

Raja Yoga

Wissen & Weg

Brahma Kumaris World Spiritual University

Raja Yoga - Wissen und Weg Brahma Kumaris

Die Originalausgabe „**Raja Yoga - Wissen und Weg**“ erschien 2006 bei Brahma Kumaris Information Services Ltd., in Zusammenarbeit mit der Brahma Kumaris World Spiritual University (UK), Reg. Charity No. 269971.
Copyright © 2006 Brahma Kumaris Information Services Ltd.

Deutsche Ausgabe: Auflage 1; Oktober 1995
Auflage 2; Januar 2005
Auflage 3; April 2014

Copyright © und Herausgeber: BKmedia e.V.
Vereinsregister Regensburg Nr.: 200043
E-mail: info@bkmedia.info
www.bkmedia.info

ISBN: 978-3-939493-27-3 für die Druck-Version
ISBN: 978-3-939493-39-6 für die PDF-Version

Das gesamte Werk ist im Rahmen des Urheberrechtsgesetzes geschützt.
Jegliche vom Verlag nicht genehmigte Verwertung ist unzulässig. Dies gilt auch für die Verbreitung von Film, Funk, Fernsehen, fotomechanische Wiedergabe, Tonträger jeglicher Art, elektronische Medien sowie für auszugsweisen Nachdruck und die Übersetzung.

BKmedia e.V. hat sich zur Aufgabe gesetzt, wertorientierte Autoren, Künstler, Projekte, Vereine, Institute sowie die Raja Yoga & Meditationschulen der Brahma Kumaris zu fördern.

Druck & Herstellung in Deutschland

Inhaltsverzeichnis

		Seite
Vorwort		
Lektion 1	Die Seele	7
	- Die Essenz in Kürze	27
Lektion 2	Die Höchste Seele	31
	- Die Essenz in Kürze	44
Lektion 3	Was ist Raja-Yoga?	49
	- Die Essenz in Kürze	58
Lektion 4	Das Karmagesetz	61
	- Die Essenz in Kürze	70
Lektion 5	Der Kreislauf der Welt	75
	- Die Essenz in Kürze	85
Lektion 6	Das Geheimnis der Schöpfung	91
	- Die Essenz in Kürze	103
Lektion 7	Der Weltbaum	107
	- Die Essenz in Kürze	119
Lektion 8	Die Praxis	125
	- Die Essenz in Kürze	132

Vorwort

In dieser Schrift werden die Grundlagen des Studiums des Raja-Yoga dargelegt, welche von der Brahma Kumaris World Spiritual University gelehrt werden:

„Der Mensch ist nicht identisch mit seinem Körper, sondern ein geistiges Wesen, die Seele, die im Körper wohnt. Sie ist geistige Energie, ein Lichtpunkt in der Mitte der Stirn.“

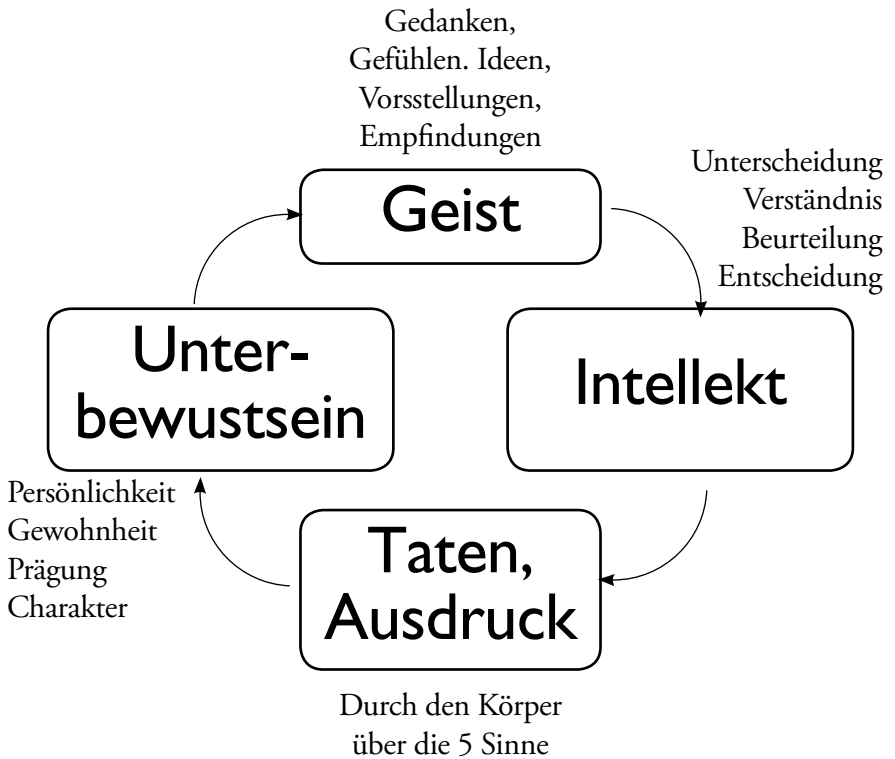
Alle weiteren Lektionen dieses Buches leiten sich von diesem Grundgedanken ab.

Dieses spirituelle Wissen wird weltweit in den Schulen der Brahma Kumaris gelehrt. Die Schulen werden nach den sehr hohen Prinzipien der Reinheit geführt und von Lehrern geleitet, die nach diesen Grundsätzen leben.

Alle Veranstaltungen, Kurse usw. werden der Öffentlichkeit als ein kostenloser, ehrenamtlicher Dienst angeboten. Alle Menschen haben das Recht, ungeachtet ihrer Religion, kulturellen und sozialen Herkunft, Hautfarbe, Geschlecht oder irgendwelcher diskriminierender Merkmale die Angebote der Brahma Kumaris zu nutzen. Es gibt keine formelle Mitgliedschaft, keine Einweihung, keine Mantras oder Rituale. Zugehörig ist, wer sich zugehörig fühlt.

Die spirituelle Universität der Brahma Kumaris wurde 1937 in Indien gegründet und unterhält heute in mehr als siebenzig Ländern über dreitausendfünfhundert Niederlassungen. Ziel der Brahma Kumaris ist es, durch die Vermittlung sozialer, ethischer und spiritueller Werte einen Beitrag für eine friedvollere und gerechtere Welt zu leisten.

Die Seele



Skizze - Schema des Gedankenprozesse

Lektion 1

Die Seele

1.1 Was hier gelehrt wird

Das Wissen, das in diesem Kurs der spirituellen Universität der Brahma Kumaris gelehrt wird, vermittelt eine Methode, mit der die eigene ursprüngliche Natur des Friedens, der Ausgeglichenheit und der inneren Kraft wieder entdeckt und Eigenschaften, die unzufrieden machen - wie Neid, Egoismus, Habgier, Arroganz und Aggression – transformiert werden können. Sie werden in ihre ursprünglich positiven Grundwerte verwandelt. So könnte Egoismus in Selbstverwirklichung und Aggression in mutiges Anpacken von Problemen und Aufgaben umgewandelt werden.

Das Wissen über das Selbst ist die Voraussetzung dafür, die Ursachen der eigenen Unzufriedenheit und des besorgniserregenden Zustandes der Welt zu erkennen. Damit haben wir die Möglichkeit, positiv an einer Veränderung mitzuwirken

1.2 Warum ist das Wissen über die Seele wichtig?

Der Mangel an Wissen über sich selbst - also Unwissenheit - ist die wahre Ursache allen menschlichen Leids und Unglücks. Wer sich selbst und seine eigentliche Bestimmung im Leben nicht kennt, folgt unweigerlich falschen Werten, die dann alle Handlungen beeinflussen und somit dem eigenen wie auch dem Glück anderer im Wege stehen. Ohne das genaue Wissen darüber, wer ich bin, ist es nicht möglich, ein friedvolles, glückliches und harmonisches Leben zu führen in Einklang mit der Umwelt und unseren Mitmenschen.

Weil wir über die Seele nichts wußten, hat uns das zu der Annahme geführt, daß diese körperliche, mit den Augen sichtbare Existenz alles sei. Genauso hat man früher einmal durch bloße Beobachtung geschlossen, daß die Sonne sich um die Erde drehe. Heute wissen wir jedoch, daß es genau umgekehrt ist. Ein Mensch, der gefragt wird, *wer oder was er ist*, antwortet normalerweise mit der Nennung seines Namens, seines Berufs oder seiner Nationalität. All das sind jedoch nur Bezeichnungen für den Körper, die Tätigkeit oder den Geburtsort. Keine dieser Aussagen vermag eine wirkliche Antwort auf die Frage, wer ich bin, zu geben. Ich habe schließlich auch schon existiert, bevor ich einen Namen und einen Beruf hatte. Die Person, die so antwortet, weiß in Wirklichkeit nicht, wer sie ist. Sie kennt auch ihre wahren Bedürfnisse nicht. Das ist der Grund, weshalb die meisten von uns auf dem Weg, den sie bisher eingeschlagen haben, immer unzufriedener und unglücklicher geworden sind, und warum sie in Situationen stecken, aus denen sie aus eigener Kraft nicht mehr herauskommen können. Ein Hauptanliegen der BKWSU ist es deshalb, mehr Wissen über das Wesen der Seele zu vermitteln. Damit können neue Ansatzpunkte zur Lösung bisher nicht zu bewältigender Probleme aufgezeigt und eine neue Weltanschauung und Lebensauffassung geschaffen werden.

1.3 Wer bin ich?

- Die Entdeckung des wahren Selbst -

Die richtige Antwort auf diese Frage lautet: „Ich bin eine Seele.“ Der Unterschied zwischen Körper und Seele zeigt sich schon im Gebrauch der Worte »ich« und »mein«. Sie haben zwei verschiedene Bedeutungen. »Ich« bezieht sich auf die Seele und »mein« auf den Besitz, zu dem auch der Körper gehört. Wenn jemand in einem Haus lebt, dann sagt er: „Dies ist mein Haus“ oder: „Dieses Haus gehört mir.“ Er würde nicht sagen: „Ich bin das Haus.“ Gleichermaßen bezeichnen wir die Organe unseres Körpers als »meine Nase, meine

Augen, mein Mund« und den ganzen Körper als »mein Körper«. Ich bin also nicht der Körper, sondern der Körper gehört mir. Wer ist dann »ICH«, wenn »ICH« nicht der aus Kopf, Rumpf, Armen, Beinen und den verschiedenen Organen bestehende Körper bin? Ich bin die Seele. Und der Körper ist das Haus, in dem ich wohne. Die richtige Aussage lautet also: „Ich, die Seele, wohne zur Zeit in diesem Körper.“

1.4 Die Materie und das Lebendige

Es mag zunächst eine ungewohnte, merkwürdige Vorstellung sein, sich selbst als den Bewohner des Hauses »Körper« zu sehen. Wenn wir in den Spiegel sehen, dann betrachten wir diese äußere Hülle, den Körper. Er ist nichts weiter als eine Ansammlung verschiedener Organe, die aus Materie bestehen, aus Atomen und Molekülen. Moleküle sind nicht lebendig. Der Stuhl, der hier im Raum steht, besteht aus den gleichen Bausteinen wie mein Körper. Dennoch gibt es etwas, das mich eindeutig von dem Stuhl und auch von jedem anderen Objekt unterscheidet. Ich kann denken und mich nach meinem Willen fortbewegen. Ich habe einen Willen und das Bewußtsein meiner eigenen Existenz. Ich kann sagen: „Ich bin“, „ich habe“, „mein ist“ usw., und ich habe auch Empfindungen wie Ärger, Freude, Trauer, Glück. Ich besitze die Fähigkeit, etwas zu beurteilen und somit Wahres und Falsches, Wirklichkeit und Illusion zu unterscheiden. Ich habe ein Gedächtnis, durch das ich mich an vergangene Geschehnisse und Handlungen erinnern kann, und Wünsche, die mich motivieren, etwas zu tun.

Außerdem bin ich eine einmalige, individuelle Persönlichkeit, die sich von anderen wesentlich unterscheidet. Ich bin in der Lage, andere Menschen wiederzuerkennen und eine Beziehung mit ihnen herzustellen. All das kann weder der Stuhl noch irgendeine andere Sache, die aus Materie besteht. Materie ist aus verschiedenen Mole-

külen zusammengesetzt und kann nicht denken. Das, was denkt, fühlt und handelt, ist also nicht Materie. Es unterscheidet sich von der Materie und ist lebendig. Was da denkt, fühlt und urteilt, das bin ICH.

ICH unterscheide mich von dem Messer, das die Tomate schneidet, genauso wie von der Hand, die das Messer hält, denn weder die Hand noch das Messer treffen die Entscheidung darüber, die Tomate zu schneiden. ICH treffe die Entscheidung darüber und benutze das Messer als Instrument, um die Tomate zu schneiden. Genauso benutze ich meine Hand als Werkzeug, um das Messer zu halten. Es fällt mir nur nicht so leicht, meine Hände - wie das Messer - als Instrument anzusehen, denn sie sind seit meiner Geburt mit mir, und ich habe nur dieses eine Paar Hände, das unersetzlich ist. Das Messer dagegen ist leicht zu ersetzen. Ich habe meine Hände deshalb immer als einen Teil von mir, als etwas Lebendiges, betrachtet, aber auch sie bestehen nur aus Molekülen und sind nicht in der Lage, allein zu handeln. ICH existiere auch ohne meine Hände noch. Ich kann durch meine Hände wie auch durch andere Teile meines Körpers Schmerz erfahren, z.B. wenn ich mich schneide. Jedoch kann weder die Hand noch irgendein anderer Teil meines Körpers, von mir getrennt, Schmerz erfahren. ICH bin es, der durch den Körper etwas erfährt, wie z.B. Schmerz. Dieses „ICH“ ist die Seele, das eigentliche ICH, das Lebendige, das fühlen, denken, entscheiden und sich erinnern kann. Es ist deshalb sehr wichtig zu verstehen, daß dieses ICH nicht der Körper ist.

1.5 ICH bin eine Seele

ICH bin also die Seele und sitze in diesem Körper wie ein Fahrer in seinem Auto. Das Auto kann noch so gut und leistungsfähig sein - wenn aber der Fahrer am Steuer krank ist oder nicht richtig fahren kann, dann geschieht ein Unfall. Genauso ist es im Leben einer

Person, die nicht über sich selbst Bescheid weiß. Es gibt Unfälle und Leid. Tatsache ist, daß wir dem Körper eine wichtigere Rolle als der Seele zugeschrieben haben. In Wahrheit ist aber der Körper mit all seinen Organen nur Mittel oder Instrument, um die Befehle der Seele auszuführen. Es ist nicht der Mund, der spricht, sondern ICH, die Seele, bin es, die den Mund benutzt, um zu sprechen. Die Seele hört, sieht, spricht, fühlt und handelt **durch** den Körper. Die Sinne sind dazu da, die Botschaften der Außenwelt an die Seele weiterzuleiten. Das Gehirn funktioniert dabei als Schaltpult, als PC der Seele. Ankommende Reize werden hier als elektromagnetische Impulse empfangen und als Informationen gespeichert.

1.6 Der Platz der Seele im Körper

- Wo befinde ich mich? -

Wir haben schon festgestellt, daß die Seele verschieden und unabhängig vom Körper ist. ICH existiere auch ohne diesen Körper, aber der Körper nicht ohne mich. Er zerfällt wieder in seine Bestandteile. Doch das, was den Körper belebt hat, die Seele, ist noch existent. Sie zerfällt nicht. Ohne Körper kann sie jedoch nicht handeln. ICH, die Seele, brauche den Körper, um meine Rolle auf der Erde zu spielen. ICH muß mich daher irgendwo im Körper aufhalten. Im Spiegel sehe ich die Form meines Gesichts, die Farbe meiner Augen und Haare, aber mich selbst sehe ich nicht; weil das, was *ICH* eigentlich bin, unsichtbar ist. Die äußere Erscheinung verrät nichts über meine wahre Identität. Sie sagt nur wenig über meine Persönlichkeit und meine Erfahrungen aus; so wenig, daß man sich irren kann, wenn man einen Menschen nur nach dem Äußeren beurteilen will. Das, was die Persönlichkeit ausmacht, ist unsichtbar: Es ist die Seele.

Bei logischem Nachdenken kommt man zu dem Schluß, daß der beste Platz für einen Fahrer der Vordersitz ist, weil er von hier aus

den Wagen steuern und die Straße überblicken kann. So ist der beste Platz für die Seele, von dem aus sie den Körper steuern und ihre Umgebung überblicken kann, die Mitte der Stirn.

1.7 ICH, die Seele, bin unsterblich

Wie schon im vorigen Kapitel erwähnt, existiere ICH, die Seele, auch ohne den Körper. Wenn sich die Seele aber nicht im Körper befindet, ist dieser wertlos. Der Körper ist nur so lange funktionsfähig wie sich die Seele darin aufhält. Wenn die Seele den Körper verläßt, zerfällt er. Weil der Körper diesen Zerfallsprozeß durchmacht, bezeichnet man ihn als sterblich. Dies ist der Zerfall, die Umwandlung in seine ursprünglichen Bestandteile. Eine Auflösung in NICHTS ist nicht möglich. Die Seele aber unterliegt nicht dem Gesetz des Zerfalls, denn sie ist reine geistige Energie, die nicht spaltbar ist. ICH, die Seele, bin die Energie, die diesen Körper am Leben erhält. ICH lebe ewig. ICH kann z.B. über körperliche Begrenzungen hinaussehen und innerhalb von Sekunden mittels meiner Gedanken über große Zeiträume und Entfernungen reisen. Mit Leichtigkeit kann ich mich in meine Jugendzeit zurückversetzen und alles wie damals wiedererleben. Ich kann auch in die Zukunft schweifen und mir vorstellen, wie etwas werden wird. Ich kann auch ganz schnell in Gedanken nach Afrika oder Australien reisen, und das alles während der Körper am selben Ort bleibt. Durch den Körper bin ICH, die Seele, an diese Zeit und an diesen Ort gebunden, aber in meinen Gedanken bin ich frei. Ich habe in der Vergangenheit gelebt, und ICH werde auch in der Zukunft leben. Der Körper jedoch ist vergänglich. Deshalb muß vor diesem Körper schon ein anderer existiert haben, in einer anderen Zeit und an einem anderen Ort. Ich kann mich nicht mehr daran erinnern, aber die Logik sagt mir, daß es so sein muß. Das, was wir Tod nennen, betrifft nur die äußere Hülle, den Körper. Die Seele aber, das ICH, ist als Individuum und Persönlichkeit unsterblich.

1.8 Die Gestalt der Seele: Ein winziger Lichtpunkt

Tod bedeutet also Zerfall des Körpers in immer kleinere Bestandteile. Die Seele ist jedoch unsterblich. Sie muß deshalb so winzig klein sein, daß sie nicht in noch kleinere Bestandteile zerfallen kann. Diese kleinste, nicht mehr teilbare Einheit, kann nur ein Punkt sein. Die Seele ist also ein winziger Punkt in der Mitte der Stirn, ein Energiezentrum, das denken und fühlen kann und den Körper benutzt, um sich auszudrücken. Nur in einem Punkt, in der Konzentration, ist Kraft enthalten - nicht in der Ausdehnung. In den religiösen Schriften findet sich der Ausdruck: »Ein strahlendes Licht leuchtet in der Mitte der Stirn.« Natürlich ist es kein Licht, das mit den Augen sichtbar ist. Es handelt sich vielmehr um eine subtile, unsichtbare Form des Lichts.

1.9 Die Funktion der Seele

Was haben wir nun dadurch gewonnen, daß wir uns selbst als winzigen Punkt in diesem großen »Körperfahrzeug« betrachten? Wissen wir damit mehr über uns selbst? Ist die Vorstellung, daß man eine so kleine Energieeinheit sein soll, nicht etwas abstrakt und befremdend? Ist es überhaupt wichtig, das zu wissen?

Ich kann selbst mit den eben dargelegten Thesen experimentieren und sie durch meine eigenen Erfahrungen auf ihren Wahrheitsgehalt überprüfen. Nur ICH - und kein anderer - kann mich selbst finden. Um die Frage nach meiner wahren Identität beantworten zu können, muß ich zunächst einmal wissen, wie die Seele überhaupt funktioniert. Es gibt drei Instanzen der Seele: **Geist**, **Intellekt** und die **Sanskaras**. Sanskara ist ein Hindi-Wort, das man sich merken sollte, da die deutsche Übersetzung mit *Neigung*, *Charaktermerkmal* oder *Prägung* die Bedeutung nur unvollständig wiedergibt. Der Geist ist die Instanz der Seele, die die Gedanken erzeugt. Die Gedanken

bestimmen auch die Gefühle, Wünsche und Stimmungen. Das, was ich denke, bildet mein Bewußtsein. Ich kann negativ oder positiv denken und dadurch unglücklich oder glücklich sein. Ich selbst bestimme das durch die Gedanken, die ICH zulasse. Gedanken sind sehr schnell. Sie tragen mich in Sekundenschnelle an jeden von mir gewünschten Ort und in jede beliebige Zeit. Der Geist ist ein Teil der Seele. Darüber, wie er funktioniert, weiß man bisher nur sehr wenig. Deshalb gibt es auch wenig Wissen darüber, wie diese Kraft genutzt werden kann.

An dieser Stelle soll nur klargestellt werden, daß Stimmungen und Gefühle nicht im Herzen, sondern im Geist ausgelöst werden. Das Herz ist ein körperliches Organ. Fälschlicherweise wird es auch oft als Sitz der Gefühle und Stimmungen bezeichnet.

Um etwas zu verstehen, zu beurteilen und zu unterscheiden, benutzt man den Intellekt. Wie alle Funktionen der Seele ist auch der Intellekt immateriell und nicht mit dem Gehirn zu verwechseln. Das Gehirn dient der Seele als eine Art Schaltstation, die die Funktionen der verschiedenen Organe reguliert. Die Seele reagiert auf äußere Reize und benutzt das Gehirn, um dem Körper Befehle zu erteilen. Mit Hilfe des Intellekts kann die Seele beurteilen, was richtig und was falsch, was Realität und Illusion ist. Mit Hilfe des Intellekts ist die Seele in der Lage, nicht nur die Körperorgane sondern auch die Gedanken zu steuern und zu entscheiden, welche Gedanken in die Tat umgesetzt werden sollen. Sanskaras sind Neigungen oder Charaktermerkmale einer Person. Sie sind das, wodurch jeder zu einem Individuum wird, so daß man sich unverwechselbar von allen anderen unterscheidet. Sanskaras entstehen durch Eindrücke, die durch unsere Handlungen, Gedanken und Gefühle tief in die Seele eingeprägt werden und Einfluß auf alle nachfolgenden Wahrnehmungen ausüben. Geist, Intellekt und Sanskaras bilden die drei verschiedenen Funktionsarten der Seele. Sie sind jedoch

nicht voneinander getrennt. Man kann die Wirkungsweise der Elektrizität zum Vergleich heranziehen. Elektrizität ist eine Energie, die verschiedene Funktionen erfüllen kann. Man kann damit Licht, Musik, ein Bild im Fernsehen, Wärme für die Heizung oder Kälte für den Gefrierschrank erzeugen. Die Seele ist im Vergleich dazu eine bewußte, lebendige Energie, die die oben erwähnten Funktionen ausübt.

1.10 Der Denkprozeß

Gedanken werden im Geist, auf der Grundlage der Sanskaras, d.h. der individuellen Neigungen einer Persönlichkeit, erzeugt, sowohl gute, glückbringende als auch schlechte, leidverursachende. Der Intellekt ist die Instanz, die entscheidet, welche der Gedanken in die Tat umgesetzt werden sollen und welche nicht. Diese Entscheidung wird wiederum durch Erfahrungen aus der Vergangenheit beeinflusst, die inzwischen zu Sanskaras geworden sind und in Form von Erinnerungen an die Bewußtseinsoberfläche dringen oder unbewußt wirken. Außerdem werden die Entscheidungen durch von der Umwelt auferlegte Maßstäbe beeinflusst. Die Handlungen, die unter solchen Einflüssen ausgeführt werden, hinterlassen wiederum Eindrücke. Eine einmal vorhandene Einprägung - Sanskara - wird immer weiter verstärkt. Wiederholte Handlungen werden zu Gewohnheiten und tiefen Neigungen, die den Charakter eines Menschen entscheidend prägen. Jeder hat andere Neigungen, die das Denken und Handeln bestimmen. Gedanken, Gefühle und die daraus folgenden Handlungen sind aber kein unwillkürlicher Vorgang, der nicht mehr beherrschbar ist. Der Intellekt ist vielmehr die Instanz, mit der man beginnen kann, bewußt in diesen Mechanismus einzugreifen, um etwas zu verändern. Alles, was man denkt und tut, kann man selbst entscheiden, und damit ist man auch selbst dafür verantwortlich. Man kann dann nicht mehr äußeren Umständen und Gegebenheiten die Schuld dafür zuschieben, daß

es einem schlecht geht. Ich bin negativen Stimmungen nicht hilflos ausgeliefert sondern kann sie beeinflussen, indem ich bewußt anders denke. Neigungen, die stören, weil sie Schwierigkeiten im Zusammenleben mit anderen machen, kann ich verwandeln. Dies geschieht durch die hier erklärte Methode des Raja-Yoga.

1.11 Die Entstehung und Wirkung von Sanskaras

Die Entstehung von Charaktermerkmalen (Sanskaras) kann man mit dem Ausheben eines tiefen Grabens vergleichen. So wie eine Grube immer tiefer wird, je mehr man gräbt, und es immer schwieriger wird, die Spuren eines solchen Grabens wieder zu beseitigen, so werden auch Gewohnheiten zur zweiten Natur einer Person, je öfter sie sich wiederholen. Es ist dann schwierig, solche festen Gewohnheiten wieder loszuwerden. Am Beispiel eines Rauchers, der gerne aufhören möchte zu rauchen, aber nicht kann, wird dies besonders deutlich. Was die Schwierigkeiten verursacht, sind die Sanskaras, die eingepprägten Gewohnheiten, die zur Sucht führen und alle Gedanken und Handlungen beeinflussen.

Sanskaras beeinflussen zunächst die Gedanken und danach den Intellekt, und dann das, was aus den Gedanken zur Umsetzung in die Handlung ausgewählt wird. Der Bewußtseinszustand lenkt die Gedanken. Wir wissen aus Erfahrung, daß an manchen Tagen alles schiefgeht, wir aber dennoch genug innere Stärke behalten, um ruhig zu bleiben, während an anderen Tagen jede Kleinigkeit genügt, um die Ausgeglichenheit zu stören. Dann ärgert uns schon das geringste falsche Wort einer anderen Person. Das ist aber nicht der Fehler der anderen Person sondern der eigene Gemütszustand, der diese Reaktion hervorgerufen hat. Genauso gibt es auch Tage, an denen man den Sonnenschein und die Natur genießen kann, und andere, an denen man trotz schönstem Wetter traurig und niedergeschlagen ist. Ob ich mir Sorgen mache oder glücklich

bin, hängt vom inneren Zustand, von dem, was ich denke, ab. Es kann auch zur Gewohnheit werden, sich ständig über irgendetwas - was man sowieso nicht ändern kann - Sorgen zu machen. Mit dem Wissen über den Ablauf von Gedankenprozessen, an dem Intellekt, Sanskaras und Bewußtsein beteiligt sind, kann man zu seinem eigenen Beobachter werden und die wahren Ursachen seiner Probleme erkennen und sie dann an der Wurzel packen. Zum besseren Verständnis des Gedankenprozesses ist das Schema auf der gegenüberliegenden Seite aufgezeichnet.

1.12 Die natürlichen Eigenschaften der Seele

Fast jeder kennt an sich selbst die eine oder andere Verhaltensweise oder Reaktion, die er nicht mag und gerne ändern möchte. Manche dieser Verhaltensweisen wirken sich störend im Umgang mit anderen Menschen aus. Sie sind einmal durch Erziehung oder durch das soziale Umfeld entstanden und im Laufe der Zeit zu festen Gewohnheiten geworden. Sie wirken behindernd und lassen die Seele nicht glücklich sein. Somit stellt sich die Frage: Welches sind die wahren Eigenschaften der Seele, und welche sind nur angenommen und gehören nicht zu ihr?

Mein wahrer, natürlicher Zustand muß logischerweise der sein, in dem ich mich am wohlsten fühle und nach dem ich mich sehne. Wenn ich traurig bin, fühle ich mich nicht wohl und sehne mich danach, wieder glücklich zu sein. Wenn ich zufrieden und heiter bin, fühle ich mich am wohlsten. Daraus schließe ich, daß dies meine wahre, ursprüngliche Natur ist. Um in diesem Zustand zu sein, brauche ich Verständnis und Wissen über mich selbst und über meine Aufgaben in dieser Welt. Ich brauche auch ein hohes Selbstwertgefühl; denn wie sollen andere mich achten und mir Liebe entgegenbringen, wenn ich mich selbst nicht achte? Ohne das Wissen über meine eigenen Stärken und Schwächen mache

ich immer die gleichen Fehler und erfahre und verursache dadurch Leid. Wenn ich meine Rolle in der Welt nicht kenne, fühle ich mich überflüssig, und es kommt mir alles sinnlos vor. Ich kann nicht glücklich sein.

Bewußtseinszustände, die von Neid, Eifersucht, Habgier, Streitsucht oder Arroganz beeinflusst sind, machen mich unglücklich. Ich bin dann nicht zufrieden und ausgeglichen und lenke mich von mir selbst ab. Ich versuche dann das, was mir fehlt, von anderen zu nehmen und kann somit nicht in Harmonie mit meinen Mitmenschen leben. Als Folge davon verliere ich die Freude am Kontakt mit Menschen und an gemeinsamen Aktivitäten. Dabei ist die Freude zu handeln etwas ganz Natürliches, denn die Seele als Schauspieler auf der Weltbühne hat den Wunsch, sich auszudrücken. Oft strebt die Seele nach Anerkennung und Bestätigung von anderen, nach Geld oder anderen materiellen Reichtümern, weil sie glaubt, dadurch glücklicher zu werden. In Wirklichkeit ist Glück aber eine natürliche Grundeigenschaft der Seele, die sie nur in sich wieder- entdecken muß. Denn je mehr die Seele versucht, dieses in äußeren Gegebenheiten oder in anderen Menschen zu finden, desto unglücklicher wird sie. Wenn man sich mehr nach innen wendet, kann man die wahren Bedürfnisse der Seele erkennen und damit beginnen, sich aus Bindungen und Abhängigkeiten zu befreien. Wie das geht, wird in einem nachfolgenden Kapitel dieses Kursus noch behandelt werden.

1.13 Die gegenwärtige kritische Situation des Menschen und die Gründe dafür

Es ist die eigentliche Natur des Menschen, ausgeglichen, stark und glücklich zu sein. Offensichtlich gibt es aber heutzutage sehr wenige Menschen, die dies von sich behaupten können. Oft ist man angespannt und unfähig, Freude oder Frieden zu erfahren. Wie

konnte es geschehen, daß wir uns so weit von unserem natürlichen Wesen entfernt haben?

Die Gründe liegen in uns selbst, in unseren Handlungen und deren Folgen, die wir jetzt spüren. Da nicht immer alle Handlungen in positiver Absicht entstanden sind, leiden wir auch unter deren negativen Folgen. Wir haben vieles getan, was uns selbst und anderen geschadet hat, auch wenn das nicht absichtlich geschehen ist. Oft sind mangelnde Geduld oder fehlende Toleranz und Voraussicht der Grund für Fehler, die wir in diesem oder einem vergangenen Leben gemacht haben. Das Ziel ist deshalb jetzt, daraus zu lernen, Zusammenhänge zu durchschauen und solche Fehler in der Zukunft zu vermeiden. Durch die Wiederholung fehlerhafter Handlungen haben sich Sanskaras gebildet, die stärker geworden sind als die Stimme des Verstandes und des Gewissens.

Die Kontrolle über die Handlungen und deren Folgen ist verlorengegangen. Der Wille ist schwach geworden, und die Stimme des Gewissens wird nicht mehr wahrgenommen. So können negative Einflüsse immer stärkere Einwirkungen hinterlassen. Wo das Gewissen nicht beachtet wird, kann jemand nicht klar beurteilen und unterscheiden, ob sein Handeln richtig oder falsch, selbstlos oder selbstsüchtig ist. Aus Unkenntnis über unsere wahre Identität als Seelen hat das Bewußtsein des Körperlichen überhand genommen, und deshalb beginnen wir, auf der körperlichen Ebene nach Glück und Erfüllung zu suchen. Unfähig, Zufriedenheit in sich selbst zu finden, hat der Mensch seine Aufmerksamkeit nach außen gerichtet. Aus einem Gefühl der Leere und Sinnlosigkeit heraus hat er begonnen, nach jeder nur möglichen Quelle der Annehmlichkeit zu greifen, und die Motive seines Handelns sind nur noch auf die bloße Befriedigung der Sinne ausgerichtet. Die Seele ist jedoch nicht zufrieden und beginnt, nach ständig neuen Reizen und Vergnügungen Ausschau zu halten, um die wachsende innere

Leere und Unzufriedenheit zu übertönen. Die Folgen sind sinnloser Konsum, Alkohol- und Drogenprobleme und Schwierigkeiten mit anderen Menschen. Der tiefe Konflikt, bei dem auf der einen Seite Leere und Unerfülltheit stehen und auf der anderen der äußere bunte Schein des Wohlergehens, ist in der heutigen Welt normal geworden. Je mehr wir unsere Aufmerksamkeit nach außen gerichtet haben, umso mehr haben wir uns in ein Netz von Sorgen, Problemen und Ängsten verstrickt. Der Geist ist ein Sklave der Sinne geworden. In diesem falschen Bewußtsein haben wir keine Kontrolle mehr über uns selbst. Wir werden von Aggression, Habgier, Arroganz, Begierde und Abhängigkeiten beherrscht. Sie beeinflussen all unser Denken und Handeln, ohne daß wir uns dessen bewußt sind.

1.14 Zurück zum Seelenbewußtsein durch Yoga

Jeder Einzelne ist also für den friedlosen Zustand der heutigen Welt verantwortlich, aber jeder kann auch durch seine eigene Veränderung dazu beitragen, daß dieser gebessert wird. Die Methode, seine wahre Natur des Friedens und der Ausgeglichenheit wiederzugewinnen, ist Raja-Yoga. Wenn ich mir bewußt bin, daß ich eine Seele bin, werde ich mir auch der Lage der Welt bewußt und erkenne, daß ich an meinen Fehlern und Schwächen zu arbeiten, anstatt andere zu kritisieren habe. Ich beginne meine Gedanken zu beobachten und versuche, sie in eine von mir gewählte Richtung zu lenken. Ist das möglich? Die Gedanken sind wie wilde Pferde, die selbst im Traum noch umherrennen und nicht zu zügeln sind (s.Bild S.20).

In dem Moment, in dem der Intellekt erkennt, daß das ICH nicht ein Haufen lebloser Zellen ist sondern geistige Energie, kann er beginnen, diese Energie bewußt zu nutzen. Ich verschwende meine Gedanken nicht mehr, und die dadurch entstandene Müdigkeit endet. Ich kann meine Gedanken klar beobachten und ihre

Richtung selbst bestimmen. Gedanken, die negativen, egoistischen Neigungen entspringen, brauche ich nicht mehr zuzulassen. Ich setze nur die Gedanken, die positiv sind, um. Alte Sanskaras werden dann mit der Zeit schwächer, und die wahre Persönlichkeit, die in diesen alten, starren Angewohnheiten gefangen war, kann sich nun frei entfalten. Gedanken, Worte und Handlungen sind nicht länger unstimmig. Weil ich die besten und höchsten Absichten habe, gibt es nichts mehr, was ich verbergen muß. Ich kann mein Leben so verändern, wie ich es möchte.

1.15 Erste Schritte zum Seelenbewußtsein

Weil wir schon so lange im Körperbewußtsein leben, entgleitet uns das Bewußtsein von uns selbst als Seele immer wieder. Solange das Wissen »Ich bin eine Seele« nur im Intellekt gespeichert ist, kann es nur mit Mühe aufrechterhalten werden. Nur durch ständige Übung und Wiederholung bilden sich neue Sanskaras. So wird Seelenbewußtsein genauso selbstverständlich wie das Atmen. Genauso wie ich, ohne es zu wissen, negative Sanskaras entwickelt habe, kann ich jetzt positive, die zur Natur der Seele gehören, herausbilden. Je seelenbewußter ich werde, desto leichter und glücklicher fühle ich mich. Um dabei wirklich erfolgreich zu sein, muß ich mich immer wieder daran erinnern: »Ich bin eine Seele, ein Lichtpunkt in der Mitte der Stirn; ich bin ewig. Name, Beruf, Nationalität und Alter betreffen mein Äußeres.« Bisher habe ich mich mit diesen Bezeichnungen identifiziert und dadurch begrenzt. Jetzt weiß ich, daß ich davon unabhängig existiere und immer existieren werde. Jeder, der mit mir in Kontakt kommt, sieht mich noch immer als den Körper. Ich werde auch weiterhin nach meinem Äußeren beurteilt. Dennoch darf ich mich davon nicht beeinflussen lassen. Vielmehr muß ich versuchen, das Bewußtsein, eine Seele zu sein, aufrechtzuerhalten und auch andere als Seelen zu sehen, die unsichtbar und winzig klein sind und den Körper

zum Hören, Sehen und Bewegen usw. benutzen. Solange ich dieses Bewußtsein beibehalte, kann ich alle Handlungen mit Freude und in völliger Freiheit ausführen. Das Ergebnis ist immer richtig. Ich verwende auf diese Weise meine Kraft nur für das Notwendigste und verschwende sie nicht in nutzlosen und nebensächlichen Gesprächen und Beschäftigungen. Wenn ich andere nicht nur vom Äußeren her beurteile, sondern sie als Seelen sehe, die fühlen und reagieren wie ich, kann ich sie als Brüder und Schwestern mit Liebe und Verständnis betrachten. Ich rede nicht mehr schlecht über sie sondern schaue, ob nicht der gleiche Fehler, den ich bei jenem anderen sehe, auch mein Fehler ist. Persönliche Konflikte kann ich so vermeiden.

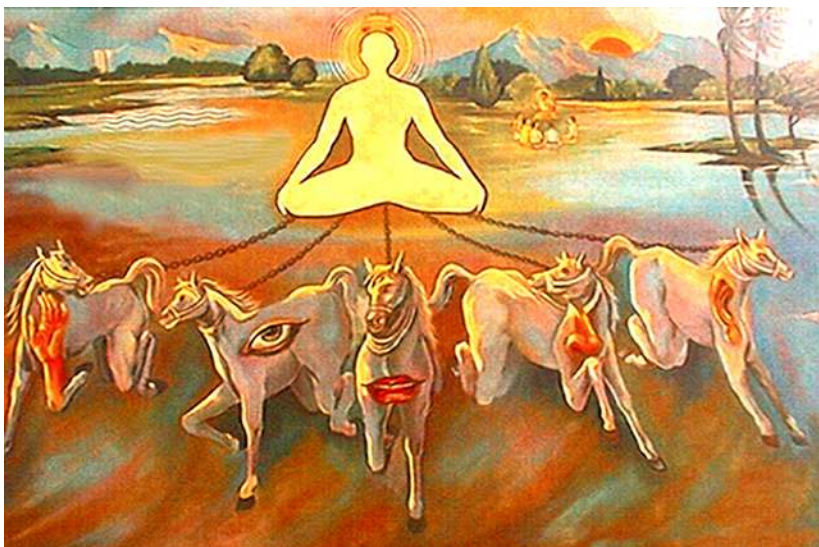
Jede Seele hat eine gute Eigenschaft, die ich erlernen kann. Kein Mensch gleicht dem anderen. Darum müssen wir uns bemühen, auch solche Reaktionen, die uns unverständlich oder sogar falsch erscheinen, zu verstehen. Wenn ich gereizt oder aggressiv auf jemanden reagiere, verschlimmere ich die Situation nur und provoziere Streit, der für beide Seiten nervenaufreibend ist und sehr viel Energie kostet.

1.16 Veränderung des Bewußtseins durch Meditation

Um mein Körperbewußtsein zu verändern, brauche ich nicht nur Wissen sondern auch Kraft, denn mein Wille ist, wie mein gesamtes Bewußtsein, sehr schwach geworden und reicht allein nicht aus, um eine schlechte Angewohnheit zu beenden. Meditation - das Lenken der Gedanken auf mein ursprüngliches, vollkommenes, friedvolles Selbst - ist die Methode, mit der ich die nötige Kraft und Stabilität gewinnen kann, um schwierige Situationen mit Gelassenheit zu meistern.

Das Ziel ist es, dieses Bewußtsein nicht nur während der stillen Zeit der Meditation aufrechtzuerhalten sondern auch in meinem

Alltag. Ich kann damit beginnen, diese Meditation zunächst an einem möglichst ruhigen Ort zu üben. Ich setze mich dazu bequem und aufrecht hin, damit mich mein Körper nicht ablenkt. Ich sitze mit offenen Augen, den Blick auf einen imaginären Punkt gerichtet und beginne, meine Gedanken wahrzunehmen. Bisher hat sich das Denken vollzogen, ohne von mir bewusst wahrgenommen zu werden. Jetzt nehme ich es wahr. Ich entspanne mich. Es folgen nun einige Vorschläge für Gedanken, die ich ganz langsam durch meinen Geist fließen lassen kann. Ich nehme dabei nur diese Gedanken und die mit ihnen verbundene Erfahrung wahr und fühle mich leicht und losgelöst vom Körper.



Unsere Sinnesorgane – die fünf wilden Pferde

1.17 Gedankenvorschläge für die Meditation

Meine Gedanken richten sich nach innen. ... Ich werde mir bewusst, daß ich eine Seele bin, ... ein kleiner Lichtpunkt. ... Ich sitze hier in diesem Raum, in diesem Körper, in der Mitte der Stirn. ... Ich bin ein Lichtpunkt. ... Mein Körper ist mein Instrument. ... Ich bin aber unabhängig davon. ... Ich erfahre tiefen Frieden in mir. ... Ich schwimme in einem Meer des Friedens. ... Frieden durchströmt mich bis in die Tiefe, und ich werde selbst die Verkörperung des Friedens. ... Ich strahle diesen Frieden in die Welt aus. ... Alle Spannungen sind vergessen. ... Dies ist meine wahre Natur. ... So war ich einmal, und so kann ich auch wieder sein. ... Ich fühle mich leicht und wohl. ... Durch meine Ohren nehme ich die Geräusche ganz von fern wahr. ... Nichts stört mich. ... Dieser Frieden ist so tief, daß er alles einhüllt.

Man kann mit 10 Minuten Meditation beginnen und diese dann beliebig ausdehnen. Je öfter ich meditiere, desto leichter fällt es mir, meine Gedanken zu steuern und gute Erfahrungen zu machen.

1.18 Wiedergeburt

Wir haben gelernt, daß die Seele im Gegensatz zum Körper unsterblich ist. Die Frage ist nun, woher die Seele kommt und wohin sie geht, wenn der Körper vergangen ist. Um sich auszudrücken, benötigt die Seele einen Körper. Daher ist es wahrscheinlich, daß sie auch vor dem Dasein in diesem Körper schon in anderen gelebt hat. In diesem Fall müsste es möglich sein, sich auch an ein Vorleben zu erinnern. Das ist mit oder ohne Hypnose - in tiefen Entspannungszuständen - möglich. Man verfolgt dabei Erinnerungsspuren zurück zur Kindheit bis zur Geburt oder sogar noch weiter zurück. Seelen, die auf solche Weise zurückgeführt werden, erzählen oft aus einer anderen Zeit, einem anderen Ort und oft auch in einer fremden Sprache. Langzeitexperimente zeigen, daß es auch möglich ist, über zwanzig, vierzig, sechzig und mehr Geburten zurückzugehen. Die Seele ist als Individuum unvergänglich. Sie hat vor dem gegenwärtigen Leben schon in vielen anderen Körpern existiert. Auch wenn der jetzige Körper verlassen wird, sucht sich die Seele wieder einen neuen Körper. Sie geht in diesen neuen Körper und vergisst alles, was vorher war. Nur die Sanskaras sind so tief in die Seele eingepägt, daß sie auch in das nächste Leben mitgenommen werden. Sie bestimmen sogar den Ort und die Umstände der nächsten Geburt. Die Neigungen ziehen die Seele dorthin, wo sie diese weiter ausleben kann. All diese Dinge sind uns nur deshalb nicht bewusst, weil wir keine - oder nur sehr wenige - uns bewusste Verknüpfungen mit einem Vorleben haben. Das ist aber auch gut so, denn wie könnte ein Mensch sonst glücklich leben, der im vorherigen Leben unter unglücklichen Umständen lebte? Die Erinnerung würde ihn ständig verfolgen. Oder er trifft seine Mutter aus dem früheren Leben plötzlich wieder. Das alles würde zu heilloser Verwirrung führen. Ein wirklich neues Leben ist nur dann gewährleistet, wenn man ohne die Belastung alter Erinnerungen wieder neu beginnen kann.

1.19 Warum ist das Wissen über die Wiedergeburt wichtig?

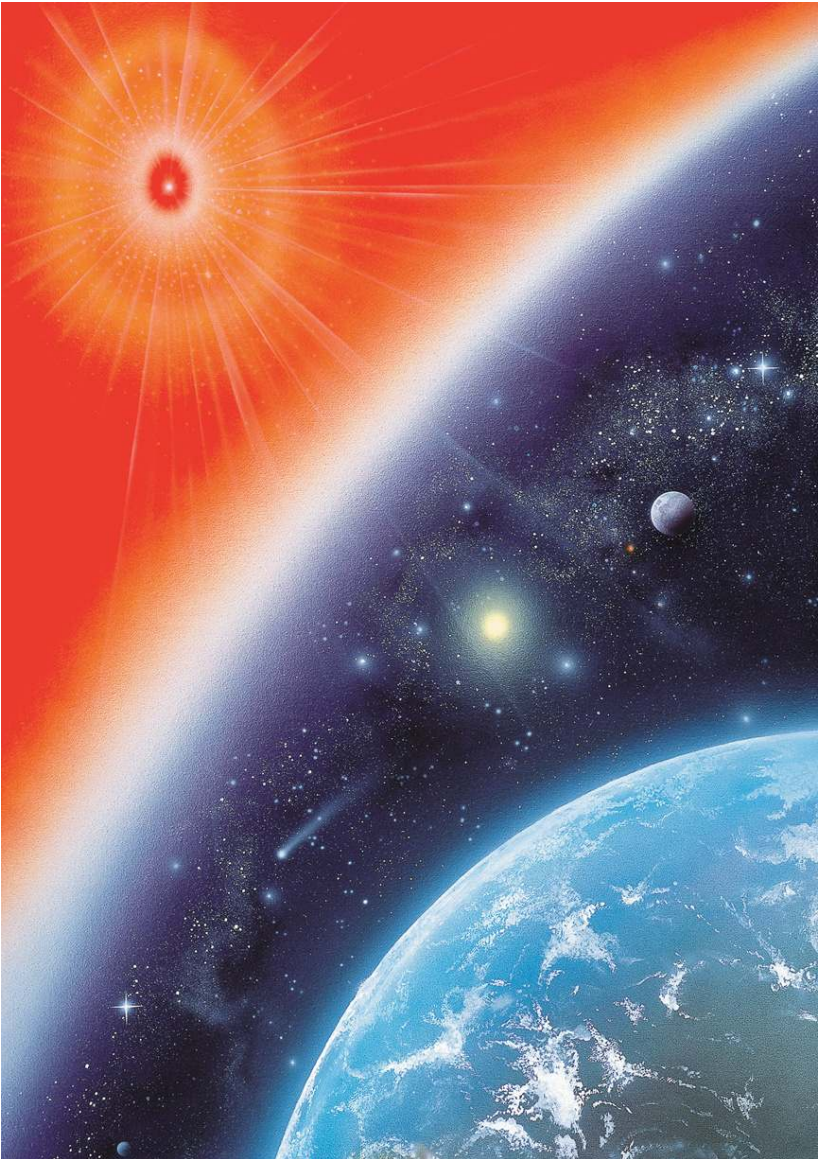
Im Bewusstsein der Unsterblichkeit der Seele fällt die Angst vor dem Tod weg. Mit der Erkenntnis, daß das Leben nicht nur eine kurze Zeitspanne zwischen Anfang und Ende ist, sondern Teil eines großen Welttheaters, erkennt man seine eigene Rolle besser und damit auch die Eigenverantwortung und die Möglichkeit, sein eigenes Schicksal zu gestalten.

Die Essenz in Kürze:

1. Meditation ist eine Methode zur Wiederentdeckung der wahren, reinen Natur des Menschen und zur Verwandlung negativer Eigenschaften in positive Grundwerte.
2. Das Wissen des Raja-Yoga aufzunehmen heißt, das Wesen der Seele kennen zulernen.
3. Wer bin ich? – Ich bin eine Seele, und ich habe einen Körper.
4. Ich bin immateriell. Ich bin lebendig. Der Körper ist mein Werkzeug und sterblich.
5. Ich, die Seele, benutze meinen Körper wie ein Autofahrer ein Auto (bzw. wie ein PC-Benutzer einen Computer).
6. Die Seele hat ihren Sitz in der Mitte der Stirn.
7. Sie ist ein winziger Punkt aus Licht.
8. Sie ist reine geistige Energie, unteilbar und unauslöschlich.
9. Sie bewohnt im Laufe der Zeit verschiedene Körper.
10. Ihre Neigungen nimmt sie mit.
11. Die Angst vor dem Tod ist unnötig. Die Seele ist das Leben.
12. Sie ist: Geist, Intellekt und Neigungen.
13. Der Geist löst Gedanken, Stimmungen, Gefühle, Wünsche und Erinnerungen aus.
14. Der Intellekt versteht, beurteilt, unterscheidet, entscheidet und steuert Gedanken.
15. Die Neigungen (Charaktermerkmale, hindi: Sanskaras) sind durch Erfahrungen geprägt und üben ihren Einfluss aus.
16. Über die Führung des Intellekts kann die Seele in den Mechanismus der Gewohnheiten eingreifen.
17. Verschiedene Neigungen lösen unterschiedliche Handlungen aus.
18. Neigungen verstärken sich mit jeder wiederholten Handlung.
19. Das Wissen über den Ablauf von Gedankenprozessen macht die Seele zum Beobachter. Ein Eingreifen in Gedankenprozesse wird möglich.

20. Die natürlichen Eigenschaften der Seele sind Glück, Frieden, Harmonie, Selbstwertgefühl, Heiterkeit, Freude, Stärke, Reinheit, Wahrhaftigkeit und vieles mehr.
21. Diese Bewusstseinszustände entsprechen dem natürlichen Wesen der Seele.
22. Die Seele, als Schauspieler auf der Weltbühne, hat den Wunsch sich auszudrücken und hat Freude an der Handlung.
23. Jede Seele trägt die eigene Verantwortung für ihre Rolle in dem großen Welttheater.
24. Neid, Eifersucht, Habgier, Streitsucht, Arroganz, Suche nach äußerer Anerkennung, Mißtrauen etc. machen unglücklich.
25. Diese Laster sind keine natürlichen Eigenschaften der Seele.
26. Die Folgen unserer vergangenen, oft unbewussten negativen Handlungen sind der Grund für den fried- und glücklosen Zustand der Menschheit.
27. Verlust der Kontrolle über unsere Handlungen und ihre Folgen, Schwäche des Bewusstseins und Nicht-Wahrnehmung des Gewissens führen zu Fehlentscheidungen.
28. Verlorengegangenes Wissen über die Identität der Seele führt zur Suche nach Glück und Erfüllung auf der körperlichen Ebene.
29. Leere, Unerfülltheit, Lustgewinn, Süchte, sinnlose Beschäftigungen, ... sind die Auswirkungen.
30. Dieses falsche Bewusstsein führt zu Sorgen, Problemen und Ängsten.
31. Raja-Yoga führt zurück zum Seelen- und Punktbewusstsein.
32. In diesem Bewusstsein werden keine Gedanken mehr verschwendet, die oft Ursache für Erschöpfung waren.
33. Das Beobachten von Gedanken, das Bestimmen ihrer Richtung, das Nicht-Zulassen von negativen Gedanken stärken die wahre Persönlichkeit.
34. Gedanken, Worte und Handlungen entfalten sich wieder frei und entsprechen einander.

35. Die Seele erlangt wieder die Kontrolle über ihre Handlungen und deren Folgen.
36. Je seelenbewusster wir werden, desto leichter und glücklicher fühlen wir uns.
37. In der Meditation lenken wir unser Bewusstsein auf das ursprüngliche, friedvolle, vollkommene Selbst und gewinnen an innerer Kraft und Stabilität.



Gedanken als Brücke – die geistige Verbindung zwischen der Höchsten Seele und der menschlichen Seele

Lektion 2

Die Höchste Seele

2.1 Woher kommt die Seele?

In der vorherigen Lektion haben wir uns mit der Natur der Seele befasst und festgestellt, daß sie im Gegensatz zur Materie bewusste Energie mit Geist, Intellekt und Sanskaras ist. Ihre Form ist die eines winzigen Punktes, der unsterblich und unteilbar ist. Da der Körper nach einer gewissen Zeit zerfällt, braucht die Seele einen neuen Körper, um auf der Erde weiterleben zu können. Wir können auf eine ganze Reihe von Geburten zurückblicken, wobei die Frage auftaucht: Wo war die Seele, bevor sie begann, ihre Rolle auf der Weltenbühne zu spielen?

Die Seele ist Licht, und auch ihr Ursprungsort ist die Welt des ewigen Lichtes, die auch Nirvana oder Seelenwelt genannt wird. Sie liegt jenseits von Zeit und Raum. Jene Welt kann auch nicht durch die fünf Sinne erfahren werden. Sie ist die Welt der Stille, ohne Ton und ohne Bewegung. Solange die Seelen sich in jenem Zuhause aufhalten, schlummern auch ihre Neigungen wie im Zustand des Schlafes. Erst wenn die Seele in die Materie eingeht, können sich ihre Eigenschaften, vergleichbar mit einem Samenkorn, das in die Erde gesetzt wird, entfalten. Dieser Drang zur Entfaltung, der allen Seelen innewohnt, ist der Grund, weshalb sie die Welt des Friedens verlassen, um ihr Spiel hier auf der Erde zu beginnen.

Später, in den Zeiten der Hektik und Unruhe, sehnt sich die Seele nach der Erfahrung der Losgelöstheit und des tiefen Friedens in der Seelenwelt zurück. Den tiefen Frieden, nach dem wir uns sehnen,

haben wir nicht im Mutterleib erfahren, sondern in jener Welt der Stille, der Seelenwelt. Von dort aus kamen wir, erfüllt von tiefer, innerer Ruhe und Kraft, zum ersten Mal auf diese Erde und sind bis jetzt von Körper zu Körper gewandert.

2.2 Die Höchste Seele

In der Seelenwelt sind alle Seelen zusammen. Es gibt dort nicht die Unterschiede, die uns durch Hautfarbe, Rasse, Nation, Religion, Alter, Geschlecht und Aussehen trennen. Erst später, wenn die Seelen auf der Bühne der Handlungen auftreten, kommen diese Verschiedenheiten im Charakter deutlich zum Vorschein. Dann stellt sich heraus, daß die eine Seele ein Talent zum Malen und eine andere zum Musizieren oder andere Talente hat. Kein Mensch ist einem anderen genau gleich. Jeder spielt eine andere Rolle, die seinen Fähigkeiten entspricht. Durch die Verbindung mit der Materie und durch die Wiedergeburten verliert jede Seele - ähnlich einer Batterie - Energie, schneller oder langsamer, je nach Lebensweise.

Es gibt jedoch **eine** Seele, die die größte Kraft und Energie besitzt. Sie geht keine Verbindung mit der Materie ein, d.h. sie nimmt nie einen eigenen Körper und bleibt daher außerhalb des Kreislaufs von Geburt und Tod. Diese Seele ist die **Höchste Seele**. Wir nennen sie Gott. Sie ist ewig in ihrem Zustand der Vollkommenheit. Zusammen mit den anderen Seelen befindet sie sich in der Seelenwelt, der Welt des ewigen Lichtes und der Stille. Weil wir uns diese Welt immer irgendwo über uns vorstellen, richtet sich der Blick nach oben, wenn wir von Gott sprechen.

2.3 Wie sieht die Höchste Seele aus?

Jede Seele ist eine einzigartige, individuelle Persönlichkeit mit ihren eigenen Sanskaras, ihrem eigenen, unverwechselbaren Intellekt

und Geist. Dennoch ist jede Seele ein winziger Lichtpunkt. Auch die allerhöchste aller Seelen, Gott, ist ein winziger Lichtpunkt, unsichtbar und doch im Besitz von Intellekt, Geist und Sanskaras. Also ist auch diese Höchste Seele eine Persönlichkeit, denn Persönlichkeit ist nicht an den Körper und ein bestimmtes Aussehen gebunden, sondern an diesen winzigen Energiefunken, die Seele.

2.4 Gott als Licht

Die Vorstellung von Gott als kleinem Lichtpunkt scheint zunächst mit der Ansicht, daß Gott unbegrenzt und allumfassend sei, völlig unvereinbar zu sein. Das Wort »unbegrenzt« wird immer im Zusammenhang mit unermesslicher räumlicher Ausdehnung verwendet. Begreift man es jedoch als jenseits räumlicher Dimensionen, bekommt es eine neue Bedeutung. Auch Eigenschaften können unbegrenzt sein. Weil die Höchste Seele unbegrenzte Fähigkeiten hat, haben wir bisher angenommen, daß auch ihre Form riesig sei. Dimensionale Ausdehnung und Qualität bedingen sich jedoch nicht gegenseitig. Die Qualitäten eines Menschen beurteilen wir ja auch nicht nach seiner Körpergröße. Gerade weil die Höchste Seele als unendlich winziger Lichtpunkt immer konzentriert ist, ist ihre Kraft grenzenlos. Kraft kann nur aus Konzentration entstehen. In der Ausdehnung ist keine Kraft. Deshalb muß die Quelle der Kraft ein winziger Punkt sein, worin alle Energie gesammelt ist. Auch mit der Materie verhält es sich so, daß die größte Kraft im kleinsten Teil, im Atom, liegt.

In allen Religionen erinnerte man sich ursprünglich an Gott als Licht. Sein Licht strahlt von ihm als Punkt ovalförmig aus. Es ist interessant festzustellen, daß diese ovale Form in vielen Kulturen so dargestellt und angebetet wird. Sogar der Islam, der keinerlei Anbetung von Bildnissen oder Figuren erlaubt, heiligt (verehrt) in Mekka einen ovalen schwarzen Stein: Kaaba oder Sang-Easwad.

Buddhisten in Japan konzentrieren sich in Gedanken auf ein ovales Abbild, den Chin kon Seki, der als Friedensspender betrachtet wird. Zarathustra, der Prophet der Parsen, mahnte die Anbetung des Feuers als Andenken an den Höchsten an. Christus sprach ebenfalls von Gott als Licht, und Mose sah Licht in der Vision vom Dornbusch. Man denke auch an das Ewige Licht in Kirchen. Guru Nanak, der Gründer der Sikh-Religion, sprach von einem unkörperlichen Gott ohne menschliche Form, und überall in Indien wird Gott Shiva in Form eines ovalen Steins angebetet.

Die Form Gottes als Licht, dargestellt durch ein Oval als Symbol, ist weltweit bekannt.

2.5 Die Qualitäten der Höchsten Seele

An Gott erinnert man sich nicht wegen seiner Lichtform, sondern weil man sich Erlösung oder Hilfe in der Not von Ihm erhofft. Das ist allen Religionen gemeinsam. Gott wird als Läuterer bezeichnet, der kommen soll, um die Welt zu reinigen und sie von Sünde und Leid zu befreien. Welche Fähigkeiten muss jemand besitzen, von dem dies erwartet wird?

Da Sanskaras das Handeln bestimmen, und die Höchste Seele allen Menschen Segen bringt, so ist folglich eins der Sanskaras Gottes, wohlätig zu sein und Segen zu spenden. Gott ist auch der Ozean des Wissens. Wissen wird im Intellekt gespeichert. Der Intellekt der Höchsten Seele ist unbegrenzt, voller Weisheit und Klarheit. Gott ist vollkommen selbstlos und immer gebend. Sein Geist ist wunschlos und ausschließlich darauf ausgerichtet, anderen Seelen Frieden und Glück zu geben. Die Menschen singen Loblieder auf die Eigenschaften der Höchsten Seele. Manche Seelen werden als besonders friedvoll, weise oder rein bezeichnet, aber Gott besitzt **alle** diese Eigenschaften. Es gibt keine positive Eigenschaft, die

Ihm fehlt. Er wäre sonst nicht vollkommen. Vollkommenheit bedeutet, frei zu sein von Schwächen und Fehlern, und es bedeutet Fülle. Daher ist die Höchste Seele die Quelle, die den Seelen all das geben kann, was ihnen fehlt. Wir Seelen verlangen nach Liebe, Frieden, Kraft und Reinheit, weil wir all dies im Verlauf unseres langen, irdischen Daseins verloren haben. Als Folge davon sind wir jetzt friedlos, unstet, einsam und unglücklich geworden. Von der Höchsten Seele, dem Ozean der Liebe, der Kraft, der Reinheit und des Friedens, können jetzt alle Seelen ihre Vollkommenheit wiedererlangen. Um ihr gleich zu werden, können wir aus dieser Quelle schöpfen. Was uns jedoch fehlt, ist das Wissen darüber, wie wir aus dieser unsichtbaren Quelle schöpfen können.

2.6 Gedanken als Brücke

Aus der Psychologie wissen wir, daß zwischen zwei Personen eine energetische Verbindung durch Gedanken entstehen kann. Wenn ich an eine Person denke, empfangen ich deren Schwingungen und weiß gewissermaßen, wie es ihr geht, auch wenn ich nicht mit ihr spreche. Man nennt das »Telepathie«. Entfernungen spielen bei solchen Verbindungen keine Rolle. Es ist jedoch wenig sinnvoll, mit anderen Menschen, die genauso schwach sind wie man selbst, und die auch dieselben Sorgen und Probleme haben, geistig in Verbindung zu sein und eine seelische Beziehung aufrechtzuerhalten, denn daraus kann man - wenn überhaupt - nur kurzzeitig Kraft schöpfen. Um selber immer kraftvoller zu werden, muss ich eine Gedankenverbindung zu jemandem aufnehmen, der, unabhängig von Zeit, Ort, Stimmungen und Umständen, jederzeit in der Lage ist, Kraft zu spenden. Das kann nur Gott, die Höchste Seele. Deshalb richten wir in der Raja-Yoga-Meditation unsere Gedanken auf Gott. Es entsteht eine gedankliche Verbindung zwischen der Höchsten Seele und der Seele. Durch diese Verbindung kann die Seele ihre Vollkommenheit erfahren. All das, was sie verloren hat,

kann sie in dieser Weise von der Höchsten Seele wieder aufnehmen. Es ist so, als würde die Batterie der Seele wieder aufgeladen. So kann die Seele ihren ursprünglichen reinen und hohen Zustand wieder erreichen.

2.7 Die Funktionen Gottes

Weil Gott uns Seelen unsere wahre Identität und damit die Vollkommenheit wiedergibt, wird Er auch als Schöpfer und als Vater bezeichnet. Er hat die Seelen nicht erschaffen, denn sie sind ewig, aber Er ist derjenige, der aus einer friedlosen, kraftlosen Seele wieder ein zufriedenes, ausgeglichenes, vollkommenes Wesen machen kann. Das ist die Wiederschaffung der Menschen. Gott erfüllt damit Seine Aufgabe als Schöpfer. Immer wenn die Seelen zu schwach geworden sind, füllt Er sie mit neuer Kraft an. Das kann Er nur, weil Er selber Seine Kraft nie verliert. Er bleibt jenseits des Spiels von Geburt und Tod und verbraucht deshalb keine Energie. Als Vater greift Er nur dann ein, wenn sich die Kinder nicht mehr selber helfen können, weil alle ihre Ressourcen erschöpft sind. Die anderen Funktionen Gottes sind die Erhaltung der Schöpfung und die Zerstörung des Bösen.

2.8 Die Beziehung der Seele zu der Höchsten Seele

Wenn wir uns selbst als Kinder der Höchsten Seele betrachten, können wir sie auch als unsere Elternseele, als Mutter und Vater betrachten und eine innige Beziehung zu ihr herstellen. Ein Vater ist jemand, den man sich zum Vorbild nimmt und der dem Kind Schutz und Geborgenheit gewährt. Von Gott können wir aber auch die Liebe und das Einfühlungsvermögen einer Mutter erfahren. Zudem kann die Seele, wenn sie es wünscht, jede Beziehung mit der Höchsten Seele herstellen. So ist es also möglich, alle Beziehungen, die der Mensch braucht und bei anderen Menschen

nur in unzulänglicher Form antrifft, nun mit der Höchsten Seele zu erschaffen.

Diese gedankliche Verbindung kann in jeder Situation und bei jeder Art von Tätigkeit beibehalten werden. Diese Verbindung macht die Seele nicht abhängig sondern frei und selbständig, denn die Liebe, die die Seele von Gott bekommt, ist bedingungslos und stellt keine Forderungen. Es ist deshalb gut, alle Beziehungen mit Gott zu haben, weil eine Menschenseele alle diese Beziehungen braucht, um wirklich glücklich zu sein. Wird eine Beziehung vergessen, wandern die Gedanken sofort zu einem Menschen, mit dem die Seele sich eine solche Beziehung erhofft. Daran erkennt man, daß die Beziehung mit Gott noch nicht vollständig ist und die Seele immer noch menschlichen Beziehungen mit all ihren Unzulänglichkeiten und Ungewissheiten verhaftet ist.

2.9 Voraussetzungen und Wirkung

Der eine oder andere fragt sich jetzt vielleicht, wie es denn möglich sei, eine Beziehung mit einem winzigen unsichtbaren Punkt aufzunehmen. Diese Beziehung ist möglich, wenn alle Gedanken sich auf Gott als Lichtpunkt ausrichten und auf Seine Eigenschaften wie Liebe, Güte, Reinheit, Frieden und Kraft. Wenn die Seele die vollkommene Einheit mit dem Höchsten sucht, um in der Intensität dieser Beziehung wieder rein und vollkommen zu werden, kann sie diese Einheit nur dann erfahren, wenn sie Gott und sich selbst als Punkt sieht und sich mit all ihren Gedanken auf Ihn konzentriert. Diese gedankliche Verbindung mit Gott, Raja-Yoga, ist die königliche Verbindung. Der Name verdeutlicht, daß die Seele dadurch wieder die Herrschaft über sich selbst erlangt. Sie wird wieder Herrscher, König über sich selbst. Eine Verbindung kann man nur mit jemandem haben, den man kennt und von dem man weiß, wer er ist und wo er sich aufhält. Die Verbindung

entsteht durch die Erinnerung. Wir denken gern an etwas Schönes, weshalb uns die Schönheit der Höchsten Seele anzieht. Wir mögen auch Menschen, die wahr und aufrichtig sind, denn das ist geistige Schönheit. Es ist leicht, sich an Gott zu erinnern, wenn man sich Seine Eigenschaften vor Augen hält und alle Beziehungen mit Ihm knüpft. Er befreit uns nicht nur von unerfüllten Wünschen, die ja alle in der Sehnsucht nach Liebe, Frieden und Geborgenheit wurzeln, sondern auch von einengenden, abhängig machenden Beziehungen mit Menschen. Er hilft uns auch, uns von negativen Eigenschaften zu befreien, die unser Zusammenleben mit anderen stören. Gott wird deshalb als Wohltäter und Segenspendender gepriesen.

2.10 Der Name der Höchsten Seele

In einer nahen Beziehung kennt man auch den Namen der anderen Person. Für die Höchste Seele gibt es viele Namen. Der wahre Name ist „Shiva“, ein Sanskrit-Wort, das sowohl Punkt oder Same als auch Wohltäter bedeutet. Es klingt auch in dem Namen „Jehova“ an. So wie der Same der Ursprung eines Baumes ist, so ist Shiva der Same des Weltbaumes. Shiva ist der Name, der sich auf die Höchste Seele bezieht und ewig ist, während der Name eines Menschen sich auf den Körper bezieht und somit vergänglich ist.

Dies ist das theoretische Wissen über Gott. Die wirkliche Erfahrung kann nicht durch Worte ausgedrückt werden. In unserer Meditation verwenden wir auch den Namen „Baba“ für Gott, weil Baba das uralte Wort für Vater ist und wir uns ihm dann näher fühlen.

2.11 Verschiedene Theorien über die Form Gottes

Es gibt Vorstellungen über Gott, die sowohl im Osten als auch im Westen weit verbreitet sind, z.B. daß Gott allgegenwärtig sei. Eine gedankliche Verbindung, Yoga, mit Gott könnte es aber nicht

geben, wenn Gott überall wäre. Vielleicht ist es etwas fremdartig, sich Gott als winzigen Lichtpunkt vorzustellen, weil die Ansicht, daß Gott das gesamte Universum durchdringe und deshalb in allem und überall gegenwärtig sei, heute weit verbreitet ist. Wenn es wirklich so wäre, daß die Höchste Seele das gesamte Universum durchdränge, gäbe es keinen Unterschied zwischen bewusst und unbewusst, zwischen wahr und falsch. Die Eigenschaften der Höchsten Seele - Bewusstheit und Wahrheit - würden alles durchdringen. Es gäbe weder Friedlosigkeit noch Falschheit, denn diese Eigenschaften sind nicht die der Höchsten Seele. Wie könnte es je zu Gewalttaten und Kriegen kommen, wenn Gott und damit Seine Eigenschaften in jedem Staubkorn anwesend wären?

Wären die Eigenschaften Gottes allgegenwärtig, dann wäre die gesamte Welt von Frieden, Liebe und Weisheit erfüllt. Der Zustand der Welt ist aber gerade durch die Abwesenheit dieser Eigenschaften gekennzeichnet. Gott als allgegenwärtig zu bezeichnen, hieße in diesem Fall, Ihm die Schuld für Gewalt, Lasterhaftigkeit, Krieg und Falschheit zuzuschreiben. Was hätte es dann für einen Sinn, Gott anzubeten und Ihn um Hilfe zu bitten!? Die Auffassung Seiner Allgegenwärtigkeit hat unter anderem dazu geführt, daß viele behaupten, Gott und die Seele seien das Gleiche, was darauf hinauslief, daß Gott in jedem, in Dir, in mir, in allen und allem, anwesend wäre. Gleichzeitig nennt man Ihn aber auch den Vater der Seelen. Wenn Gott wirklich in jedem wäre, gäbe es keine Unterschiede zwischen den Menschen. Warum sollten dann die einen ein gutes und die anderen ein schlechtes Schicksal haben? Wie kann jemand, der vom Allmächtigen durchdrungen ist, dennoch von Unwissenheit durchdrungen sein? Warum beten sogar Heilige zu Ihm, und warum werden Rituale ausgeführt, die die Menschen Gott näherbringen sollen?

Natürlich sind die Eigenschaften Gottes in gewissem Grade in den Menschen vorhanden. Das bedeutet aber nicht, daß die Quelle

dieser Eigenschaften – Gott selbst – in den Menschen vorhanden ist. Es gibt große Unterschiede zwischen der Höchsten Seele und den menschlichen Seelen, denn während die Menschenseele in einem Körper ihre Rolle auf der Weltbühne mit Geburt, Tod und Wiedergeburt spielt, ist die Höchste Seele unkörperlich und jenseits von Geburt und Tod.

Durch ihre Handlungen unterliegen die Seelen dem Gesetz von Aktion und Reaktion und ernten demgemäß die Früchte ihres Tuns. Durch diesen Prozess verlieren die Seelen an Kraft und verändern sich. Die Höchste Seele jedoch verliert nie an Kraft und verändert sich nie. Das ist der Grund, weshalb sich die Menschen Gott zuwenden. Sie suchen die Stabilität, die ihnen selbst fehlt. Durch Yoga können wir uns die göttlichen Fähigkeiten und Eigenschaften aneignen und Ihm auf diese Weise gleich werden. Wir können jedoch nicht selbst Gott werden.

Es gibt auch die Theorie, daß Gott ein Ozean sei und die Seelen Tropfen aus diesem Ozean, die wieder in Ihn zurückkehren. Die Tropfen des Ozeans und der Ozean bestehen aus demselben Element, und alle Qualitäten des Ozeans - und nur diese - würde man auch im Tropfen finden.

Betrachten wir Gott, die Höchste Seele, als Quelle, die stetig Liebe und Kraft ausstrahlt, dann können wir unsere Gedanken immer auf diese Quelle richten, egal an welchem Ort wir uns gerade befinden. So können wir Seine Schwingungen der Liebe und Reinheit erfahren, wann immer wir wollen. Er ist vergleichbar mit einem Sender, der eine feste Position hat, von der aus Sendungen in alle Welt ausgestrahlt werden. Jeder Empfänger, der auf seine Wellenlänge eingestellt ist, kann die Sendungen empfangen. Das ist auch der Grund, weshalb es uns bisher nicht möglich gewesen ist, die Höchste Seele in unserem täglichen Leben zu erfahren. Solange

sich der Geist nur mit der Materie und mit weltlichen Dingen beschäftigt, ist man unfähig, Gott zu empfangen, weil man nicht auf die richtige Wellenlänge eingestellt ist. Nur wenn wir unsere Gedanken loslösen und in einem Zustand des Seelenbewusstseins sind, können wir die göttlichen Schwingungen empfangen und in Gedanken den Kontakt herstellen, durch den wir Gott als Vater und Mutter erfahren können.

2.12 Meditation als höchste Form der Kommunikation

Wir sitzen nun wieder in Meditation und denken über folgende Punkte nach:

Ich werde mir meiner selbst als Seele bewusst. ... Ich bin eine punkt-förmige winzige Energiequelle in der Mitte der Stirn. ... Meine Gedanken sind jetzt losgelöst vom Körper. ... Ich entferne mich vom Körper und befinde mich in der Welt des Friedens und der absoluten Stille. ... Dies ist mein Zuhause, ... die Seelenwelt. ... Ich habe sie vor langer, langer Zeit verlassen. ... Jetzt finde ich mich in der Gegenwart von Gott, Baba, wieder. ... Auch Baba ist ein Lichtpunkt. Er strahlt so viel Frieden aus. ... Er ist der Ozean des Friedens. ... Ich empfinde die Wellen Seines Friedens als beruhigend und tröstend. ... Mein natürlicher Zustand ist der des Friedens. ... So war ich einmal, und so werde ich wieder sein. ... Babas Kraft überträgt sich auf mich. ... Er ist die allmächtige Autorität, die mich mit Stärke und Mut erfüllt. ... Die schwache Seele wird verwandelt. ... Ich werde zur Verkörperung von Frieden, Kraft, Licht, Reinheit und Glück.

2.13 Hilfreiche Methoden für den Tag

Die letzten Gedanken vor dem Einschlafen sind sehr wichtig und wirken sich auf die ersten Gedanken nach dem Aufwachen aus. Wenn ich vor dem Einschlafen meine Gedanken mit der Höchsten Seele verbinde, ist der Schlaf ruhig und entspannt. Der erste Gedanke am Morgen ist das Fundament für den Tag. Wenn ich einige Minuten früher aufstehe als gewöhnlich und in dieser Zeit etwas meditiere, bekomme ich die nötige Ruhe und Kraft für den ganzen Tag. Ich sollte mir immer wieder bewußt machen, daß meine wahre Heimat die Welt des Friedens ist, und daß Frieden mein wahrer Zustand ist.

In der ersten Lektion wurde das Seelenbewußtsein erklärt. Hier wurde nun die Methode des Raja-Yoga - die Erinnerung an Gott - erklärt. Das Nachdenken über dieses Wissen ist auch eine Form der Verbindung mit der Höchsten Seele, Baba. Bei der Meditation ist es hilfreich, einen ruhigen Ort aufzusuchen und mit offenen Augen zu meditieren. Dabei richtet man seine Aufmerksamkeit auf einen Punkt. Die Gedanken wandern hin zur Höchsten Seele als der ewigen, unversiegbaren Quelle der Reinheit, des Frieden, der Liebe und der Kraft. Er ist der Erlöser und Wohltäter. Ich bin ein Kind der Höchsten Seele. Er ist mein Vater, meine Mutter, mein Lehrer, mein Freund, usw..

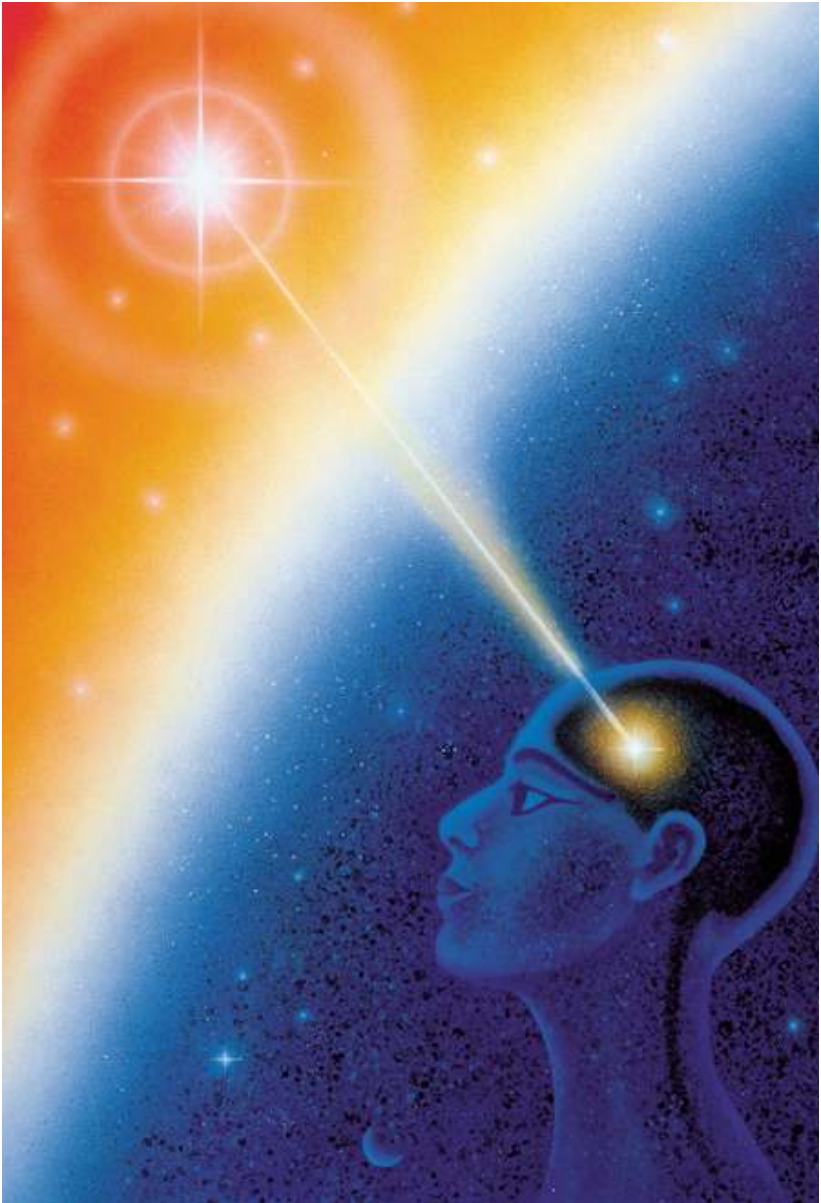
Die Übung dieses Raja-Yoga ist einfach. Man benötigt dafür keine besondere Körperhaltung. Man sollte jedoch auch nicht entmutigt sein, wenn man nicht sofort Erfahrungen macht. Man kann auch tagsüber versuchen, sich selbst und andere als Seelen zu betrachten. Um die Meditation zu vertiefen und um die Wahrnehmung zu verfeinern, ist eine vegetarische Ernährung von großer Hilfe.

Die Essenz in Kürze:

1. Die Seele ist unkörperlich, unsterblich und unteilbar.
2. Ihr Ursprungsort ist die Welt der Ewigkeit, jenseits der Materie.
3. Diese Welt ist die Dimension rot-goldenen Lichts und wird Nirvana, Welt des Friedens, Brahm-Element, Paramdham oder Seelenwelt genannt.
4. Sie ist die Welt der Stille, ohne Ton und Bewegung, jenseits von Zeit und Raum.
5. Erst in der Materie entfalten sich die Eigenschaften der Seele, die in der Seelenwelt wie im Zustand des Schlafs geschlummert hat.
6. In Zeiten der Unruhe und Hektik sehnt sich die Seele nach ihrer Heimat zurück, an den Ort der Ruhe und Kraft, von wo aus sie ihre irdische "Reise" angetreten hat.
7. Jede Seele spielt die Rolle, die ihren Fähigkeiten entspricht.
8. Durch die Verbindung mit der Materie und durch ihr Handeln in den verschiedenen Geburten verliert die Seele Energie – vergleichbar mit einer Batterie.
9. Gott, die Höchste Seele, ist die einzige Seele, die keine Verbindung mit der Materie eingeht. Sie bleibt jenseits von Geburt und Tod. Sie nimmt nie einen eigenen Körper.
10. Diese Höchste Seele ist ewig in ihrem Zustand der Vollkommenheit. Sie wohnt immer in der Seelenwelt.
11. Auch Gott ist ein winziger Lichtpunkt mit Geist, Intellekt und Neigungen; eine eigene Persönlichkeit.
12. Gott ist immer in sich selbst konzentriert. Daher sind seine Kraft und seine Liebe allumfassend und unbegrenzt.
13. Kraft entsteht in der Konzentration. In der Ausdehnung liegt keine Kraft. In einem winzigen Punkt ist alle Energie gebündelt.
14. Die Seele, der Lichtpunkt, strahlt ihr Licht ovalförmig aus.

15. Diese ovale Form wird in vielen Religionen als Gottes Form dargestellt und angebetet.
16. Das ist der Grund, warum Gott oft als ovaler Stein, als Licht oder als Feuer angebetet wird.
17. Gott wird als der Retter, der Reiniger, der Läuterer oder als der Befreier von Leid betrachtet. Er ist wohlütig und spendet Segen.
18. Er ist der Ozean des Wissens, voller Weisheit und Klarheit.
19. Gott besitzt alle reinen Eigenschaften. Er ist vollkommen – nur Fülle! Er hat alles und gibt alles.
20. Daher ist sein Geist wunschlos und gebend. Er gibt selbstlos Glück, Frieden und Kraft.
21. Unser Verlangen nach Liebe, Frieden, Kraft usw. zeigt an, was wir im Laufe unseres Daseins verloren haben.
22. Von Gott können wir jetzt alles wiedererlangen.
23. Gedanken sind energetische Verbindungen zwischen Seelen.
24. In der gedanklichen Verbindung zu schwachen Seelen werden wir schwach. In der Verbindung zur Höchsten Seele werden wir wieder kraftvoll.
25. Jeder von uns ist wie ein Empfänger, der sich auf die göttliche Wellenlänge einstellen kann.
26. Das geschieht durch das Sich-Lösen von den weltlichen und materiellen Dingen und durch die Entfaltung des Seelenbewusstseins.
27. Gott gibt uns unsere eigene Identität und damit unsere Vollkommenheit wieder. Daher wird Er als Schöpfer und als Vater bezeichnet.
28. Gott übt drei Funktionen aus, als Schöpfer, als Erhalter der Schöpfung und als Zerstörer des Bösen.
29. In der gedanklichen Verbindung mit Gott erfahren wir die Beziehungen Vater, Mutter, Freund, Begleiter usw..
30. Diese Beziehungen machen nie abhängig sondern frei, da Gott immer bedingungslos gibt.

31. Um glücklich zu sein, braucht man alle Arten von Beziehungen. Wenn diese nicht mit Gott erfahren werden, sucht man sie bei Menschen.
32. Die gedankliche Verbindung mit Gott heißt Raja-Yoga (königliche Verbindung), da wir dadurch wieder Herrscher über uns selbst werden.
33. In der Erinnerung an Gott halten wir uns seine Eigenschaften vor Augen und entwickeln alle Beziehungen der Seele mit ihm.
34. Der wahre Name für Gott ist Shiva (= Same, Punkt bzw. Weltwohltäter). Persönlicher ist für viele der Name "Baba" (Papa).
35. Gott ist nicht in allem, also nicht allgegenwärtig, da sonst alles nur von Reinheit und Liebe durchdrungen sein müsste.
36. In jedem von uns sind die Eigenschaften Gottes vorhanden, wenn auch in unterschiedlichem Maße.
37. Wir unterliegen dem Gesetz von Aktion und Reaktion, und demgemäß ernten wir die Früchte unseres Tuns.
38. Dadurch verändern wir uns und verlieren Kraft.
39. Die Höchste Seele jedoch verändert sich nie und verliert nie an Kraft. Deshalb wenden sich die Menschen Gott zu.
40. In seinen Eigenschaften ist Gott ein Ozean. In seiner Form ist Er ein Punkt, der ständig Liebe und Kraft ausstrahlt.
41. Durch Yoga können wir uns die göttlichen Fähigkeiten und Eigenschaften aneignen und Gott in dieser Weise gleich werden.
42. Wir können jedoch nicht selbst zu Gott werden.



Raja-Yoga – Vereinigung mit Gott

Lektion 3

Was ist Raja-Yoga?

3.1 Der Ursprung

»OM SHANTI«. Om Shanti ist das Bewusstsein meiner wahren Natur, das Bewusstsein des vollkommenen Friedens. Dies ist die Essenz der Lehre des Raja-Yoga, die vom Höchsten Vater selbst gelehrt wird.

Den Begriff »Raja-Yoga« gibt es schon seit Jahrhunderten, aber die ursprüngliche Raja-Yoga-Lehre, die auch in der Bhagavadgita erwähnt wurde, ist der Menschheit verlorengegangen. Aus diesem Grunde ist es bisher niemandem möglich gewesen, die höchste Stufe des Yoga, die Einheit mit Gott, zu erfahren. Eine sinngemäße Wiedergabe aus der Bhagavadgita lautet: **„Wann immer das Unrecht seinen Höhepunkt erreicht hat, komme Ich, um die Wahrheit wiederzubringen und die Falschheit zu vernichten.“**

3.2 Das Ziel

Raja-Yoga ist bekannt als die höchste aller Weisheiten. Das Ziel des Raja-Yoga ist es, den Menschen vollkommen zu machen. Aus diesem Wissen, daß die Seele göttlich ist und sie diese Göttlichkeit im Laufe der Zeit verloren hat, wächst die Erkenntnis, daß es möglich ist, diese Eigenschaften wieder in der Seele zu erwecken. Raja-Yoga wirkt auf die Seele. Es ist eine Methode, durch die eine innere Wandlung der Persönlichkeit, d.h. der tieferliegenden Neigungen (Sanskaras) erreicht werden kann.

3.3 Die Methode

Das Ziel des Raja-Yoga ist Vollkommenheit. Die Methode, vollkommen zu werden, ist die Verbindung mit Gott. Solange ich nur mit anderen menschlichen Seelen - und seien es Propheten und Heilige - in Verbindung stehe, kann ich meinen eigenen höchsten Bewusstseinszustand nicht erreichen. Um Kraft zu bekommen und um meine Schwächen zu überwinden, brauche ich die Verbindung mit der Höchsten Seele.

3.4 Die Stufe der Vollkommenheit

Diese höchste Stufe ist durch bestimmte Merkmale gekennzeichnet: Vollkommen lasterfrei, im Besitz aller göttlichen Tugenden und Kräfte und gewaltlos zu sein und die höchsten Verhaltensweisen zu befolgen.

Durch das Wissen und die Meditation des von Gott gelehrt Raja-Yoga ist es möglich, diese höchste Stufe zu erreichen. Yoga bedeutet Vereinigung. Raja-Yoga bedeutet Vereinigung mit Gott, dem Höchsten. Diese ist die höchste aller Vereinigungen. Es ist der Yoga, durch welchen die Seele ihre höchste Bestimmung wieder erreichen kann. Durch Raja-Yoga werde ich zum Herrscher über meinen Geist, meine Sinne, meine Persönlichkeit, somit über mich selbst. Ich kann die Richtung meiner Gedanken selbst bestimmen. Anstatt äußere Einflüsse, Umstände und Ereignisse auf mich einwirken zu lassen, kann ich, die Seele, mein Ziel klar erkennen und mich entschlossen und stetig darauf zubewegen. Auf diese Weise werde ich meine endgültige Bestimmung, mein höchstes Ziel, die Vollkommenheit, erreichen.

Man könnte jetzt vielleicht annehmen, daß Raja-Yoga, als die höchste Form des Yoga, auch die schwierigste sei; aber das ist

nicht so, denn Raja-Yoga fördert nur das Bewusstsein der eigenen natürlichen Identität. Wie könnte das schwierig sein? Raja-Yoga ist die natürliche, liebevolle Kommunikation mit GOTT, dem Höchsten Vater.

Kann Kommunikation mit einem geliebten Vater schwierig sein? Wenn ich nicht verstehe, wer ich selbst bin, und wenn ich auch meinen Vater nicht kenne, dann ist es natürlich schwierig. Wenn ich aber ein klares Verständnis davon habe, kann ich auf dieser Grundlage eine Beziehung aufbauen. Wenn ich dann die wohltätige Wirkung dieser Beziehung kennen gelernt habe, werde ich alles daransetzen, sie zu vertiefen, bis eine Einheit und Harmonie mit der Höchsten Seele hergestellt ist. Auf diese Weise wird die Seele selbst zum Abbild der Höchsten Seele.

3.5 Verschiedene Yogaformen

Auch wenn wir uns dessen nicht bewusst sind, haben wir auch im Abendland verschiedene Formen des Yoga mit Gott. Wir gebrauchen nur nicht dieses Wort. Zum Beispiel fühlen viele Menschen tiefe Liebe und Hingabe zu Gott. Sie beten Ihn an, bitten Ihn um Hilfe und danken Ihm (Bhakti-Yoga).

Andere wiederum legen mehr Wert auf die Kenntnis des göttlichen Wortes aus Schriften. Sie lesen religiöse Texte und versuchen sie zu leben (Gyan-Yoga). Dieses Wissen kann auch intensiviert werden durch tiefe Versenkung (Buddhi-Yoga).

Manche Menschen fühlen ihre Verbindung zu Gott am stärksten gewährleistet, wenn sie dem weltlichen Leben entsagen. Im Westen gehen sie dafür ins Kloster, im Osten in die Einsamkeit (Sanyas-Yoga).

Die bekannteste Yogaform, die auch im Westen anerkannt ist, besteht aus der Beherrschung bestimmter Körperhaltungen, wozu große Disziplin und auch Entschlossenheit nötig sind. Besonders bekannt ist die so genannte Lotoshaltung (Hatha-Yoga).

3.6 Die Yogaformen im Raja-Yoga

Raja-Yoga vereinigt alle Yogaformen. Ich mache die Erfahrung der Liebe zur Höchsten Seele und kann Seine weise und sanfte Führung spüren. Daraus erwächst sehr viel Demut (Bhakti-Yoga). Um Gott aber wirklich kennen zu lernen, brauche ich Wissen (Gyan-Yoga). Und je intensiver ich mich in Sein Wissen vertiefe, desto mehr Weisheit und Verständnis entwickeln sich in mir (Buddhi-Yoga). Auch werde ich bereit sein, auf bestimmte Dinge - wie z.B. negative Angewohnheiten - zu verzichten, wenn ich erkenne, daß dies für mein Vorankommen förderlich ist (Sanyas-Yoga).

Raja-Yoga ist in gewissem Sinne auch Hatha-Yoga, da innere Disziplin – die natürliche Kraft, die aus tiefem Verstehen kommt - dafür erforderlich ist. Die Seele verharrt in einer Geisteshaltung, die es ihr ermöglicht, jeder erdenklichen Situation zu begegnen. Mit Entschlossenheit geht die Seele auf ihr Ziel zu. Und anstatt den Körper in eine Lotoshaltung zu bringen, ist Raja-Yoga darauf ausgerichtet, den Geist in eine Lotoshaltung zu bringen, d.h. daß die Seele von negativen Einflüssen unberührt bleibt.

3.7 Raja-Yoga ist auch Karma-Yoga , Yoga der Handlungen

Karma-Yoga wird so definiert: Er ist ein Yoga, den man während des täglichen Wirkens ausübt. Im Raja-Yoga richtet man liebevolle Gedanken auf den Höchsten Vater. Dazu braucht man keine bestimmte Körperhaltung, sondern die Gedanken können während jeder Handlung - beim Essen, Gehen, Sitzen, Arbeiten

usw. - mit Gott verbunden bleiben. So kann ich diesen Zustand der vollkommenen Einheit permanent erfahren. Deshalb ist diese Form des Yoga auch diejenige, die ich ständig, unabhängig von äußeren Einflüssen, ausüben kann.

Die Verbindung mit Gott erfüllt die Seele mit Reinheit, Liebe, Frieden und Kraft. In den Handlungen spiegeln sich diese Eigenschaften wider. Durch den Bewusstseinszustand eines Yogi wird Liebe und Frieden in seiner Umgebung verbreitet.

Das Handeln im Yoga bewirkt, daß ich Gott noch näherkomme. Eine Beziehung zwischen Seelen entwickelt sich durch karmischen Austausch, d.h. durch Geben und Nehmen. Das Gleiche geschieht auch, wenn ich etwas in Gedanken an Gott tue. Die Liebe, mit der ich es tue, stärkt wiederum die Verbindung. So ist Raja-Yoga also auch Karma-Yoga.

3.8 Yoga-Stufen

Die Raja-Yoga-Meditation unterscheidet sich aber auch von allen anderen Yogaformen. Die erste Phase könnte man als Meditation bezeichnen. Hier wird jedoch kein Mantra und kein Abbild verwendet sondern nur Wissen. Die zweite Stufe ist die Konzentration. Durch Meditation hören die Gedanken auf umherzuschweifen, und es stellt sich ein Zustand von Gedankenruhe und Konzentration ein. Als Raja-Yogi konzentriert man sich nicht auf Gegenstände, sondern man sucht die Vereinigung mit Gott, der unkörperlich ist. Die dritte Stufe ist die Erkenntnis, das letztendliche Ziel der Meditation. Es ist die vollkommene Bewusstheit der Verbindung mit Gott und die reine Erfahrung der göttlichen Eigenschaften.

3.8 Gedankliche Verbindung mit Gott

Auch wenn zwei Menschen sich mit Hilfe der Sprache oder durch visuelle Hilfsmittel verständigen, sind Gedanken die Voraussetzung für diesen Austausch. Genauso können Gedanken auch in der Verbindung mit dem Höchsten Vater angewandt werden. Das ist eigentlich etwas ganz Einfaches, das für jeden nachvollziehbar sein sollte. Es gibt keine Rituale, keine Askese, keine Buße - nichts dergleichen. Alles, was ich zu tun habe, ist, meine Gedanken und meine Sinne auf die Höchste Seele auszurichten anstatt auf die mannigfachen Einflüsse der Außenwelt. Dennoch erweist sich diese einfache Aufgabe für viele zunächst als schwierig, weil die Seele noch nicht weiß, worauf sie ihre Gedanken richten soll, denn: wie soll sie sich Gott überhaupt vorstellen? Also braucht sie einige Grundkenntnisse: Wissen über sich selbst - denn sie muss wissen, wie sie Gedanken erzeugt - und Wissen über Gott, damit eine Gedankenverbindung mit dem Höchsten Wesen hergestellt werden kann. Wenn dieses Wissen erst einmal vorhanden ist und noch die Erfahrung der Liebe hinzukommt, begeben sich die Gedanken unwillkürlich hin zu Gott.

3.9 Herrschaft über den Geist

In der ersten Stufe der Meditation gebrauche ich den Geist auf sehr aktive Weise. Das ist leichter als zu versuchen, den Geist am Denken zu hindern, da er daran gewöhnt ist, immer zu arbeiten. Selbst wenn es gelingt, den Geist für einige Zeit zum Stillstand zu bringen, fängt er doch bald danach wieder an, in alle Richtungen zu schweifen.

Gott lehrt uns eine andere Methode: »Lasst den Geist laufen, aber bestimmt seine Richtung.« Wenn das Wissen im Intellekt gespeichert ist, können sich die Gedanken damit beschäftigen

und sich vom Alltäglichen lösen. Antworten auf Fragen wie: »Wer bin ich? Woher komme ich? Welches sind meine natürlichen Eigenschaften? Wer ist Gott und was für eine Beziehung habe ich mit Ihm?« kann man durch Raja-Yoga finden. Durch das Nachdenken über diese Dinge erhebt sich die Seele über die materielle Welt. Danach kann sie sich ungehindert auf die Eigenschaften der Höchsten Seele konzentrieren. Sie taucht immer tiefer in den Ozean ein und erfährt alle Beziehungen, die sie mit Gott haben kann. Gedanken sind immer noch da, aber sie sind alle in eine einzige Richtung gelenkt und konzentrieren sich auf einen Punkt, auf die Höchste Seele. Während der ersten Phase kann die Seele alle Aspekte des Wissens betrachten, aber auf der Stufe dieser Erkenntnis gibt es nur noch die Verbindung mit dem Höchsten Vater. Die Gedanken sind dann ganz langsam und ruhig. Die Seele erfährt, wie Gott wirklich ist und kann ihr ganzes Wesen von dieser Erfahrung durchfluten lassen. Sie nimmt die göttlichen Erfahrungen in sich auf und verwandelt sich und beginnt dadurch auch, diese Eigenschaften in ihr Umfeld auszustrahlen. Sie hat eine Stufe erreicht, in welcher keine Gedanken mehr auftauchen. Sie ist auf einer Ebene reiner, direkter Erfahrung, von der sie sich aber auch wieder entfernen kann, um die Erfahrungen einzuordnen und in bewusste Gedanken zu fassen.

3.10 Der natürliche Weg

Mein Geist hat sich nach einiger Zeit daran gewöhnt, subtil zu denken, eine Stufe der Konzentration zu erreichen und schließlich in ein Stadium jenseits der Gedanken einzutreten. Die Schwierigkeiten, die viele Menschen mit der Meditation haben, rühren oft daher, daß sie versuchen, ihre Gedanken zu bremsen. Um dies zu erreichen, müssen sie unnatürliche Methoden anwenden. Wenn Raja-Yoga verstanden und ausgeführt wird, kommen die Gedanken von ganz allein zur Ruhe, ohne Zwang. Durch stetiges Üben der Meditation

und unter Beachtung der Grundsätze eines Yogi-Lebens versteht die Seele immer mehr und erhebt sich auf natürliche Weise zum Gottesbewusstsein, in dem sie die vollkommene Einheit erfährt.

3.11 Der Einfluss der Umwelt

Raja-Yoga wirkt auf das gesamte Leben ein. Ein Raja-Yogi erfährt seine eigene Verwandlung auch an Veränderungen in seinem Umfeld, bei seinen Freunden, Verwandten, Kollegen, Er bringt göttliche Qualitäten wie Reinheit und Frieden in die Welt und trägt dadurch aktiv zu einer Verbesserung der geistigen Atmosphäre bei. Das letzte Ziel des Raja-Yoga ist nicht nur die eigene Verwandlung, sondern die Schöpfung einer ganz neuen Welt voll Wahrheit, Reinheit, Liebe, Frieden und Glück.

3.12 Meditation - vollkommenes Bewusstsein

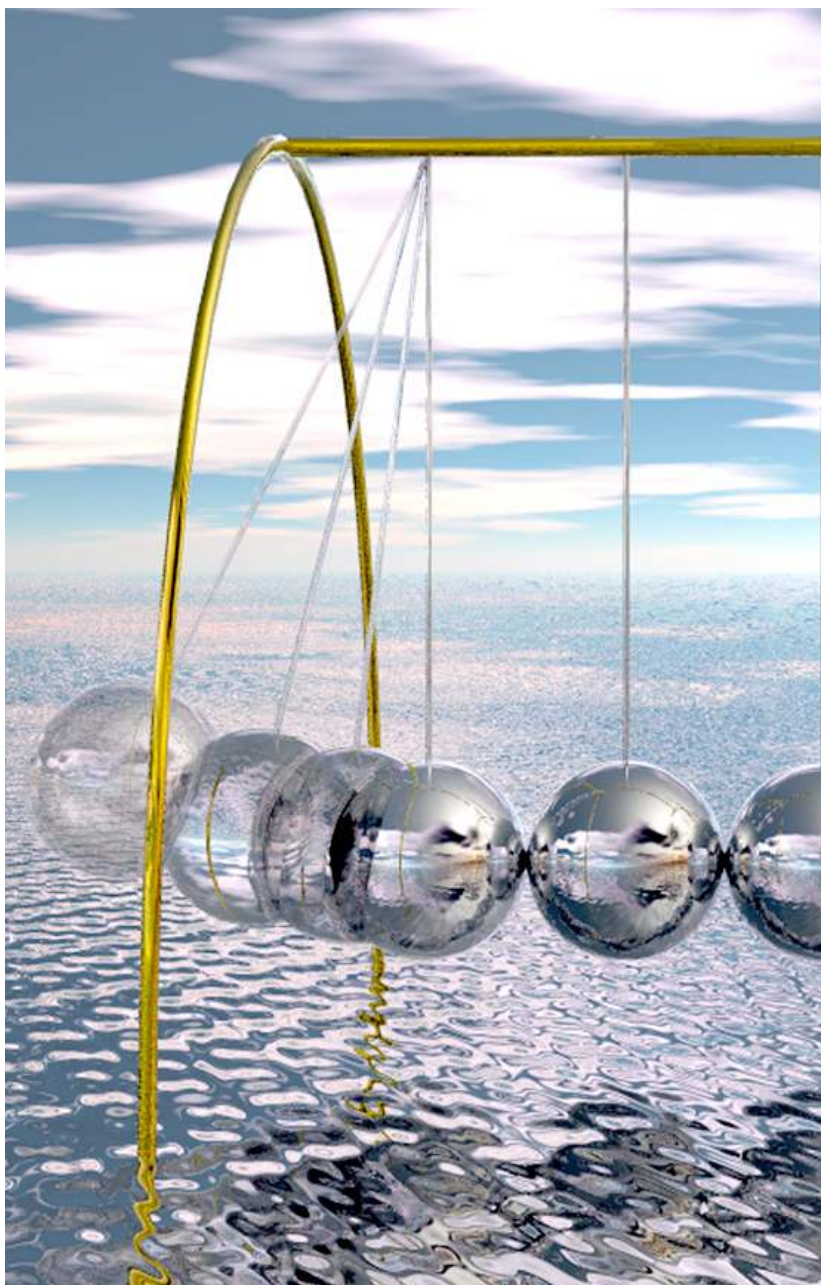
Es folgt nun wieder eine praktische Gedankenübung:

Ich werde mir meiner wahren Identität bewusst. ... Ich, die Seele, löse mich von der Anziehung des Körpers und der Außenwelt. ... Die Anziehung des Höchsten Vaters ist stärker. ... Ich bin bei meinem Höchsten Vater, dem strahlenden Stern. ... In Seiner Gegenwart erfahre ich Seinen Segen, den Segen der Reinheit und Göttlichkeit. ... Ich bin davon erfüllt. ... Natürlich und leicht nehme ich all das auf, was mir fehlt. ... Ich bin mit dem Höchsten Vater, dem Vater aller Seelen zusammen. ... Ich kann aus Seiner Schatzkammer alles nehmen. ... Wenn ich auf die Erde zurückkehre, verbreite ich die Schwingungen von Licht und Kraft in der Welt.

Die Essenz in Kürze:

1. Die Essenz von Raja-Yoga heißt: Om Shanti. D.h.: Ich bin eine vollkommen friedvolle Seele.
2. Das Ziel von Raja-Yoga ist es, den Menschen wieder vollkommen zu machen.
3. Raja-Yoga wird von Gott selbst gelehrt, indem Er in einen Menschenkörper eintritt.
4. Raja-Yoga wirkt auf die Seele und lässt die ursprüngliche Göttlichkeit wieder zum Vorschein kommen, indem die negativen Eigenschaften, die im Laufe der Geburten entstanden sind, wieder abgelegt werden.
5. Die Methode dafür ist die alleinige Verbindung mit Gott – nicht die mit Propheten und Heiligen.
6. Die höchste Stufe, die der Vollkommenheit, ist: vollkommen lasterfrei, im Besitz aller göttlichen Eigenschaften und Fähigkeiten, absolut gewaltlos, den höchsten Verhaltensmustern folgend.
7. Yoga = Vereinigung. Raja-Yoga = Vereinigung mit Gott. Durch diese höchste aller Vereinigungen erreicht man wieder die höchste Bestimmung, das höchste Ziel.
8. Raja-Yoga fördert das Bewusstsein der eigenen natürlichen Identität.
9. Raja-Yoga ist die natürliche, liebevolle Kommunikation mit Gott.
10. Die Beziehung zu Ihm wird aufgebaut auf dem klaren Verständnis von uns selbst und Ihm.
11. Die wohltätige Wirkung dieser Beziehung führt zu ihrer Vertiefung – bis Einheit und Harmonie mit Ihm hergestellt sind.
12. Damit wird die Seele zu Gottes Ebenbild und dadurch wie neu geschaffen.

13. Yoga-Stufen: Meditation über das Wissen – Gedankenruhe – Konzentration auf den Lichtpunkt – Erkenntnis (Erfahrung göttlicher Eigenschaften).
14. Yoga-Variationen:
- Bhakti-Yoga: Yoga durch Liebe und Hingabe
 - Gyan-Yoga: Yoga durch die Aneignung von Wissen
 - Buddhi-Yoga: Yoga des Intellekts durch tiefe Erkenntnis
 - Sanyas-Yoga: Yoga durch geistige Entsagung
 - Karma-Yoga: Yoga der Handlungen
 - Hatha-Yoga: Yoga durch natürliche Disziplin und Entschlossenheit
15. Hilfen zur Meditation:
- Lass den Geist laufen, aber bestimme seine Richtung!
 - Versuche nicht, die Gedanken zu bremsen – lenke sie!
 - Denke über das Wissen nach!
 - Richte den Geist auf die Eigenschaften Gottes aus!
 - Konzentriere Dich auf Gott!
 - Erfahre Dich in allen Beziehungen mit Ihm!
 - Erkenne Dich als Ihm gleich in seinen Eigenschaften!
 - Strahle diese Eigenschaften aus!
 - Begib Dich auf die Ebene reiner, direkter Erfahrungen ohne bewusste Gedanken!
16. Das persönliche Ziel von Raja-Yoga ist: Gedankliche Verbindung mit Gott, Ausrichtung der Gedanken nur auf Ihn, Herstellung der gedanklichen Harmonie mit Ihm. Das führt zur eigenen Verwandlung.
17. Das überpersönliche Ziel ist: Die eigene positive Verwandlung führt zu einer Veränderung der Welt. In diesem Sinne vollzieht sich die Schöpfung.



Lektion 4

Das Karmagesetz

4.1 Fluch oder Segen?

Solange ich mir meiner eigenen Identität nicht bewusst bin und mich voll und ganz mit dem Körper identifiziere, weiß ich nicht, daß jede Handlung eine Rückwirkung hat. Mit der Erkenntnis des Selbst als Seele weiß ich, daß meine Handlungen Spuren hinterlassen, die ich für immer in mir trage. Das Gesetz des Karma, von Aktion und Reaktion, wird von Gott erklärt. Gott selbst, die Höchste Seele, ist jedoch frei von Karma, da Er körperlos ist. Darum ist Er derjenige, der uns dieses Gesetz erklären kann.

Bisher ist es kaum möglich gewesen, genau zu sagen, was falsch und was richtig ist. Im Laufe der Geschichte hat es nicht immer gleichbleibende Auffassungen von falsch und richtig gegeben. Sogar in ein und derselben Epoche haben die Menschen unterschiedliche Ansichten über das, was richtig und falsch ist. Selbst wenn wir diese äußeren Umstände einmal beiseite lassen und nur unser eigenes Verhalten betrachten, stellen wir fest, daß sogar unser eigenes Verständnis von richtig und falsch nicht unbedingt gleichbleibend ist. Sogar innerhalb einer kurzen Zeitspanne kann sich unser Verständnis von richtig und falsch wandeln. Was ich am Morgen noch korrekt und in Ordnung fand, erscheint mir vielleicht gegen Mittag schon nicht mehr so sicher. In den klaren Stunden des frühen Morgens treffe ich andere Entscheidungen als nach den Einflüssen, die durch den Kontakt mit anderen während des Tages entstanden sind. Meine Entscheidungen kommen ins Wanken. Ich bin längst nicht mehr so überzeugt, wie ich es noch am Morgen war, und

wenn der Abend kommt, habe ich meine Ansicht vielleicht ganz und gar verändert. Aufgrund welcher Kriterien kann ich wissen, was richtig und was falsch ist?

Solange ich durch meinen Körper begrenzt bin, beeinflussen mich Umstände, Kultur, Religion, Erziehung, Alter, Staatsangehörigkeit und Geschlecht. Wenn ich Wissen von Gott bekomme und im Bewusstsein meines Selbst als Seele bleiben kann, bin ich jedoch in der Lage zu sehen, was richtig und was falsch für mich ist, und ich erkenne die Bedeutung der karmischen Gesetze.

4.2 Die drei Arten von Karma

Es gibt drei Arten von Handlungen (Karma):

Sukarma sind Handlungen, die aufgrund wahrer und hoher Motivationen entstehen, z.B. anderen zu helfen.

Vikarma sind Handlungen, die von Lastern beeinflusst sind und deshalb Leid erzeugen.

Akarma sind neutrale Handlungen, die weder eine positive noch eine negative Wirkung haben.

4.3 Das Gesetz des Karma

Dieses Gesetz kann man am Beispiel eines anderen Gesetzes, das im ganzen Universum gilt, erklären. Für jede Ursache gibt es eine Wirkung, für jede Wirkung eine Ursache. Diese einfache Feststellung ist die Grundlage von unzähligen Entwicklungen auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technologie. So gilt dieses Gesetz auch für die spirituelle Ebene. Es besagt, daß jede Handlung eine entsprechende Reaktion verursacht. Das bedeutet: Wenn ich Freude bereite, bekomme ich Freude zurück. Wenn ich Leid verursache, werde ich auch Leid erfahren.

Im Christentum wird es mit dem Wort „Wie Du säest, so wirst Du auch ernten!“ wiedergegeben. Auch das ist das Gesetz von Ursache und Wirkung. Das Karma ist die Saat, und die Rückwirkung ist die Frucht. Meistens sind die Früchte unserer Handlungen erst viel später sichtbar. Deshalb vergessen wir auch meistens, daß wir selbst für die entsprechenden Auswirkungen verantwortlich sind. Wenn wir diese erfahren, zeigen wir meist auf andere und machen sie für unser Leid verantwortlich. Sogar Gott schieben wir die Schuld für unser Leiden zu. Kann es wirklich sein, daß der Höchste Vater, der alle liebt, auch nur einem Seiner Kinder Leid zufügt? Der Verstand wehrt das ab, denn Gott ist ja der Befreier von allem Leid und derjenige, der Glück gibt. Wenn es eine Erfahrung gibt, die mit Leid für mich verbunden ist, dann bin ich selbst dafür verantwortlich. Die Erkenntnis des Karmagesetzes lässt jeden für sich selbst die Verantwortung übernehmen. Manchmal wird dieses Gesetz jedoch nur zur Hälfte verstanden, nämlich nur in Bezug auf Mißgeschicke. Das Denken, das daraus entsteht, sieht dann so aus: »Was immer geschieht, geschieht aufgrund meiner früheren Handlungen. Darum kann ich nichts mehr dagegen tun.« Jemand, der das Gesetz richtig versteht, denkt jedoch weiter und erkennt, daß er im jetzigen Augenblick für seine eigene Zukunft verantwortlich ist. Mit Toleranz und Ausdauer kann er auch negative Folgen von früheren Handlungen ertragen, ohne verbittert zu werden. Das Gesetz des Karma besagt ja nicht, daß ich nichts mehr tun kann, sondern im Gegenteil, daß ich die Zukunft nach meinen Wünschen gestalten kann und nicht Sklave des Schicksals bin. Ich wähle mein Schicksal und kann auch andere anregen, das gleiche zu tun.

Karma kann man mit einem Samenkorn vergleichen. Genauso wie aus einem winzigen Samenkorn viele Früchte entstehen können, so ist es auch mit den Tätigkeiten, die man täglich ausführt. Nur ist man sich nicht immer der „Früchte“, d.h. der Folgen, bewusst.

Das karmische Gesetz ist sehr vielschichtig. Über die Jahre hinweg führen wir ständig Aktionen aus, die Reaktionen nach sich ziehen. Daraus ergibt sich eine Mischung aus Wirkungen und Wechselwirkungen. Handlungen sind von den verschiedensten Einflüssen gefärbt und mit den Handlungen anderer untrennbar verwoben. Deswegen befinden wir uns in einer Art Spinnennetz - gefangen im Gewebe des Karma -. Wenn wir versuchen, die Fäden zurückzuverfolgen, um sie zu entwirren, werden wir oft erst recht verwirrt.

4.4 Bindungen des Karma

Es geht hier nicht darum, nur die Theorie des Karma zu verstehen, sondern die eigene karmische Verstrickung zu sehen, die Belastungen, die man mit sich trägt. Das ist notwendig, um sicherzustellen, daß man die alten karmischen „Konten“ nicht vergrößert. Ich sollte darauf achten, daß ich nichts mehr tue, was meine karmischen Konten noch erweitern könnte. Auch muss ich etwas tun, um meine alten karmischen Konten zu verringern oder sogar aufzulösen. Und dann bleibt noch die Frage offen, ob ich etwas tun kann, um mein Schicksal für die Zukunft richtig zu schmieden.

4.5 Freiheit von Bindungen

Durch die Lehren des Raja-Yoga kann man auf allen drei Ebenen arbeiten. Mit dem Verstehen des karmischen Gesetzes und der Verbindung zur Höchsten Seele kann man darauf achten, das karmische Konto nicht zu erweitern, indem man keine Handlungen mehr ausführt, die von negativen Motiven bestimmt sind. Durch das Feuer des Yoga kann man altes Karma „verbrennen“ und so das karmische Konto, das sich während der vielen Geburten angesammelt hat, ausgleichen. Und drittens kann man positives

Karma erschaffen, denn durch die Yogakraft und das Wissen ist es möglich, solch ein reines Karma anzusammeln, daß zukünftige Geburten durch Reinheit, Gesundheit, Reichtum und Glück gezeichnet sind.

Wir können davon ausgehen, daß wir viele Leben lang unreine Handlungen begangen und uns dadurch immer mehr Schuld aufgeladen haben. Durch unser neues Verständnis können wir sofort prüfen, ob eine Handlung rein oder unrein ist. Unreines Karma ist immer das Ergebnis eines Bewusstseins, das am Physischen haftet, d.h. eines Handelns im Körperbewusstsein.

Das Körperbewusstsein ist die Wurzel von negativem Karma, d.h. Vikarma. Man betrachtet sich selbst als deutsch, englisch, schwarz, weiß, Mann oder Frau und ist damit auch dem Einfluss eines solchen Bewusstseins ausgesetzt. Die Erfahrung zeigt im Rückblick, daß viele Handlungen von schädlichen Neigungen beeinflusst waren. Das ist solange der Fall, wie ich mir meiner eigenen wahren Identität nicht bewusst bin und mich als rein körperliches Wesen betrachte. Solange ich auf dieser Stufe handle, bin ich nicht in der Lage, alte Schulden zu begleichen. Auch das Leben, das ich jetzt lebe, ist ein Ergebnis meines vergangenen Karma.

Es gibt aber auch Möglichkeiten, aus diesem Kreislauf herauszutreten und anders zu handeln. Handlungen, die im Seelenbewusstsein, d.h. im Bewusstsein des wahren Selbst stattfinden, sind Handlungen, die mir selber und auch anderen Glück bringen. Das ist Sukarma, d.h. positives Handeln mit positiven Folgen. Ich kann aber nur das geben, was ich selbst habe. Keiner besitzt einen Vorrat an unbegrenztem Glück. Ich besitze weder Glück, das von Dauer ist, noch Glück im Überfluss. Wie kann ich also anderen Glück geben?

Es gibt eine einfache Methode: Ich muss zuerst für mich Glück finden, das heißt ich muss eine Verbindung mit der Quelle des Glücks aufnehmen. Das geschieht, indem ich der Höchsten Seele näherkomme. Durch sie bin ich in der Lage, wirkliches dauerhaftes Glück zu erfahren. Der höchste Dienst, den ich an jemandem tun kann, ist, ihm Freude zu schenken, ohne ihn von mir abhängig zu machen, weil derjenige sonst noch immer von einer begrenzten Quelle der Freude abhängig wäre. Jede Handlung, die geschieht, um eine andere Seele Gott, d.h. der Quelle des Glücks, näherzubringen, ist eine Form des höchsten Karma, das heißt: **Sukarma**.

4.6 Ein neues Verständnis von Gut und Böse

Sünde ist nicht nur, wie ich vielleicht bisher angenommen habe, die grobe Verletzung der Gesetze wie z.B. Stehlen, Töten usw. sondern jede Tat, die Leid verursacht. Sogar die Handlungen, die eigentlich neutral sein sollten, wie Essen, Schlafen usw., d.h. die nur der reinen Erhaltung des Lebens dienen, sind unter Umständen Sünde, wenn z.B. die Nahrung nicht rein ist, oder wenn man zu viel und aus Gier isst.

Nun zur Wohltätigkeit: Auf der materiellen Ebene jemandem zu helfen ist Dienst, aber ein sehr begrenzter. Medizin zu verabreichen ist der Dienst einer Krankenschwester. Das ist Dienst auf begrenzter Ebene, weil Krankheit z.B. auch ein Ergebnis von vergangenem negativem Karma ist. Die Symptome lassen sich zwar abschwächen, aber der Patient ist damit noch nicht geheilt. Es wurde ihm zwar für den Augenblick geholfen, was natürlich notwendig ist, aber es sollte ihm auch erklärt werden, wie er sich in Zukunft verhalten soll, um Krankheit und Leid zu vermeiden. Wenn ihm spirituelles Wissen vermittelt wird, kann er lernen, sich selbst zu helfen und Gott näherzukommen. Das ist die höchste Wohltat. Wenn jemand Hunger hat, muss ich ihm etwas zu essen geben. Doch wie lange

kann ich das tun? Bis ich selbst nichts mehr habe? Ich kann nicht die Verantwortung übernehmen, ihn ein Leben lang zu ernähren. Es ist besser, wenn ich ihm das Gesetz des Karma erkläre, damit er die Kraft bekommt, seinen eigenen Lebensunterhalt zu verdienen. Er kann dann nicht nur sich selbst ernähren sondern auch anderen helfen. Das sind einige einfache Beispiele für den Begriff der Wohltätigkeit auf materieller und spiritueller Ebene. Mit dem Bewusstsein der karmischen Gesetze ist es möglich, unbegrenzt wohl­tätig zu sein.

4.7 Die Handlungen in unserem Leben

Die Handlungen, die wir tagtäglich ausführen, dienen zunächst dem eigenen Überleben, d.h. der Erhaltung des Körpers und der Erfüllung unserer Pflichten gegenüber jenen Personen, die von uns abhängig sind. Wenn wir dann noch Zeit übrig haben, widmen wir uns der Freizeitgestaltung und der Unterhaltung. Und wenn wir genug Zeit und Nächstenliebe haben, tun wir noch Dienst an anderen.

Da ich eine Seele bin und in diesem Körper lebe, sind gewisse Handlungen einfach notwendig. Diese notwendigen Handlungen kann ich positiv gestalten, wenn ich sie in Erinnerung an den Höchsten Vater und im Bewusstsein, daß ich eine Seele bin, verrichte. Sünde entsteht erst dann, wenn ich Eitelkeit und Gier in diese Handlungen einfließen lasse. Wenn ich den Körper als Instrument betrachte, durch welches ich mich an Gottes Werk beteilige, wenn ich durch meine Augen Gottes Liebe ausstrahle und durch meinen Mund Gottes Botschaft übermittle, dann werde ich meinen Körper mit großer Sorgfalt aber ohne Eitelkeit pflegen und ihn ohne Gier mit Nahrung versorgen. Ich werde mich als Treuhänder des Körpers betrachten, den Gott mir für Sein Werk überlassen hat. So wird jede Handlung zu reinem Karma.

Auch bei den Handlungen, die der Erfüllung meiner Pflichten gegenüber abhängigen Personen dienen, darf ich mich nicht durch negative Beweggründe wie Anhänglichkeit, Gier oder Zorn leiten lassen. Wenn ich meine Angehörigen, die ich zu versorgen habe, als Seelen betrachte, mit denen ich karmische Konten habe, dann können auch hier meine Handlungen rein oder neutral sein. Auch an meinem Arbeitsplatz erfülle ich meine Pflichten, wobei ich mich ständig bemühe, in der Erinnerung an Gott zu bleiben und meine Aufgaben in geistiger Losgelöstheit, d.h. mit innerem Abstand und dennoch mit voller Aufmerksamkeit zu erledigen.

Auch beim Kochen und Zubereiten des Essens bleibe ich in der Erinnerung an Gott. Damit wird mein Essen nicht nur zur Nahrung für den Körper sondern auch für die Seele - angereichert mit Schwingungen der Liebe und Reinheit. Auf diese Weise kann ich von morgens bis abends Gutes tun.

4.8 Das Feuer des Yoga

Wenn die Seele eine Verbindung mit Gott erfährt, dann wird sie inspiriert, auch mit anderen zu teilen, was sie von Ihm bekommt. Das erschafft ein völlig anderes Karma. Das Feuer des Yoga verbrennt die vergangenen Sünden und alten Gewohnheiten, und die Verbindung mit der Höchsten Seele gibt uns die Kraft, rein zu handeln und den höchsten Maßstäben treu zu bleiben. Jeder Same einer hochmotivierten Handlung, der jetzt gesät wird, bringt tausendfache Belohnung, nicht nur der Seele selbst, sondern auch all denen, die mit ihr in Kontakt stehen.

Karma zwischen zwei Menschen beruht immer auf dem Prinzip von Geben und Nehmen. Ist jedoch eine Handlung von der Liebe und der Kraft Gottes erfüllt, dann ist der Same so kraftvoll, daß er tausendfache Frucht bringen kann. Geben ist dann selbstlos und ohne die Erwartung, etwas zurückzubekommen.

4.9 Meditation

Meditation ist eine Methode, die zu edlen Handlungen und reinem Karma führt.

Hier folgen nun wieder einige Gedankenvorschläge für die Meditation. Die Gedanken sind dabei auf einen Punkt konzentriert.

Ich, die Seele, der strahlende Funke, sitze hier in meinem Körper, meinem Kostüm. ... Die Dinge der Welt treten in den Hintergrund. ... Ich fliege in die Welt des Lichts, in mein Zuhause. ... Ich verbinde mich jetzt mit meinem Vater, dem Ozean der Liebe, dem leuchtenden Stern, dem wohlthätigen Freund. ... Ich bin völlig zufrieden. ... Ich schwimme in Seinem Licht, in Seinen göttlichen Eigenschaften: in der Liebe, in der Wonne, im Frieden. ... Alte negative Gefühle verblassen. ... Die Liebe des Vaters tröstet und berührt mich. ... Langsam erkenne ich wieder meine ursprüngliche Natur der Liebe und der Freude. ... Ich bin erfüllt mit der Kraft der Wahrheit, so daß ich jetzt Handlungen ausführen kann, die rein und wahr sind und die auch andere erheben.

Die Essenz in Kürze:

1. Gott lehrt, was wahr und was falsch ist.
2. Alle unsere Handlungen hinterlassen einen Eindruck in der Seele und prägen unser Verhalten.
3. Solange man durch sein "Körperkostüm" begrenzt ist, wird man beeinflusst von Menschen, Umständen, Religion, Erziehung, Alter, Geschlecht, Beruf, Staatsangehörigkeit usw.
4. Es gibt drei Arten von Handlungen:
 - solche, die aufgrund wahrer und hoher Motivation entstehen (Sukarma),
 - solche, die von Lastern beeinflusst sind und daher Leid erzeugen (Vikarma),
 - solche, die weder positive noch negative Wirkungen haben (Akarma).
5. Für jede Ursache gibt es eine Wirkung. Für jede Wirkung gibt es eine Ursache.
6. Auf jede Handlung folgt eine entsprechende Reaktion, d.h. sie hat eine Rückwirkung auf die handelnde Person.
7. Die Früchte unseres Handelns sind oft erst lange Zeit nach der Handlung sichtbar.
8. Deshalb vergisst man die Ursache und schiebt anderen, auch Gott, die Schuld zu.
9. Wenn man das Karmagesetz versteht, akzeptiert man sein Schicksal und übernimmt in jedem Moment die Verantwortung dafür.
10. Toleranz und Ausdauer machen negatives Schicksal erträglich. Die Zukunft aber lässt sich durch die Auswahl der jetzigen Handlungen lenken.
11. Das eigene Schicksal hängt von dem Geschick des Handelnden ab, wie bewusst er sich der "Früchte", d.h. der Folgen seines

Handelns ist, wie sorgfältig er die Samen setzt.

12. Sünde ist alles, was Leid verursacht - alles, was Energie raubt.
13. Das riesige "Spinnennetz", in das man sich durch die Fäden des Karma verstrickt hat, lässt sich nicht durch einfaches Zurückverfolgen entwirren. Eher wird man dabei erst recht verwirrt.
14. Unreines Karma ist immer das Ergebnis eines Bewusstseins, das am Physischen haftet, d.h. das aus dem Körperbewusstsein heraus entsteht.
15. Es zieht Leiden nach sich, weil man sich seiner wahren Identität nicht bewusst ist. Auf dieser Stufe (= im Körperbewusstsein) kann man keine "alten Rechnungen" begleichen.
16. Aus dem Kreislauf von leiden und Leid zufügen, aus allen Karma-Bindungen, kann man nur heraustreten, wenn man im Zustand des wahren Selbst, des Seelenbewusstseins, ist.
17. Wertvolle Hilfen im Alltag:
 - Tu nichts mehr, was die bestehenden karmischen Konten erhöht!
 - Verstehe das Karmagesetz, und verbinde Dich mit der Höchsten Seele!
 - Schaffe nur noch positive Konten durch das Benutzen der Yogakraft und des Wissens!
 - Löse alle alten Konten auf durch den "Verbrennungsprozess" im Yogafeuer!
18. Erst muss man Glück für sich selbst finden in der Verbindung mit der Quelle des Glücks. Dann wird man dieses überweltliche Glück weitergeben.
19. Der höchste Dienst, den man an jemandem tun kann, ist, ihm Freude zu schenken, ohne ihn von sich abhängig zu machen.
20. Das geht nur, wenn man nicht aus eigener Begrenzung heraus sondern aus der Unbegrenztheit Gottes heraus handelt.
21. Die höchste Spende an Wohltat ist es, eine Seele Gott näherzubringen.

22. Wohltätigkeit auf materieller Ebene ist begrenzter Dienst.
Wissensvermittlung ist unbegrenzter Dienst.
23. Sich der Karmagesetze bewusst zu sein, bedeutet unbegrenzt wohl­tätig zu sein und als Frucht Freude und Zufriedenheit zu ernten.
24. Handlungen werden automatisch zu reinem Karma, wenn sie ausgeführt werden z.B.
 - in der Erinnerung an den Höchsten Vater
 - im Seelenbewusstsein
 - ohne Eitelkeit, Gier, Zorn etc.
 - als Treuhänder Gottes und des physischen Körpers
 - in Betrachtung des Körpers als ein Instrument Gottes
 - mit der Ausstrahlung von Gottes Liebe
 - als Übermittlung Seiner Botschaft.
25. Alle Handlungen in Familie, Beruf und Freizeit kann man pflichtgemäß und voller Liebe ausführen – im Bewusstsein eines Zuschauers: losgelöst, neutral, mit innerem Abstand, aber voller Aufmerksamkeit.
26. Beim Kochen und bei der Essenzubereitung in der Erinnerung an Gott zu sein, füllt die Nahrung an mit den Schwingungen der Liebe und der Reinheit.
27. Das Yogafeuer verbrennt unsere Sünden und läutert uns.
28. Die Verbindung mit der Höchsten Seele gibt die Kraft, rein zu handeln und den höchsten Maßstäben treu zu bleiben.
29. Wenn eine Handlung erfüllt ist von der Kraft und der Liebe Gottes, dann ist der Same so kraftvoll, daß er tausendfache Frucht bringt.
30. So wird jedes Geben automatisch selbstlos, d.h. mit keinerlei Erwartung verknüpft..



Der Kreislauf der Welt – die Geschichte der Seele
– die vier Zeitalter

Lektion 5

Der Kreislauf der Welt

5.1 Der kosmische Kreislauf

Jeder Aspekt dieser Lehre hat eine Beziehung zur Meditation und zum täglichen Leben. Dies ist auch der Sinn des spirituellen Wissens: Es soll mich Gott näherbringen, aber es soll mir auch im Alltag helfen, mir gutes Karma durch mein Handeln zu ermöglichen. Vor allem soll es mich befähigen, den Umgang mit meinen Mitmenschen so zu gestalten, daß alle einen Nutzen daraus ziehen. Es soll mir an jedem Tag, in jedem Augenblick helfen, meinem höchsten Ziel, der Vollkommenheit, näherzukommen. Wenn spirituelles Wissen nur der Befriedigung menschlicher Neugier dient, hilft es nicht, die Vollkommenheit zu erreichen. Das spirituelle Wissen muss im Alltag anwendbar sein und die Seele Gott näherbringen.

5.2 Die Geheimnisse des Kreislaufs

Der Kreislauf umfasst Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Es gibt nur diese drei Zeitaspekte: das, was in der Vergangenheit geschehen ist, das, was in der Gegenwart geschieht, und das, was in der Zukunft geschehen wird. Was Vergangenheit ist, war vorher Gegenwart, und was Gegenwart ist, wird im nächsten Moment schon wieder Vergangenheit sein. Das, was Zukunft ist, wird im nächsten Moment zur Gegenwart.

Man kann erkennen, daß Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft Begriffe sind, die sich nur auf räumliche Dimensionen des Bewusstseins und der Zeit anwenden lassen. Was aber geschieht,

wenn wir über das räumliche Denken hinausgehen? Dann sehen wir, daß es in Wirklichkeit keinen Unterschied gibt zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Die Zukunft wird Gegenwart, und diese wird Vergangenheit, die wieder zur Zukunft wird. Es ist wie ein sich drehendes Rad. Dieses Rad ist das Symbol für Ewigkeit.

5.3 Ewigkeit

Vielleicht ist die Ewigkeit eines der für den menschlichen Geist am schwersten zu fassenden Themen, und selbst wenn wir sie verstünden, ist es dennoch schwierig, dieses Bewusstsein im täglichen Leben aufrechtzuerhalten, weil der menschliche Geist daran gewöhnt ist, in Kategorien von Anfang und Ende zu denken. Wenn man an eine Ewigkeit ohne Anfang und ohne Ende denkt, verursacht das Angst; der Geist versucht sofort, sich eine Vergangenheit zu denken, die sich über die Grenzen des Bewusstseins in Zeitebenen hinein erstreckt, an die man sich nicht erinnern kann. Wenn man dann versucht, die Zukunft zu verstehen, die sich in Richtung Unendlichkeit erstreckt, ist das wie ein Tunnel ohne Ende. Sich solchen „zeitlosen“ Dimensionen auszusetzen, kann große Ängste erzeugen, solange das Bewusstsein räumlich geprägt ist.

Im räumlichen Bewusstsein bin ich zufrieden mit den Mauern, die ich um mich herum gebaut habe. Ich will gar nicht an die entfernte Vergangenheit oder Zukunft denken. Ich bin schon damit zufrieden, gerade die Vergangenheit zu kennen, die ich noch überblicken kann, vielleicht zehn, zwanzig oder dreißig Jahre zurück in diesem Leben. Viele wollen auch die nächsten zehn Jahre nicht im voraus kennen. Vielleicht ist man noch neugierig darauf, was das nächste Jahr wohl bringen mag; darum das große Interesse an Horoskopen, Astrologie, Wahrsagen usw.. Aber die nächsten zehn Jahre? Offensichtlich gibt es viele unvorhersehbare Faktoren, die eine Rolle spielen: Bin

ich allein oder mit jemandem zusammen, den ich liebe? Geht es mir gut, oder bin ich schwach und unentschlossen? Wie wird es mir körperlich gehen? So viele Fragezeichen, Ängste und Zweifel tauchen auf, wenn ich nur an die eigene Zukunft denke, ganz zu schweigen von der Zukunft der Welt. Und so ist die Seele fast glücklich in ihrem Zustand der Unwissenheit, denn in diesem Zustand braucht sie keine besonderen Anstrengungen zu machen. Es ist genug, für das tägliche Überleben zu arbeiten. Warum soll sie sich Sorgen darüber machen, was später sein wird?

5.4 Unbegrenztheit

Es sieht aber so aus, als ob die Seele mit diesen Begrenzungen in Raum und Zeit nicht zufrieden sei. Es gibt etwas in ihrem Inneren, das Fragen stellt wie: „Wo war ich, bevor dieser Körper existierte?“ Auch die ausgeglichene Person, die rein materialistisch eingestellt ist, wird sich irgendwann einmal die Frage stellen: „Wohin gehe ich nach dem Tode? Gibt es nur Tod und Zerfall, oder gibt es noch etwas darüber hinaus im Jenseits?“ Wo diese Neugier vorhanden ist, beginnt die Seele, nach ihrer eigenen Identität zu suchen. Sie wird sich bewusst, daß sie ein geistiges Wesen ist, ein Wesen aus Licht, verschieden vom stofflichen Körper. In diesem Bewusstsein hat sie die Dimensionen von Raum und Zeit hinter sich gelassen und beginnt, die eigene Unsterblichkeit, die eigene Ewigkeit zu erfahren: „Ich habe schon immer existiert und werde immer existieren. Ich werde mir meiner ewigen Existenz bewusst, die ohne Anfang und ohne Ende ist.“

5.5 Zyklische Muster

In diesem Bewusstseinszustand erkennt man das zyklische Muster der Ereignisse und sieht, wie die Seele sich durch ein ewiges Sein bewegt.

Ich sehe, daß dies nicht nur für mich, die einzelne Seele, gilt, sondern daß auch die anderen Seelen um mich herum an diesem zyklischen Verlauf beteiligt sind. Der Kreislauf bleibt deshalb in Bewegung, weil Aktion, Reaktion und Wechselwirkungen so miteinander verwoben sind, daß die Geschichte von einer Seele nicht mehr von der einer anderen zu trennen ist. Bei jedem Schritt muss in diesem Kreislauf Veränderung stattfinden. Dennoch gibt es Stabilität innerhalb dieses Musters der Veränderung. Das Rad dreht sich nicht im Chaos sondern innerhalb einer harmonischen Ordnung.

5.6 Das Schauspiel der Geschichte

Dieser Kreislauf kann mit einem Schauspiel oder einem Film verglichen werden, denn genau wie in einem Film oder Theaterstück spielt die Menschenseele eine Rolle auf der Weltbühne. Durch sein Tun schmiedet sich jeder sein eigenes Schicksal. Alles zusammen bildet ein wunderschönes verwobenes Netz sich überschneidender Szenen. Es ist sozusagen ein unbegrenztes Welttheaterstück, vergleichbar mit einem Spiel, bei dem Tausende von Schauspielern die Bewegungsabfolgen durchlaufen, die ihnen ihre Rollen vorschreiben. Wenn man daran denkt, daß es Millionen von Seelen sind und daß sich das Spiel über mehrere tausend Jahre erstreckt, beginnt man die ungeheuren Dimensionen dieses großen Theaters zu ahnen.

Jedes Stück hat eine vorgegebene Zeit und so auch dieses. Die Zeit dafür beträgt fünftausend Jahre. Innerhalb dieser Zeitspanne gibt es jedoch sehr viele wechselnde Szenen. Worin liegt die Schönheit eines Films oder Theaterstücks? Darin, daß die verschiedenen Szenen dem Zuschauer eine Vielfalt von Erfahrungen bringen und die Schauspieler das Spielen dieser Szenen genießen. Wir sollten jetzt für eine Weile Beobachter werden und die riesige Bühne

der Welt, die sich vor unserem inneren Auge ausdehnt, mit allen Szenen, die sich darauf abspielen, vorbeiziehen lassen.

5.7 Das allumfassende Theaterstück

Szene 1

Am Anfang des Stückes beleuchten Sonne und Mond die Bühne. Natürlich ist dieses Stück unendlich, d.h. ohne Anfang und ohne Ende. Dennoch gibt es einen bestimmten Ablauf von Geschehnissen. Man kann sich also einen Ausgangspunkt heraussuchen. Am logischsten wäre dafür die Szene, in der die geringste Zahl von Schauspielern auf der Bühne steht und die Erde sich noch in einem unverdorbenen und reinen Zustand befindet. Alles in der Natur - die Gewässer, die Luft, die Atmosphäre und die Lebewesen - befindet sich in einem Zustand höchster Harmonie und bietet einen wunderschönen und vollkommenen Hintergrund für das beginnende Spiel. Diese Szene kann man auch Paradies nennen. Alles duftet dort, und wir spüren den Wind wie ein Streicheln auf den Wangen. Die Wesen, denen wir in diesem Lande begegnen, scheinen keine sterblichen Wesen zu sein, sondern göttliche, die sich auf Erden verkörpert haben. Alle strahlen Liebe aus. Es ist der Traum vom Paradies auf Erden, der hier Wirklichkeit geworden ist. Es ist das Zeitalter der Wahrheit, in dem die Menschen vollkommen sind. Die Könige herrschen mit Liebe und vollkommen natürlicher Autorität. Es ist das **Goldene** Zeitalter, das verheißene Königreich Gottes.

Es ist das neue Zeitalter, das uns erwartet. Es ist das Goldene Zeitalter, auch Sonnendynastie genannt, das legendäre Königreich der Gottheiten. Die Herrscher tragen Lichtkronen der Reinheit und Juwelenkronen als Zeichen ihrer Herrschaft. Es ist eine Welt vollendeter Einheit. Es gibt nur ein Königreich und eine Lebensweise. Jedes Gesicht spiegelt diesen Zustand des Glücks

wider. Es gibt weder Zeichen von Krankheit noch von Tod und somit auch keine Angst davor. Die Seele weiß, daß sie nur den alt gewordenen Körper verlässt, um sofort in einen neuen einzutreten. Dabei sieht sie schon im voraus, bei welcher Familie sie geboren werden wird.

Da es dort keine Krankheiten noch sonst irgendein Unglück gibt, werden die Menschen einhundertfünfzig Jahre alt. Von Leid oder Schmerz kann dort keine Rede sein. Es ist eine Welt, in der nicht nur die Seelen schön sind sondern auch die Natur. Die Gestalt der Menschen spiegelt die innere Schönheit des Geistes wider. Die Gesichter leuchten. Die Augen sind Ausdruck der Vollkommenheit. Diese Menschen leben und spielen zusammen. Es gibt keine Mühsal, wie wir sie heute kennen. Auch die Arbeit dort ist wie ein Tanz. Alle Handlungen werden als Spiel erlebt. Alles, was die Seele umgibt, ist da, um ihr zu dienen, weil die Seele rein und der Geist stark ist. Das ist der **Garten Eden**, der Beginn des Weltkreislaufs, die erste Szene des Theaterstücks Weltgeschichte.

5.8 Szene 2

Der Kreislauf dreht sich weiter. Die Seelen gehen durch verschiedene Zeitalter. Nach dem Goldenen kommt das **Silberne** Zeitalter, d.h. auf die **Sonnendynastie** folgt die **Monddynastie**. Es ist immer noch der Himmel auf Erden, immer noch gibt es ein Land, ein Reich, Glück und Reinheit. Dennoch ist es so, als hätte der Glanz sich etwas verringert. Im Laufe mehrerer Leben hat die Seele nach und nach Energie verloren. Deshalb kann ihr Zustand jetzt mit Silber verglichen werden, wohingegen er vorher wie Gold war. Diese beiden ersten Zeitalter im Kreislauf können als Tag bezeichnet werden, denn es ist eine Zeit des Lichts, und die Seelen sind sich ihres wahren Wesens als Lichtpunkte bewusst.

Die Seelen in ihrem ursprünglichen Zustand werden mit Gold verglichen, weil Gold ein Edelmetall ist, das nicht von den Elementen Wasser und Luft angegriffen wird. Es bleibt immer unverändert. So bleibt auch die Seele in dieser ersten Zeit auf der Weltbühne unberührt von äußeren Einflüssen. Erst dann, wenn die Seele durch mehrere Geburten an Kraft verloren hat, wird sie im **Silbernen** Zeitalter angreifbar. Vom Licht vollkommener Bewusstheit bewegt die Seele sich nun weiter in die dritte Szene des Kreislaufs. Das Kupferne Zeitalter beginnt.

5.9 Szene 3

Das **Kupferne** Zeitalter beginnt mit einem großen Bewusstseinswandel. Im **Silbernen** Zeitalter hat die Seele mit der Zeit so viel Kraft verloren, daß sie dabei nach und nach ihre wahre Natur vergessen hat und sich jetzt in einem Zustand befindet, den man **Körperbewusstsein** nennen kann. Der Mensch fällt von seiner göttlichen Stufe in die Bindung an die Materie. Damit ist er nicht mehr Herrscher über die Elemente sondern wird von nun an durch sie beherrscht, die Menschheit lebt in der Dualität (auch Sündenfall genannt). Während in den ersten beiden Abschnitten des Kreislaufs noch Einheit herrschte, tritt mit dem Verlust des Seelenbewusstseins eine Wandlung ein. Manchmal hat der Geist noch den bestimmenden Einfluss, aber immer öfter verliert er sich in der Materie, d.h. im Körperbewusstsein. Dieses verminderte Bewusstsein führt zu einer Spaltung der Persönlichkeit, so daß göttliche Eigenschaften wie Liebe, Reinheit und Frieden jetzt negativen Einwirkungen ausgesetzt sind und sich dementsprechend verändern. Es entsteht Verwirrung, und die Seele gerät in die Anziehung des Körpers und wird unrein.

Wegen dieses folgenschweren Bewusstseinswandels hat die Seele nicht mehr die Kraft, ihr Seelenbewusstsein aufrechtzuerhalten.

Sie wird jetzt von Begierde, Zorn, Anhänglichkeit und Egoismus beeinflusst. Wo vorher reine Liebe war, kommt jetzt die sinnliche Begierde ins Spiel. Es kommt zu Streit und Gewalt. Wo vorher genügend für alle da war, tauchen jetzt Gedanken der Habgier auf. Es entstehen Ansprüche an Freunde und Verwandte, so daß Anhänglichkeit und Abhängigkeit immer stärker werden. Der Zustand der Seele gleicht jetzt dem Metall Kupfer. Sie hat nur noch wenig ihrer ursprünglichen Geschmeidigkeit, die dem Gold und in etwas geringerem Grade dem Silber zu eigen ist.

Mit diesen Veränderungen in der Seele kommt es gleichzeitig zu grossen Veränderungen in der Welt. Es kommt zu Machtkämpfen, wodurch viele kleine Königreiche entstehen. Die bisherige Lebensweise hatte Religionen überflüssig gemacht, doch jetzt werden nach und nach verschiedene Religionen gegründet. Jeder der Religionsstifter kommt frisch aus der Seelenwelt und zeigt seinen Anhängern den Weg zurück zum Frieden, zur Reinheit und zum Licht. Und dennoch wird es im Geiste der Menschen immer dunkler. Ohne die Religionen wäre diese Verfinsterung jedoch noch schneller vonstatten gegangen.

5.10 Szene 4

Wir befinden uns jetzt im **Eisernen Zeitalter**. Es ist das Zeitalter, in welchem die Seelen so unter den Einfluss der Materie geraten sind, daß sie mit allen Eigenschaften des Eisens ausgestattet sind: unnachgiebig, starr und dennoch rostanfällig und brüchig. So wie Eisen von Wind und Wetter angegriffen wird, so wird die Seele vom Körperbewusstsein angegriffen: von sinnlicher Begierde, Anhänglichkeit, Hab- und Machtgier, Zorn und Arroganz. Zwangsläufig nimmt die Welt als Gesamtheit solche Züge an. Die Natur ist außer Kontrolle geraten und unberechenbar geworden. Es gibt so viele Arten von Unglück und Leid, daß der Sinn des

Lebens in Frage gestellt wird. Die Seele, die einst frei war, liegt jetzt in Ketten. Die Beziehungen, die im **Goldenen** Zeitalter rein und liebevoll waren, sind jetzt von Leid und Sorgen geprägt und zu Bindungen geworden.

5.11 Szene 5

Am Ende des **Eisernen** Zeitalters, jetzt, erscheint die Höchste Seele, die Sonne des Wissens und greift in das Weltgeschehen ein. Wenn die Sonne am Horizont aufgeht, weicht die Dunkelheit der Nacht und ein neuer Tag beginnt. Wir befinden uns jetzt in dieser schicksalhaften Zeitenwende. Obwohl das **Eiserne** Zeitalter noch da ist, leben diejenigen, die die Höchste Seele, die Sonne des Wissens, kennen lernen und eine Beziehung mit Ihr aufnehmen, nicht mehr darin. Solche Seelen sind aus der Dunkelheit herausgetreten in das Licht.

Die Zeit zwischen dem Ende des alten Kreislaufs und dem Beginn des neuen heißt **Übergangszeitalter**. Es wird auch das **Diamantene** Zeitalter genannt, weil die Seele wieder in den strahlenden und unbefleckten Diamanten zurückverwandelt wird, der sie eigentlich ist. Dies ist das Zeitalter, in welchem das gesamte Wissen über das Welttheater mitgeteilt wird; es ist die Zeit der Weisheit und des Aufbruchs. In dieser Phase des Kreislaufs hat die Seele die Gelegenheit, sich mit Hilfe der Höchsten Seele zu läutern. Nach einem kürzeren oder längeren Aufenthalt im Zuhause, der Seelenwelt, kehrt sie ins Goldene Zeitalter zurück.

5.12 Meditation - Wissen

Setze Dich nun bequem an einen ruhigen Ort, und denke langsam über die folgenden Sätze nach:

Ich werde mir bewusst, daß ich ein Lichtwesen bin. ... Ich trete hinaus aus meinem Körperkostüm und aus meiner Rolle auf dieser Weltbühne. ... Ich sehe, wie ich als Seele durch alle Zeitalter gereist bin. ... Ich bin Schauspieler in diesem Theaterstück. ... Ich bin durch viele Szenen gegangen, durch viele Episoden ... vom großartigen goldenen Königreich der Sonne voller Schönheit und Harmonie ... durch das Reich des Mondes, ... durch das Kupferne Zeitalter, in dem alle auf der Suche nach der Wahrheit waren, ... durch die Dunkelheit des Eisernen Zeitalters bis hierher. ... Im Moment größter Not offenbart sich die Höchste Seele. ... In Gedanken bin ich jetzt bei ihr, ... dem Wesen aus Licht. ... Ich bade im göttlichen Licht. ... Ich werde verwandelt. ... Ich erfahre meinen ursprünglichen Zustand. ... Ich war einmal die Verkörperung der Liebe. ... Ich hatte mich selbst vergessen. ... Doch nun weiß ich, wer ich bin: eine reine Seele voller Liebe. ... Ich werde wieder zur Verkörperung der Liebe. ... Diese Liebe verbreite ich in die Welt. ... In diesem Bewusstsein bereite ich mich auf mein Leben im neuen Zeitalter vor.

Die Essenz in Kürze:

1. Wozu dient das Wissen?
 - Es bringt mich Gott näher.
 - Es hilft mir, mein Leben zu meistern.
 - Es befähigt mich, mit anderen Menschen in Harmonie zu leben.
 - Es führt mich jeden Tag näher zu meiner Vollkommenheit.
2. Es gibt drei Zeitaspekte: Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft.
3. Diese drei Begriffe lassen sich nur auf räumliche Dimensionen des Bewusstseins und der Zeit anwenden.
4. Jenseits dieser Begrenzung erkennt man, daß in Wirklichkeit kein Unterschied zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft besteht.
5. Stattdessen ergibt sich das Bild eines sich ewig drehenden Rades.
6. Dies ist das Symbol der Ewigkeit – ohne Anfang und ohne Ende.
7. Sich solchen “zeitlosen” Dimensionen auszusetzen, kann große Ängste erzeugen, solange das Bewusstsein räumlich geprägt ist.
8. Im Zustand der Unwissenheit lebt die Seele unbelastet.
9. Warum fragt die Seele dennoch: Wo war ich vor meiner Geburt bzw. Zeugung? Wohin gehe ich nach dem Tod? Gibt es ein Jenseits?
10. Wenn die Seele sich bewusst wird, daß sie ein geistiges Wesen ist, ein Wesen aus Licht, verschieden vom stofflichen Körper,
 - hat sie die Dimension von Raum und Zeit hinter sich gelassen;
 - beginnt sie, ihre eigene Unsterblichkeit zu erfahren;
 - erkennt sie das zyklische Muster der Ereignisse,
 - das sich in einer harmonischen Ordnung drehende Rad.
11. Der Kreislauf bleibt in Bewegung. Denn Aktion, Reaktion

und Wechselwirkungen sind so miteinander verwoben, daß die Geschichte einer Seele nicht von der Geschichte einer anderen zu trennen ist.

12. Die Menschenseele spielt wie in einem Schauspiel oder Film eine Rolle auf der Weltbühne. Durch Denken, Sprechen und Tun gestaltet jede Seele ihre eigene Rolle.
13. Der Kreislauf ist wie ein unbegrenztes Theaterstück, bei dem Millionen von Schauspielern die Bewegungsabfolgen durchlaufen, die sie sich für ihre Rollen vorgeschrieben haben.
14. Die Zeit für dieses Schauspiel beträgt fünftausend Jahre.
15. Das ganze Spiel wird auch Rad der Selbsterkenntnis genannt.
16. Die Seele erkennt ihren Kreislauf, ihre Rollen und den Verlauf ihrer Geschichte und dadurch die ihr eigenen Qualitäten, Fähigkeiten und Neigungen.

In diesem Schauspiel gibt es fünf Hauptakte:

Erster Akt (das Goldene Zeitalter, die Sonnendynastie)

- Die Seele gleicht dem Gold. Gold ist ein Edelmetall. Es wird nicht von den Elementen angegriffen und ist geschmeidig. Es bleibt unberührt von äußeren Einflüssen.
- Die Seele und die Erde sind in einem Zustand von höchster Qualität, sie sind hundertprozentig rein.
- Alles ist in höchster Harmonie. Es ist das Paradies. Es existiert kein Bewusstsein vom Tod.
- Nur eine geringe Zahl von Schauspielern ist auf der Bühne.
- Die Menschen sind Gottheiten.
- Es ist das Zeitalter der Wahrheit, in dem Mensch und Natur vollkommen sind.
- Es gibt nur ein Königreich, nur eine Kultur, nur eine "Religion".
- Es gibt weder Krankheit noch Unglück noch Leid, es gibt nicht einmal Namen dafür.

- Die Gestalt des Menschen spiegelt seine innere Schönheit wider.
- Alle Handlungen werden als Spiel erlebt. Alles, was die Seele umgibt, ist da, um ihr zu dienen.
- Es ist der Garten Eden, der Beginn des Weltkreislaufs.

Zweiter Akt (das Silberne Zeitalter, die Monddynastie)

- Silber ist auch ein Edelmetall, aber von geringerem Wert.
- Die Seele gleicht dem Silber. Sie ist also immer noch sehr rein und edel.
- Es ist auch immer noch der Himmel auf Erden.
- Es gibt noch immer nur ein Reich, eine Kultur, eine "Religion", wenn auch verschieden vom Goldenen Zeitalter.
- Es existieren immer noch Glück und Reinheit.
- Aber im Laufe ihrer vielen Leben hat die Seele an Energie, Kraft und Reinheit verloren.

Das Goldene und das Silberne Zeitalter sind der "Tag". Die Seele ist sich in dieser Zeit des Lichtes ihres ursprünglichen Wesens als Lichtpunkt bewusst.

Dritter Akt (das Kupferne Zeitalter)

- Kupfer ist kein Edelmetall mehr. Es ist nicht geschmeidig wie Gold und Silber, und es ist von den Elementen angreifbar.
- Die Seele gleicht dem Kupfer, da sie immer mehr an Energie, Kraft und Reinheit verloren hat.
- Sie hat ihre wahre Natur vergessen und ist jetzt im Körperbewusstsein.
- Sie wird nun von den Elementen beherrscht, statt daß sie Herrscher über die Elemente ist.
- Die Einheit ist nicht mehr vorhanden, der Geist verliert sich in der Materie.
- Alle göttlichen Eigenschaften sind jetzt negativen Einwirkungen ausgesetzt und verändern sich dementsprechend.

- Das führt zu Verwirrung und zu einem Bewusstseinswandel.
- Das veränderte Bewusstsein führt zu einer Spaltung der Persönlichkeit, d.h. in die Dualität.
- Wo vorher reine Liebe herrschte, kommen jetzt sinnliche Begierde, Zorn, Abhängigkeit, Habgier, Egoismus ins Spiel.
- Dadurch kommt es zu großen Veränderungen in der Natur.
- Durch Machtkämpfe entstehen viele kleinere Königreiche und verschiedene Religionen.
- Aber: Die frisch aus der Seelenwelt gekommenen Religionsgründer halten durch ihre Religionsgründungen die Verfinsterung der Welt noch auf.

Vierter Akt (das Eiserne Zeitalter)

- Eisen ist der totalen Korrosion ausgesetzt.
- Die Seele ist wie Eisen: unnachgiebig, starr, rost anfällig, brüchig.
- Sie steht vollkommen unter dem Einfluss der Materie.
- Sie wird angegriffen von den Lastern.
- Die Welt als Ganzes entspricht diesem Zustand.
- Die Natur ist außer Kontrolle und unberechenbar.
- Es gibt unzählige Arten von Unglück und Leid.
- Der Sinn des Lebens ist nicht mehr erkennbar. Die einst freie Seele liegt in Ketten.
- Die einst liebevollen Beziehungen sind von Leid und Sorgen geprägt und zu Bindungen geworden.

Das Kupferne und das Eiserne Zeitalter sind die "Nacht", weil die Seele sich ihrer eigenen Identität nicht bewusst ist und im Schlaf der Unwissenheit "schläft".

Fünfter Akt (das Diamantene, das Übergangs-Zeitalter)

- Diamanten haben den höchsten Wert. Sie sind strahlend und rein.

- Am Ende des Eisernen Zeitalters erscheint die Höchste Seele, die Sonne des Wissens und greift ins Weltgeschehen ein.
- Gott teilt das gesamte Wissen über das Welttheater mit. Es ist die Zeit der Weisheit und des Aufbruchs.
- Die Dunkelheit der Nacht weicht dem neuen Tag.
- Die Seelen, die die Sonne des Wissens kennen lernen und alle Beziehungen mit ihr aufnehmen, leben bereits in der Morgenröte des anbrechenden neuen Zeitalters.
- Sie treten aus der Dunkelheit heraus.
- Gott gibt das Wissen und die Kraft zur Läuterung.
- Am Ende des Übergangszeitalters kehren die Seelen in ihr Zuhause, in die Seelenwelt, zurück.
- Von dort aus kommen sie nach und nach wieder auf die Erde. Der Kreislauf beginnt von vorn.



Die Dreiheit – Symbolfiguren des Schöpfungsgeschehens

Lektion 6

Das Geheimnis der Schöpfung

6.1 Schöpfung

Die Menschen stellen sich viele Fragen, und vielleicht ist eine der häufigsten die nach der Schöpfung. Ist es möglich, daß es einmal eine Zeit gab, wo nichts war? Ist etwas plötzlich entstanden? Gibt es überhaupt einen Zeitpunkt, den man als den der Schöpfung bezeichnen kann, da doch alles ewig ist? Der Schöpfer ist ewig. Die Seele, Seine Schöpfung ist auch ewig. Wo hat das Wort Schöpfung dann noch Bedeutung? Angesichts dieser Betrachtung scheint die Antwort auf diese Fragen doch ziemlich schwierig zu sein.

Untersuchen wir einmal die Rolle der Seele im gesamten Kreislauf: Die Seele geht durch das **Goldene, Silberne, Kupferne** und **Eiserne** in das **Diamantene** Zeitalter und von dort wieder in das **Goldene**. Was die Seele in der Zeit des Übergangszeitalters tut, wirkt sich auf den gesamten Kreislauf aus. Die Handlungen im **Goldenen** und **Silbernen** Zeitalter sind völlig mühelos, denn sie sind die **Frucht** vergangener Anstrengung. Es sind neutrale Handlungen, die weder positive noch negative Folgen nach sich ziehen. Die Seele genießt einfach die Frucht der vergangenen positiven Handlungen, d.h. die Frucht der Handlungen des Übergangszeitalters.

Wenn der Vorrat an reinem Karma weitgehend aufgebraucht ist, befinden wir uns im **Kupfernen** Zeitalter. Das ist die Zeit, in der das **Körperbewusstsein** beginnt. Somit hat die Seele nicht mehr die Kraft, nur reine Handlungen auszuführen. Sie kann nicht mehr klar zwischen Reinem und Unreinem unterscheiden. Es entsteht

negatives Karma, das Leid mit sich bringt. Es beginnt im **Kupfernen** Zeitalter und erreicht im **Eisernen** Zeitalter seinen Höhepunkt. Da die Kraft der Seelen abnimmt, schwächen sie sich gegenseitig, auch wenn sie oft versuchen, Unrecht wiedergutzumachen. Es kommt soweit, daß sie nicht mehr wissen, was falsch und was richtig ist. An diesem Zeitpunkt der Geschichte greift Gott als der Schöpfer ein.

Im Bewusstsein der Ewigkeit kann das Geheimnis der Schöpfung leichter verstanden werden, weil dann deutlich wird, daß es sich um eine **Erneuerung**, nicht um eine Urschöpfung handelt. Es gab keine Zeit, in der die Erde materiell erschaffen wurde. Die Rohstoffe sind immer vorhanden, sie nehmen nur neue Formen an. Durch das Eingreifen des Höchsten Vaters entsteht aus der Asche des Eisernen Zeitalters die vollkommene Welt des **Goldenen** Zeitalters, wie Phönix aus der Asche.

Ein Architekt stellt auch nicht die Steine selber her, sondern er nimmt die schon vorhandenen und errichtet daraus ein neues Gebäude. Das Material ist vorhanden. Auf diese Weise findet die Schöpfung statt. Auch ein Goldschmied stellt sein Gold nicht selber her, sondern er verwendet es, um daraus Schmuck von großer Schönheit zu formen. So wird auch er zum Schöpfer. Genauso werden die Seelen **geformt** – wieder mit göttlichen Eigenschaften und Reinheit versehen.

Wenn die Seelen rein werden, wird gleichzeitig die Materie rein. So entsteht eine neue, reine Welt. **Dies ist der Schöpfungsakt Gottes, die Schöpfungsgeschichte.**

Bisher haben wir geglaubt, daß alles, was in der Natur geschieht, direkt von Gott gelenkt werde. Gar mancher meint, daß **wir** einen Samen setzen und **Gott** die Blumen wachsen und verwelken

lässt. Gott erschafft aus der alten eine neue Welt und überlässt die Naturkräfte ihrem Lauf. Die Natur wirkt in jeder Hinsicht nach eigenen Gesetzen.

6.2 Gott, der Schöpfer, Erhalter und Zerstörer des Bösen

Der Schöpfer selbst offenbart das Geheimnis der Schöpfung als Erneuerung und die Zerstörung als die Vernichtung dessen, was alt und schlecht ist. Wir wollen uns noch einmal dem zyklischen Muster der Geschichte zuwenden. Das Ende des **Eisernen** und der Beginn des **Goldenen** Zeitalters wird **Übergangszeitalter** genannt. Jetzt kommt die Doppelrolle Gottes als Schöpfer und Zerstörer ins Spiel. Wie kann Gott das neue Zeitalter erschaffen? Handelt es sich nur darum, das Böse des **Eisernen** Zeitalters zu zerstören, um das Paradies zu erschaffen? Kann das die Neuschöpfung sein? Das würde kaum ausreichen, denn so wie die Menschen heute sind, würden sie eine heile Welt bald wieder aufteilen, Grenzen ziehen und Kriege führen. In kurzer Zeit wäre die Welt wieder das, was sie heute ist, nämlich ein Irrgarten.

Die Erschaffung eines neuen Zeitalters ist also nicht auf der materiellen Ebene möglich. Ein göttliches Eingreifen, das zuerst die Menschen verändert, ist vonnöten. Die Erneuerung findet daher zuerst auf der spirituellen Ebene statt, damit sich ein neues Verständnis und ein neues Bewusstsein in den Seelen herausbildet. Nur durch die Veränderung des Denkens ist es möglich, aus einer unreinen Seele eine reine Seele zu erschaffen. Das Wissen, das für die Verwandlung der Seele notwendig ist, ist nur in Gott. Wenn das Wissen vom Höchsten offenbart wird, wird der menschliche Intellekt göttlich. Der Intellekt, der vorher nicht fähig war, über die physischen Grenzen hinauszudenken, wird von Gott berührt. Er kann sich dann über alle Begrenzungen erheben und mit diesem neuen Bewusstsein alte Gewohnheiten überwinden,

neue Charakterstrukturen aufbauen und sich somit göttliche Verhaltensweisen aneignen.

In Seiner Rolle als Schöpfer wirkt Gott als Lehrer. Er erteilt Wissen und vergöttlicht dadurch den Intellekt der Seele. Durch das göttliche Wissen wird die Seele befähigt, ihre schlechten Neigungen zu überwinden und ihr Leben edel zu machen, obwohl sie noch im **Eisernen** Zeitalter lebt. Der Seele ist es sogar möglich, sich aus allen karmischen Bindungen, in denen sie verhaftet ist, zu befreien. In diesem Zustand kann sie sich auf das **Goldene** Zeitalter vorbereiten. Natürlich ist es nicht damit getan, nur die Seelen vorzubereiten. Auch die Erde muss gereinigt und erneuert werden. Jedoch wird das erst dann geschehen, wenn der Setzling des neuen Menschheitsbaums feste Wurzeln geschlagen hat, und wenn alle Seelen der Welt bereit sind, die Heimreise in die Seelenwelt anzutreten, denn Gott der Vater will nicht, daß Seine Kinder leiden.

Dennoch werden sie ihre karmischen Konten auf die eine oder andere Weise ausgleichen müssen. Das Leid, das sie dabei erfahren, haben sie im Laufe ihres Erdendaseins **selbst** verursacht. Gott kann kein Leid sondern nur Glück geben. Er kennt das Gesetz und zeigt uns den Weg, uns von Leid zu befreien.

6.3 Kommunikation

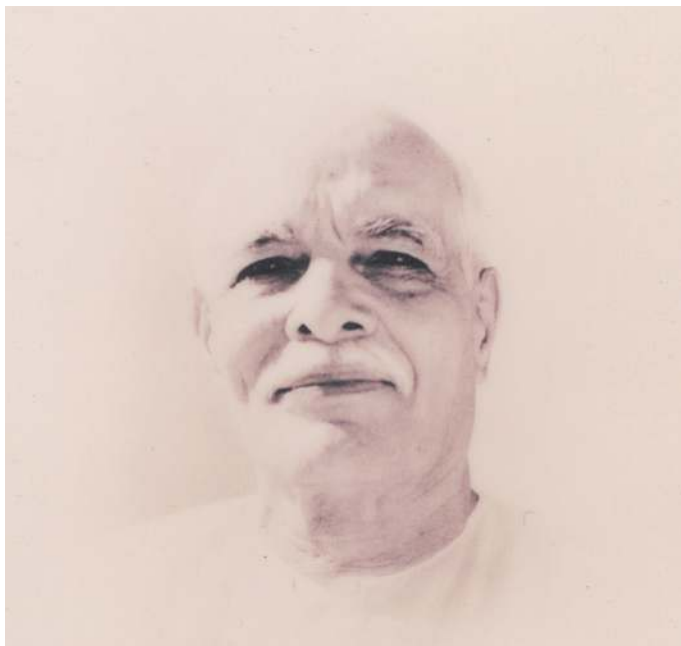
Es wurde bereits erwähnt, daß die Schöpfung eine Verwandlung des menschlichen Intellektes ist. Dabei taucht die Frage auf, wie das Wissen der Höchsten Seele zu den Menschen gelangen kann. Die Höchste Seele ist in der höchsten Region, und die Menschenseelen sind auf der Erde. Sie sind durch ihr falsches Bewusstsein begrenzt und leiden. Wie können sie dann das Wissen des Höchsten verstehen? Der Menschenseele ist es nicht möglich,

ihre körperliche Hülle zu verlassen, um zu Gott zu gelangen. Daher muß die Höchste Seele zu den Menschen kommen. Viele glauben zwar, daß das göttliche Wissen durch Inspiration vermittelt werden kann, aber der menschliche Intellekt ist so unrein, daß es ihm sogar schwerfällt, sich mit anderen Menschen durch Worte oder Gedanken zu verständigen. Wie können sie dann mit der Höchsten Seele in Verbindung kommen und Sein Wissen empfangen? Deshalb geschieht etwas sehr Außergewöhnliches: Der Höchste Vater sieht die karmischen Verstrickungen der Menschen, und Sein Mitleid mit ihrem leidvollen Zustand ist so groß, daß Er die höchste Region verlässt und auf die Erde herabkommt, um durch den Körper eines Menschen zu sprechen.

Oberflächlich betrachtet sieht es so aus, als ob ein Mensch spräche, aber wenn man die Lehren hört, wird klar, daß die Quelle dieses Wissens nicht von Menschen stammt und auch nicht aus den Heiligen Schriften, sondern daß die Höchste Seele Selbst diese Quelle ist. Es wird gesagt, daß der Schöpfer an Seiner Schöpfung zu erkennen ist, so wie ein Maler an seinen Bildern. Gleichwohl ist der Lehrer an seinen Lehren zu erkennen. An dieser Stelle des Weltkreislaufs sind wir Zeugen der Herabkunft der Höchsten Seele.

Das in diesem Kursus erteilte Wissen ist Gottes Wissen, das Er durch Sein Instrument übermittelt hat. Der Name dieses Instruments ist **Prajapita Brahma**, Vater der Menschheit, der von sich selbst sagt, nur ein gewöhnlicher Mensch zu sein, der ebenfalls unrein und gefallen war, wie alle anderen im **Eisernen** Zeitalter. Bevor Gott sich durch diese Seele offenbarte, hatte sie eine Reihe von Visionen, in denen sie Gott als Licht sah. Durch den Mund dieses Menschen sprach Gott das Wissen, das hier vermittelt wird. Diejenigen, die dieses Wissen hören, verstehen und danach leben, werden aus dem **Eisernen** Zeitalter in das **Diamantene**, das **Übergangs**zeitalter versetzt. Auf diese Weise erschafft Gott durch Sein Wissen reine Seelen.

Er erfüllt die Seelen mit Kraft, die aus Reinheit entspringt. Durch diese Kraft der Reinheit wird das Negative in der Welt ausgelöscht und es entsteht ein neues Zeitalter. Das ist das Geheimnis der Schöpfung.



Prajapita Brahma – der Gründer der Brahma Kumaris World Spiritual University

6.4 Brahma - Adam

Dies ist das Jahrhundert Prajapita Brahmas, des Gründers der Brahma Kumaris World Spiritual University. Prajapita heißt: Vater der Menschheit. Er erhielt diesen Namen 1937, als er dem Ruf Gottes folgte und zum Instrument für die Erneuerung der Welt wurde. Bis zu dieser Zeit war er ein erfolgreicher Juwelier gewesen,

der für seine Redlichkeit und seinen guten Geschäftssinn bekannt war. Im Alter von sechzig Jahren hatte er eine Reihe von Visionen, in welchen ihm Gott in der Form eines strahlenden Lichts erschien. Er sah auch die kommende neue, reine Welt des Friedens und der Vollkommenheit, sowie die Auflösung der gegenwärtigen Welt des Chaos und des Leidens. Das inspirierte ihn, sein Leben, seinen Geist, seinen Körper und sein Geld für die Erhebung der Menschheit einzusetzen.

Solch eine Aufgabe liegt nicht im Ermessen gewöhnlicher Menschen. Es war aber dieser Mann, der zum körperlichen Medium des unkörperlichen Gottes, Shiva, wurde. Die Lehren, die Gott, der Ozean des Wissens, durch ihn vermittelte, betreffen alle Aspekte menschlichen Seins und Suchens nach Wahrheit. Brahma fühlte sich selbst dennoch nicht als Lehrer sondern als Schüler Gottes. Die wirksamste Lehre war jedoch sein Beispiel - seine Gedanken, Worte und Handlungen. Die Liebe und das Glück, welche er ausstrahlte, verhalfen jungen und alten Menschen verschiedenster Kulturen und Religionen zu einem neuen Leben. Deshalb wurde er auch „Baba“ (bzw. Brahma-Baba), Vater, genannt. Er inspirierte junge Menschen, auch ihre Energie in den Aufbau der neuen Welt zu lenken.

Um ungerechte soziale Verhältnisse zu verändern, erhob er auch die Frauen aus ihrer Rolle als zweitklassige Wesen in der Gesellschaft und machte sie zu spirituellen Lehrerinnen und Führerinnen. Die Institution wurde von Anfang an von Frauen geführt und verwaltet.

Raja-Yoga, so wie es von Gott gelehrt wurde - und noch gelehrt wird - ist die gedankliche Verbindung der Seele mit Gott. Diese Lehre hat das Leben vieler Menschen verwandelt und die Einheit von Menschen möglich werden lassen. Wenn Brahma nicht gezeigt

hätte, wie Gottes Wissen Anwendung in der Praxis finden kann, hätte niemand die Hoffnung haben können, je die Vollkommenheit zu erreichen. Brahma-Baba, der sich durch seine intensive Praxis des Raja-Yoga von allen Bindungen befreit hat, erreichte am 18. Januar 1969 seine Stufe des Freiseins von allen karmischen Konten und verließ seinen Körper. Dies war seine letzte Lektion an die Menschen auf seinem Weg vom Menschen zum Engel. Seitdem setzt er sein Wirken in der Form eines Engels von der subtilen Region aus fort.



Madhuban - der Ort, an dem Gott lehrt
6.5 Madhuban - Der Honigwald

In Madhuban, in den Bergen Nordwestindiens, befindet sich der Hauptsitz der **Brahma Kumaris World Spiritual University**. Die weißen Gebäude inmitten von Felsen und Wald strahlen großen Frieden aus.

Madhuban ist ein Ort, der frei ist von menschlichen Konflikten und Sorgen, ein Ort den Menschen aufsuchen, um sich mit spiritueller Kraft zu erfüllen. Es ist ein Ort, an dem die Seele reine Liebe und übersinnliche Freude erfahren kann.

Viele Studenten aus Europa, Australien, Amerika, Afrika und dem Fernen Osten kommen hierher, um in liebevoller Familienatmosphäre zu studieren und Erfahrungen auszutauschen. Ein neues Auditorium sowie neue Unterbringungs- und Essräume sorgen dafür, daß die jährlich steigende Zahl der Besucher Platz findet. Ein Student, der nach sechsmonatiger Raja-Yoga Praxis zum erstenmal nach Madhuban kam, berichtete: „Das überfüllte Taxi brachte uns die gewundene Bergstraße hinauf. Nach vierzig Minuten erreichten wir Madhuban. Ich spürte sofort eine Atmosphäre der Wärme und Zugehörigkeit und den tiefen Frieden, der über allem lag. Auch die Gesichter der Bewohner strahlten Zufriedenheit und Glück aus.“

In der Mitte des Hofes steht der »Tower of Peace«, der an Brahma Babas Sieg über die Materie und an sein Erreichen der Engelstufe erinnert. Aus der subtilen Region setzt er, frei von den Bindungen an den Körper, in vollkommener Einheit mit der Höchsten Seele, sein Werk fort.

Seitdem obliegt die Leitung der Institution zwei Frauen, die liebevoll „Dadi“ und „Didi“ genannt werden, was „ältere Schwester“ bedeutet. Sie nehmen aber nicht die Stelle von Brahma Baba ein, denn dieser hat nur den Ort seines Handelns gewechselt. Während

überall in der Welt des **Eisernen** Zeitalters extreme Uneinigkeit und Unzufriedenheit herrschen, fällt dem Besucher auf, wie friedvoll und harmonisch die Atmosphäre in Madhuban ist. Die Einheit ist einzigartig, da sie von der Verbindung jeder einzelnen Seele mit dem Höchsten Vater herrührt.

Madhuban, das Land der Engel auf dem Berg der Welt, ist ein Leuchtturm des Friedens, eine Insel inmitten des **Eisernen** Zeitalters, eine spirituelle Kraftquelle. Es ist der einzige Ort, an dem Gott lehrt.

6.6 Meditation – ich erfahre Gott

Gedankenvorschläge für die Meditation

OM SHANTI. ... Ich verstehe jetzt, daß ich ein Schauspieler auf der weiten Weltbühne bin. ... Ich habe meine Rolle in dieser Welt gespielt. ... Ich fühle mich jetzt von diesem körperlichen Kostüm losgelöst und erfahre mich selbst als Lichtwesen, ... als kleinen Funken in der Mitte der Stirn. ... Ich vergegenwärtige mir, daß dieses Kostüm nur eines von vielen ist, die ich schon getragen und wieder abgelegt habe. ... Ich weiß auch, daß ich noch andere, schöne Kostüme in Zukunft tragen werde. ... Jetzt verlasse ich mit meinen Gedanken diese Weltbühne. ... Die Vergangenheit liegt weit hinter mir. Ich bin frei von allen Bindungen und Sorgen. ... Ich bin jetzt in der Gegenwart des Höchsten Vaters, des Schöpfers dieses riesigen Schauspiels. ... Baba strahlt ein unendlich helles Licht aus. ... Ich verwandle mich. ... Die Szenen des Dramas wechseln. ... Baba ist die ewige Kraft der Reinheit, des Friedens, der Liebe und der Freude. ... Babas Schwingungen ziehen mich, die Seele, an - immer näher und näher. ... Der Schöpfer reinigt mich durch Seine Liebe. ... Er erfüllt mich mit neuer Kraft und mit neuem Wissen. ... Es gibt kein Umherirren, ... keine Dunkelheit mehr. ... Ich nehme die Reinheit, den Frieden und die Kraft des Ozeans des Wissens und der Liebe auf, ... auf daß sie für immer in mir, der Seele, leben. ... Babas hohe Qualitäten erheben mich zu meiner eigenen höchsten Stufe, ... der Stufe der Vollkommenheit. ... Ich, die Seele, blühe auf und werde göttlich. ... Ich kehre wieder in die Welt zurück, in der jeder Schritt von nun an kraftvoll ... und von Liebe begleitet sein wird. ... OM SHANTI.

Die Essenz in Kürze:

1. Was bedeutet Schöpfung, wenn Seele, Gott und Kreislauf ewig sind?
2. Was die Seele im jetzigen Übergangszeitalter tut, wirkt sich auf den gesamten Kreislauf aus.
3. Im Goldenen und Silbernen Zeitalter genießt die Seele die Frucht dieser Anstrengungen.
4. Die Handlungen im Goldenen und Silbernen Zeitalter sind neutral. Sie ziehen keine karmischen Folgen nach sich.
5. Durch Handlungen im Körperbewusstsein entstehen im Kupfernen und Eisernen Zeitalter die karmischen Konten.
6. Mit dem Beginn des Kupfernen Zeitalters ist der Vorrat an reinen Handlungen weitgehend aufgebraucht.
7. Die Kraft der Seele lässt ständig nach. Sie kann nun nicht mehr zwischen wahr und falsch unterscheiden, wodurch sie noch mehr Kraft verliert.
8. Auch wenn die Seele versucht, Falsches wiedergutzumachen, so gelingt ihr das nicht, weil sie nicht mehr weiß, was wirklich richtig und falsch ist.
9. Gott kommt, um die Seelen wieder mit der Kraft der Wahrheit zu erfüllen. Er verwandelt sie von Menschen in Gottheiten.
10. Es gibt keine Urschöpfung. Auch die Materie wird stets nur verwandelt.
11. Schöpfung ist Erneuerung, Wiederherstellen der göttlichen Ordnung aus dem Chaos.
12. Dies bezieht sich auf alles: Seele, Materie, Natur, Geschichte und Gesellschaft.
13. Das Material ist immer vorhanden. Es entstehen daraus neue Formen.
14. Gott reinigt das Unreine. Die Seele wird erhoben, verwandelt, Gottes Ebenbild.
15. Durch die Reinheit der Seele wird gleichzeitig die Materie rein,

- da ihr Zustand von der Seelenkraft abhängig ist.
16. Die Natur regelt sich nach ihren eigenen Gesetzen des Werdens, des Seins und des Vergehens. Dafür braucht sie Gott nicht.
 17. Gott ist nur zuständig für die Wiederherstellung der Reinheit der menschlichen Seelen.
 18. Die Seele wird nicht erschaffen. Sie ist ewig.
 19. Auch in dieser Zeit der Läuterung muss die Seele ihre eigene Energie einsetzen, um sich mit Gott zu verbinden.
 20. Gott lenkt weder das Geschehen in der Natur noch in unserem Leben, sonst wäre alles von Glück und Reinheit durchdrungen.
 21. Schöpfung ist sowohl Erneuerung als auch Vernichtung dessen, was alt, schlecht und falsch ist.
 22. Gott hat die Doppelrolle des Schöpfers und des Zerstörers des Bösen.
 23. Die Erneuerung findet zuerst auf der Seelenebene statt. Dadurch bildet sich ein neues Verständnis und ein neues Bewusstsein in den Seelen.
 24. Nur aus diesem Verständnis heraus ist es möglich, unreine Seelen in reine Seelen zu verwandeln.
 25. Das Wissen, das für die Verwandlung der Seelen notwendig ist, ist nur in Gott.
 26. Wenn Sein Wissen offenbart wird, wird der menschliche Intellekt vergöttlicht.
 27. Wenn der Intellekt von Gott berührt wird, kann er sich über alle Begrenzungen erheben.
 28. Mit diesem neuen Bewusstsein kann die Seele alte Gewohnheiten überwinden, neue Charakterstrukturen aufbauen und sich göttliche Verhaltensweisen aneignen.
 29. Gott als Schöpfer wirkt in erster Linie als Lehrer und befähigt die Seele, sich aus karmischen Bindungen zu befreien und sich auf das Goldene Zeitalter vorzubereiten.
 30. Wenn der Setzling des neuen Menschenbaums feste Wurzeln

geschlagen hat und alle bereit sind, nach Hause in die Seelenwelt zurückzukehren, wird auch die Materie gereinigt werden.

31. Gott will nicht, daß Seine Kinder leiden. Dennoch müssen alle ihre karmischen Konten ausgleichen. Gott selbst gibt nur Glück.
32. Da Er das Gesetz kennt, zeigt Er uns den Weg, uns vom Leid, das wir uns selbst geschaffen haben, zu befreien.
33. Durch Inspiration kann das göttliche Wissen nicht vermittelt werden, da der menschliche Intellekt so unrein ist, daß er diese reine Ausstrahlung nicht empfangen kann.
34. Gott muss daher aus der höchsten Region zu den Menschen heruntersinken und durch den Körper eines Menschen sprechen.
35. Das geschieht aus Mitleid mit Seinen Kindern.
36. Äußerlich sieht es so aus, als ob ein Mensch spräche.
37. Es ist jedoch so, daß Gott in den Körper dieses Menschen eingetreten ist und dessen Sprachorgane benutzt, um Sein Wissen mitzuteilen.
38. So offenbart sich Gott durch sein menschliches "Werkzeug", Prajapita Brahma.



Der ewige Weltbaum – auch Kalpabaum und Menschheitsbaum genannt

Lektion 7

Der Weltbaum

7.1 Der Weltbaum

OM SHANTI. Om heißt „ich bin eine Seele“, Shanti heißt „Friede“. Das bedeutet, die Seele ist erfüllt von Frieden. Dieser friedvolle Zustand der Seele ist wie ein Same. In diesem Bewusstsein kann ich die Bedeutung der Entstehung des Menschheitsbaums verstehen. Ich, der Same, entwerfe den Baum meiner eigenen Zukunft und erkenne, daß Gott der Same eines noch größeren Baums ist: des ewigen, unermesslichen und unbegrenzten Weltbaums. Durch das Verstehen des Samens dieses Baums ist es möglich, auch alle Geheimnisse des Baums zu kennen. Wenn man seinen Samen in der Hand hält, hält man auch die Geheimnisse des Baums in der Hand.

Dieser Weltbaum wird auch als »**Kalpabaum**« bezeichnet, und nach der Mythologie werden alle Wünsche erfüllt, wenn man unter ihm sitzt. Er ist eigentlich ein umgedrehter Baum, denn Gott, der Same, sitzt oben in der unkörperlichen Welt, und wir befinden uns unten in der materiellen Welt.

Zuerst wollen wir untersuchen, wie der Baum alle unsere Wünsche erfüllen kann. An einem gewöhnlichen Baum gibt es zunächst einmal die Wurzeln, aus denen dann der Stamm entsteht. Aus dem Stamm kommen die Zweige hervor, und irgendwann hat sich der Baum mit allen Ästen so weit ausgedehnt, daß er ausgewachsen ist. Dann beginnt der Verfall. Genauso ist es mit dem **Kalpabaum**. Auch er geht durch die Stadien des Wachstums, der Erhaltung,

des Verfalls und der Erneuerung. Verfall bedeutet nie das Ende. Bevor ein Baum vergeht, hinterlässt er Samen, die den Fortbestand sichern. Es wächst ein neuer Baum heran.

Der Menschheitsbaum ist also ewig. Zu keinem Zeitpunkt gibt es keinen Baum oder keine menschliche Welt. Diese Veränderungen können wir leichter verstehen, wenn wir den **Kalpabaum** näher betrachten.

7.2 Die Wurzeln des Baums

An einem normalen Baum können die Wurzeln als der wichtigste Bestandteil betrachtet werden, durch den das lebensspendende Wasser für das Wachstum des Baums aufgenommen wird. So ist auch beim **Kalpabaum** das Stadium des Wurzelschlagens das wichtigste. Je tiefer die Wurzeln gesetzt werden, d.h. je fester das Fundament ist, desto schöner wird der Baum. Während dieser besonderen Zeit des Säens oder Pflanzens ist es uns möglich, das Fundament für die Zukunft zu legen. Das **Übergangszeitalter** ist die Zeit, in der wir eine Verbindung mit dem Samen des Baums herstellen und die Gesetze des Karma verstehen können. Das was ich säe, werde ich ernten. Die Samen, die ich jetzt säe, werden irgendwann einmal Frucht hervorbringen. Wenn ich den Samen des Baums - **Gott** - verstehe und auch die Samen, die meine eigenen Handlungen sind, ist es mir möglich, meine Zukunft nach eigener Wahl zu gestalten.

Auch wenn ein gewöhnlicher Baum gepflanzt wird, gibt es dafür eine Zeit, die besonders günstig ist. Wenn man diese günstige Zeit nicht nutzt, wird der Baum nicht die besten Früchte tragen. Wenn ich erkenne, daß dies die **Übergangszeit** zwischen der alten und der neuen Welt, dem alten und dem neuen Baum ist, kann ich diese Zeit nutzen und jetzt meine eigene Zukunft richtig gestalten. Jetzt ist die Zeit, sich selbst und den Höchsten zu erkennen und

das Wissen der Höchsten Seele aufzunehmen. Dies ist wie das Pflanzen eines Baums. Die Pflanzzeit ist kurz, aber die Zeit, in der die Frucht geerntet wird, ist lang. So studieren wir auch Raja-Yoga für sehr kurze Zeit, aber die Wirkung davon dauert mehrere tausend Jahre.

Die Samen von reinem Karma, die wir jetzt säen, bringen uns Frucht bis weit in die Zukunft hinein. Wer sich jedoch vom Bestellen des Ackers abhalten lässt, versäumt die Gelegenheit, für die Ernte zu sorgen. Genauso kann es mir ergehen, wenn ich beginne, Raja-Yoga zu studieren und unzählige Verlockungen mich daran hindern wollen. Nur mit dem Verständnis des Wissens kann ich erkennen, was in dieser Zeit getan werden muss. Ich werde nur dann weiter an der Vorbereitung meiner Zukunft arbeiten, wenn ich mir der Bedeutung der Zeit und meiner eigenen Verantwortung bewusst bin.

Im **Übergangszeitalter** hat die Seele mit Hilfe von Wissen und Meditation (Yoga) die Kraft und das Verständnis, richtig zu handeln. Somit kann sie das Fundament für eine goldene Zukunft für sich legen.

7.3 Der Stamm

Wenn die Wurzeln gefestigt sind, und wenn durch die Veränderung des menschlichen Bewusstseins das Fundament für das Goldene Zeitalter gelegt ist, wird das neue Zeitalter anbrechen. Im Baum ist dieser Zeitabschnitt, der auch als Sonnendynastie bekannt ist, der Stamm. Es gibt nur eine Lebensform, eine Regierung, eine Nation, ein Königreich und eine Sprache. Alle sind glücklich mit der Rolle, die sie in dem Königreich spielen. Es gibt Zufriedenheit und Erfüllung in den Beziehungen, und es herrschen Frieden und Harmonie, denn dies ist der Tag, das Licht des höchsten

Bewusstseins. Die Menschen besitzen göttliche Eigenschaften und werden daher als Gottheiten bezeichnet. Sie sind vollkommen.

Die Lebensdauer dieser Menschen ist sehr lang, weil sie in Übereinstimmung mit den göttlichen Gesetzen leben. Es gibt keine Religion oder Suche nach Gott, weil die Menschen alle göttlichen Eigenschaften in sich tragen. Dort, im Goldenen Zeitalter, ist die Lebensqualität für alle gleich, egal welche gesellschaftliche Stellung sie einnehmen.

Es gibt weder Leid noch Unglück, nicht einmal den Begriff „Tod“, denn die Seele weiß, daß sie das geistige Wesen ist, das den Körper benutzt. Wenn der Körper einhundertfünfzig Jahre alt geworden ist, verläßt ihn die Seele und steigt in einen neuen Körper um, nachdem sie ihre neue Umgebung und Familie in einer Vision gesehen hat. Die Seele ist immer bei Bewusstsein, auch beim Verlassen des Körpers und beim Aufenthalt im Mutterleib, der von ihr als sehr angenehm empfunden wird. Geburt und Wiedergeburt sind also eine Reise von Körper zu Körper, wobei ein Todesbewusstsein nicht aufkommen kann. Deshalb ist es die Welt der Unsterblichkeit.

Nach vielen Geburten und Wiedergeburten, nach eintausendzweihundertfünfzig Jahren, geht das Goldene Zeitalter ins Silberne Zeitalter über. Die Sonnendynastie wird zur Monddynastie. Hier herrscht immer noch Licht. Der Stamm des Baums - eine Lebensform und ein Königreich - ist noch vorhanden. Die Seelen sind jedoch bereits durch acht Geburten gewandert und haben an Kraft verloren. Im Silbernen Zeitalter, welches wiederum eintausendzweihundertfünfzig Jahre umfasst, nimmt die Seele zwölf Geburten, d.h. die Lebensdauer hat sich etwas verkürzt.

7.4 Die Äste

Wir kommen jetzt an den Punkt, an dem die Hälfte des Kreislaufs vorbei ist, und damit auch die Hälfte der Kraft und Reinheit der Seele verlorengegangen ist. Es gibt keine Möglichkeit, diese Kraft wiederzugewinnen. Nun beginnt das **Kupferne** Zeitalter mit seinen dramatischen Veränderungen.

Es kommt zu einer ungeheuren Veränderung im Bewusstsein. Die Seele wird sich ihres physischen Körpers bewußt und wird von ihm angezogen. Sie beginnt, die Sinne zu entdecken und zu genießen, wobei sie aber nicht mehr Herr dieser Sinne ist. Sie wird derart von ihnen angezogen, daß sie allmählich zum **Sklaven der Sinne** wird. Mit diesem Wandel beginnt auch die Anziehung an die körperlichen Hüllen der anderen Seelenbrüder. Die Gottheiten fallen von ihrem »Thron« der Reinheit, und es breitet sich die Gewalt der sinnlichen Begierde in der Welt aus. Anhänglichkeit, Arroganz, Zorn und Gier folgen. Das einst ungeteilte Königreich ist jetzt gespalten; die Zweige des Stammes wachsen empor. Die Menschen können jetzt nicht mehr Gottheiten genannt werden. Die gottgleiche Lebensweise gibt es nicht mehr. In ihrem Bewusstsein verlieren die Menschen ihre Unsterblichkeit und werden zu gewöhnlichen Sterblichen. Sie beginnen, Gott zu suchen, da sie nun von Sorgen und Leid heimgesucht werden - dem Ergebnis ihrer eigenen Handlungen. In ihrer Not beginnen sie zu beten und sich an den Höchsten Vater zu erinnern. Zuallererst beten sie den Unkörperlichen an, der durch einen großen Diamanten oder als strahlendes Licht dargestellt wird. (Der Koh-i-Noor-Diamant, der jetzt zu den englischen Kronjuwelen gehört, ist ein Teil des Diamanten, der den unkörperlichen Gott, die Höchste Seele, darstellte.)

Doch gibt es nicht nur die reine Anbetung des einen unkörperlichen Gottes, sondern die Menschen erinnern sich auch an die Gottheiten und fertigen Bilder und Statuen von ihnen, um sie dann ebenfalls anzubeten - ohne zu ahnen, daß sie sich selbst, wie sie früher gewesen waren, anbeten. Das ist der Ursprung des Götterglaubens, wie er in vielen Kulturen vorgefunden wurde und wird. Jetzt entstehen auch die heiligen Schriften, in welchen wir die Ereignisse des jetzigen **Übergangszeitalters** in allegorischer aber auch gleichwohl verzerrter und chronologisch ungeordneter Form wiederfinden. Es kommen Religionsstifter - Abraham, Buddha, Christus, Mohammed, Guru Nanak der Sikhs - mit den Seelen, die ihre jeweilige Anhängerschaft bilden, herab. Das sind die großen Äste des Baums. Daraus entstehen weitere Verzweigungen und Verästelungen, d.h. die großen Religionen spalten sich, und es bilden sich Sekten und immer kleinere Gruppen sowie verschiedene Philosophien.

Da die ursprüngliche einheitliche Lebensform - DHARMA - zerstört ist, müssen jetzt Gesetze geschaffen werden, die das Zusammenleben regeln und Übertritte bestrafen.

Dafür müssen immer mehr Institutionen geschaffen werden, die das Leben, das doch eigentlich sehr einfach sein könnte, immer verwirrender machen. Neben dem Hader zwischen Einzelmenschen kommt jetzt auch der Krieg in die Welt, der immer mehr Probleme schafft, anstatt die vorhandenen zu lösen. Die bis zu unserer Zeit immer häufiger werdenden technischen Erfindungen und Entwicklungen sind nichts anderes als der Ausgleich für die verlorengegangenen **natürlichen** Fähigkeiten der Menschen. Es ist zum Beispiel besser, reines Wasser aus einem Bach zu schöpfen, als die raffinierteste Wasserreinigungsanlage zu erfinden und zu entwickeln. Es ist schöner, mit allen Menschen auszukommen, als die bestmögliche Rechtspflege zu haben.

Zurück zu den Religionsstiftern: Als Reaktion auf die beginnende Verehrung von Götzenbildern kommt der Prophet **Abraham** und bringt die Botschaft, daß die Vereinigung mit Gott nicht durch Götzendienst erreicht werden kann. So erscheint der erste Ast des Baums, das **Judentum**. Es ist die Religion des Gesetzes, die das Verhalten der Menschen Gott gegenüber, sowie die Beziehungen in der Familie, zwischen Mann und Frau, Kindern und Eltern, zwischen Priestern und ihren Anhängern, und zwischen Lehrern und Schülern regelt. Da die Gewalt immer mehr um sich greift, erscheint wieder ein Botschafter, der Gewaltlosigkeit und eine edle Lebensweise predigt. Er heißt **Buddha**, und der Weg, den er zeigt, ist der der Reinheit und des Edelmuten in den Handlungen. Über Gott gibt er jedoch keine Auskunft. In einer Welt der Verwirrung legt er die Betonung auf das Tun der Menschen und nicht auf Theorien und Philosophien über das unbegreifliche höchste Wesen. Das **Verhalten und die Verantwortung des Einzelnen** stehen im Mittelpunkt seiner Lehre. Da im **Buddhismus** die Erkenntnis des Gesetzes von Ursache und Wirkung - das Gesetz der Handlungen, der Karma - vorhanden ist, wird auch verständlich, daß die Seele von einem Körper zum anderen reist, d.h. Wiedergeburt nimmt.

Auf der westlichen Seite des Baums sehen wir, daß Abraham das Gesetz verkündete. Jetzt beginnt, mit dem Erscheinen Christi, eine Abzweigung dieses Weges. **Christus** verkündet, daß Gott die Liebe ist, und daß der Mensch Gnade bei Ihm findet. So wird auf die **Notwendigkeit des Ausgleiches zwischen Gesetz und Liebe** hingewiesen. Man kann beobachten, wie jeder dieser Äste mit Einheit und vollkommener Reinheit beginnt, und wie die kraftvolle, reine Botschaft Millionen von Menschen Hilfe bringt. Im Laufe der Zeit wird jedoch die Reinheit der Botschaft verfälscht, obwohl jeder Botschafter anfangs seine Aufgabe erfüllt hatte, den Menschen eine Erkenntnis zu vermitteln, die ihnen fehlte.

Auf der westlichen Seite des Baums gibt es die Erkenntnis des einen Gottes und der Liebe für Gott. Wir können auch die Entwicklung auf der östlichen Seite der Welt beobachten. Aus dem Stamm, aus dem Gottheiten-Dharma, entstand die Hindu-Religion mit ihrer Anbetung von Abbildern der Gottheiten. Aus der zerfallenden Hindu-Religion bildete sich der Ast des Buddhismus. Es entsprang ein weiterer bedeutender Ast, nämlich der des **Sanyas**, der Entsagung, der von **Shankar Achharya** eingeführt wurde. Für seine Zeit war seine Botschaft der Entsagung äußerst zweckmäßig, da immer mehr dem Sinnlichen gefrönt wurde und die Pflichten vernachlässigt wurden.

Jetzt sind also **Abraham, Buddha, Christus** und **Shankar Achharya** erschienen. Im Westen tritt ein weiterer Prophet auf. Er heißt **Mohammed**. Seine Botschaft ist sehr einfach, klar, direkt und durchaus notwendig. Im Judentum wurde von dem einen Unkörperlichen gesprochen, und die Verehrung von Götzenbildern wurde gänzlich verworfen. Mit der Ankunft Christi wurden die Liebe und die Aufmerksamkeit gewissermaßen vom unkörperlichen Gott abgewendet und Christus zugewendet. Mohammeds Botschaft lautete also, daß es **nur die Erinnerung an den Einen geben darf**, daß es nur einen Gott gibt, der Allah - das unvorstellbare Wesen - heißt, und daß alle anderen Propheten sind. Es ist also eine Mahnung, sich nur an den einen Höchsten zu erinnern. Diese Botschaft wird im **Islam** so ernst genommen, daß keinerlei Abbilder zugelassen werden. Die Moscheen werden schlicht und einfach mit Beschriftungen verziert. Wir sehen, daß auch das Erscheinen dieses Astes unbedingt notwendig war.

7.5 Die Zweige

Im **Kupfernen** Zeitalter sind also alle Weltreligionen auf der Bühne erschienen und jeder Ast gedeiht. Gegen Ende des **Kupfernen**

Zeitalters vollziehen sich die ersten Spaltungen der Religionen. Es gibt jeweils nur **eine** Botschaft und **einen** Botschafter, aber die Auslegungen weichen sehr voneinander ab. Der Baum wächst weiter, und das **Eiserne** Zeitalter beginnt. Hier erscheinen noch mehr Zweige, die man aber nicht mehr als Weltreligionen bezeichnen kann. Am Ende des Eisernen Zeitalters erscheint eine Vielzahl von Sekten und Kulturen mit ihren Verästelungen. Auch die ursprünglichen Hauptäste sind jetzt in einem Stadium des Zerfalls. Es gibt nicht nur verschiedenartige Auslegungen, sondern es klappt auch ein riesiger Widerspruch zwischen der Botschaft und dem Verhalten derer, die diese Botschaft vertreten. Buddhisten folgen nicht mehr dem Beispiel Buddhas und Christen nicht mehr dem Beispiel Christi. Auch die Botschaft selbst wird in Frage gestellt. Der Baum erreicht ein Stadium des vollständigen Zerfalls. Die Zweige werden morsch, und die Fundamente der Weltreligionen zerbröckeln. Dies ist das Ende des **Kaliyuga**, des **Eisernen** Zeitalters - das Ende des alten Baums. Die Seelen, die einmal zum Gottheiten-Dharma gehörten und durch einen Kreislauf von nunmehr 84 Geburten gegangen sind, haben mit jeder Geburt Kraft verloren. Und jetzt, am Ende des **Eisernen** Zeitalters, sind alle Seelen - auch die ursprünglichen Gottheitenseelen - sehr schwach geworden.

7.6 Der Same

Vor dem Absterben des alten Baums offenbart sich der Same des neuen Weltbaums: **Gott**, die Höchste Seele. Der Same inkarniert und legt das Fundament der neuen Welt durch Seine Lehre. Aus dem alten Baum entspringt das neue Bewusstsein, das auch eine Veränderung in den Sanskaras, den Persönlichkeitsstrukturen, zur Folge hat. Zur gleichen Zeit muss auch die Zerstörung des alten Baums stattfinden. Auf der einen Seite entsteht durch die Botschaft der Höchsten Seele und durch die Kraft des Yoga das neue Fundament, und auf der anderen Seite findet der Zerfall des alten Baums statt.

Der alte Baum macht große Erschütterungen durch, hervorgerufen durch Naturkatastrophen wie Erdbeben, Fluten und andere Naturgewalten. Unter den Menschen gibt es Verwirrungen, die zu Anarchie und Kriegen führen. Zeichen dafür sind schon seit geraumer Zeit überall sichtbar. Dann kommt der alte Baum endgültig zu Fall, aber der neue Schößling sprießt schon hervor. Die neue Welt nimmt ihren Anfang, der neue Baum entsteht, und der gesamte Kreislauf beginnt von Neuem.

7.7 Die Rückkehr nach Hause

Die erste Hälfte des Kreislaufs ist die Zeit wahren Friedens – ohne Leid, ohne Sklaverei. Dann kommen das **Kupferne** und das **Eiserne** Zeitalter, in denen die Seelen ein Leben in Abhängigkeit führen. Zum Zeitpunkt der Zerstörung empfinden alle Seelen die Reise nach Hause in die Seelenwelt als eine Befreiung. Jetzt stellt sich die Frage, wie die Seele ihre karmischen Konten aus der Vergangenheit ausgleichen kann. Die beste Möglichkeit ist die Erinnerung an Gott, die Yoga-Kraft. Ansonsten gleicht die Seele alle karmischen Bindungen vor Gott, dem Höchsten, in der subtilen Region aus und kann dann in die Welt der Stille zurückkehren. Alle Seelen in der unkörperlichen Welt sind wie Samen, die ihre zukünftigen Rollen in sich tragen. Alle Seelen sind ewig. Auch wenn der Baum zerstört wird, werden die Seelen nur von ihren Körpern und dem Leben in Bindungen befreit. Die Zerstörung ist deshalb nichts Negatives, sondern die Erlösung, die allem Leiden ein Ende bereitet.

Der Zweck ist die Befreiung der Seelen, welche dann in der Welt der Stille völlig frei sind. Die Seelen, die an ihrem Fundament gearbeitet und sich auf das Goldene Zeitalter vorbereitet haben, sind nun mit göttlichen Sanskaras erfüllt. Diese bringen sie von der unkörperlichen in die körperliche neue Welt, ins **Goldene** Zeitalter.

Sich zu vergegenwärtigen, daß jede einzelne Seele der Welt in diesem Baum des Lebens ihren Platz hat, ermöglicht es einem, auch seinen eigenen Platz und seine ursprüngliche göttliche Rolle in diesem Baum zu finden.

7.8 Meditation - Die Erfahrung der Zufriedenheit

Folgende Übung kann man selbst ausprobieren:

Zuerst sollte man sich bei möglichst nicht zu hellem Licht bequem hinsetzen und sich jeden der folgenden Sätze langsam vergegenwärtigen und erfahren:

Durch die Kraft reiner Gedanken ... reise ich jenseits meines physischen Körpers ... in die Welt des Lichts, ... in das Zuhause meines Vaters, ... der Höchsten Seele. ... Ich tauche ein in das Licht Babas, ... meines Vaters. ... Ich bin von Frieden erfüllt ... und von Ruhe und Gelassenheit. ... Baba ist der Ozean der Liebe. ... Das Feuer dieser Liebe verbrennt alles Negative in mir. ... Ich fühle mich frei. ... Baba ist der Ozean des Wissens, ... der Same des Baums. ... Ich nehme Sein Wissen in mich auf. ... Ich habe verstanden ... und erkenne die Bedeutung des Schauspiels. ... Ich sehe die Rolle aller Schauspieler. ... Ich bin zufrieden. ... OM SHANTI ...-
Ich bin eine friedvolle Seele.

Die Essenz in Kürze:

1. Gott ist der Same des ewigen, unermesslichen, unbegrenzten Weltbaums (Menschheitsbaum, Kalpabaum).
2. Im Samen liegen die Geheimnisse des gesamten Baums.
3. Er geht durch die Stadien von Wachstum, Erhaltung, Verfall und Erneuerung.
4. Der Baum wird immer, bevor er vergeht, einen Samen hinterlassen, der den Fortbestand sichert.
5. Es gibt also keinen Zeitpunkt, an dem es keinen Baum bzw. keine menschliche Welt gibt.
6. Für das Pflanzen des Baums ist der Zeitpunkt wichtig. Diese Zeit ist jetzt. Jetzt ist die Zeit, spirituelles Wissen zu studieren und sich selbst und den Höchsten zu erkennen.
7. Nur das spirituelle Bewusstsein über die Bedeutung der Zeit und über die eigene Verantwortung führen dazu, jetzt an seiner Zukunft zu arbeiten.
8. Das neue Zeitalter beginnt, wenn die Wurzeln gefestigt sind. Beim Baum entspricht diese neue Zeit dem Stamm.
9. Alle Seelen des Stamms (des Goldenen und Silbernen Zeitalters) wissen, daß sie geistige Wesen sind, die im Körper sitzen und ihn steuern.
10. Nach etwa einhundertfünfzig Jahren (im Silbernen Zeitalter nach ca. Einhundert Jahren) verlässt die Seele bewusst den Körper und steigt in einen neuen um, nachdem sie vorher ihre neue Umgebung und Familie in einer Vision gesehen hat.
11. Die Seele ist immer bei Bewusstsein, auch beim Verlassen des alten und beim Eintreten in den neuen Körper im Mutterleib.
12. Es ist die Welt der Unsterblichkeit, da kein Todesbewusstsein existiert.
13. Goldenes und Silbernes Zeitalter dauern jeweils eintausendzweihundertfünfzig Jahre. Auch das Kupferne und

das Eiserner Zeitalter haben dieselbe Zeitdauer.

14. Im Kupfernen Zeitalter beginnen die Äste zu wachsen. Diese symbolisieren große Veränderungen.
15. Die Seele beginnt die Sinne zu entdecken und zu genießen. Sie ist aber nicht mehr deren Herr sondern deren Sklave.
16. Die Gottheiten fallen von ihrem Thron der Reinheit. Die Gewalt bricht aus wegen der sinnlichen Begierde, und alle anderen Laster sind die Folge davon.
17. Damit spaltet sich das ungeteilte Königreich, die ungeteilte Herrschaft. Der Baum verzweigt sich. Es gibt keine gottgleiche Lebensweise mehr.
18. Die Seelen verlieren in ihrem Bewusstsein ihre Unsterblichkeit und werden zu gewöhnlichen Sterblichen (= Menschen).
19. Das Leid beginnt und damit auch die Suche nach Gott – und nach der eigenen Reinheit. Beten, Lobsingens und Fürbitten entstehen.
20. Zuerst wird der Unkörperliche angebetet.
21. Dann erinnern sich die Menschen auch an die Gottheiten. Sie fertigen Heiligenbilder und Statuen von ihnen an, um sie anzubeten. Dies ist der Ursprung des Götter- und des Götzenglaubens.
22. Die Heiligen Schriften entstehen.
23. Die Religionsgründer treten auf den Plan. Sie sind die Äste des Baums.
24. Die Religionen – und damit die Staaten, Meinungen, Sprachen etc. – spalten sich immer mehr. Es entstehen viele neue Zweige.
25. Es werden Gesetze geschaffen, da die ursprüngliche einheitliche Lebensform zerstört ist. Institutionen entstehen.
26. Es kommt zu Erfindungen und Entwicklungen, die die verlorengegangenen natürlichen Fähigkeiten und Eigenschaften der Menschen zu ersetzen versuchen.
27. Letztlich werden die Probleme dadurch nur verschlimmert.

28. Der erste Botschafter ist Abraham. Er bringt die Religion des Gesetzes, das Judentum, das die Beziehungen der Menschen untereinander regelt.
29. Im Osten entsteht die Hindu-Religion mit der Anbetung der Gottheiten. Daraus wächst der Ast des Buddhismus und der des Sanyas.
30. Buddha zeigt die Notwendigkeit von Reinheit und Edelmut in den Handlungen auf. Verhalten und Verantwortung des Einzelnen sind in den buddhistischen Karmagesetzen niedergeschrieben.
31. Shankar Acharya führt die Entsagung ein.
32. Christus verkündet, daß Gott die Liebe ist, und daß der Mensch bei Ihm Gnade findet. Gott wird erkennbar in der Gestalt Jesus Christus.
33. Mohammed erinnert daran, daß es nur den Einen gibt (Allah) und alle anderen Propheten sind.
34. Neue Religionen bringen viel Reinheit in die Welt, so daß die Welt gestärkt und der Niedergang verlangsamt wird.
35. Bis zum Ende des Kupfernen Zeitalters haben sich alle Weltreligionen etabliert. Verschiedene Theorien und Auslegungen führen jedoch zu Spaltungen.
36. Am Ende des Eisernen Zeitalters gibt es schließlich eine Vielzahl von Sekten und Kulturen und jede Menge Verästelungen und Verzweigungen.
37. Der Baum erreicht am Ende ein Stadium des völligen Zerfalls. Die Botschaften und deren Vertreter stehen im Widerspruch. Ja die Botschaften selbst werden in Frage gestellt.
38. Die Zweige werden morsch, die Fundamente zerbröckeln. Die Seelen und religiösen Systeme haben ihre Kraft verloren. Sie sind am Ende.
39. Bevor der alte Baum abstirbt, erscheint der Same des neuen Baums: Gott. Er legt durch Seine Lehre das Fundament der neuen Welt.

40. Gleichzeitig mit der Erschaffung des neuen Bewußtseins findet die Zerstörung des alten Baums statt.
41. Wenn die Schöpfung des neuen Baums sich vollzogen hat, fällt der alte Baum. Dann beginnt der gesamte Kreislauf von neuem.
42. Zum Zeitpunkt der Zerstörung empfinden alle Seelen die Reise nach Hause in die Seelenwelt als Befreiung. Die Zerstörung ist also nichts Negatives und wird auch von der Seele nicht als negativ empfunden.
43. Alle karmischen Konten, die nicht auf der Erde durch Yoga-Kraft beglichen werden, müssen in der subtilen Region ausgeglichen werden, bevor die Seele in die Welt der Stille zurückkehren kann.
44. Alle Seelen sind dann wieder wie Samen, die ihre zukünftigen Rollen in sich tragen.
45. Die Neigungen einer Seele bestimmen den Zeitpunkt ihres Eintretens in den Kreislauf.
46. Wer schon selbst an seinem Fundament gearbeitet und sich mit göttlichen Neigungen geprägt hat, wird wieder im Goldenen Zeitalter leben.



Lektion 8

Die Praxis

8.1 Die Anwendung des Wissens

Wenn ich mich als Seele erkenne und die Schöpfungsgeschichte, das Wissen über den Baum, verstanden habe, beginne ich, den **praktischen** Nutzen dessen zu erfahren. Der Weg des Raja-Yoga ist die praktische Veränderung. Das Wissen, das der Höchste Vater uns gelehrt hat, ist eindrucksvoll - nicht nur als Theorie, sondern vor allem in der Praxis. Wenn wir uns der Analogie des Baums zuwenden und verstehen, wie dadurch der Bewusstseinswandel vor sich geht, erkennen wir, dass Gott nicht nur gekommen ist, um Wissen zu vermitteln, sondern auch, um die Menschen IHM gleich zu machen, um die Seelen wieder in Gottheiten zu verwandeln.

Ich erkenne, dass dieser Zeitabschnitt, das **Übergangszeitalter**, die Zeit für den Ausgleich aller meiner Konten der Vergangenheit ist und gleichermaßen die Zeit der Aussaat für die Zukunft.

Normalerweise will man für eine Bemühung so bald wie möglich die Belohnung bekommen. Das ist auch natürlich, denn Belohnung spornt einen zu weiteren Anstrengungen an. Baba lehrt uns aber, dass der Nutzen oder der Gewinn, den wir jetzt erfahren sollen, nur der des spirituellen Fortschritts sein sollte. Es gilt also zu erkennen, dass dies die **Zeit des Säens und nicht des Erntens** ist.

8.2 Jenseits von Wünschen

Eine weitere Vorstellung, die es sowohl im Osten als auch im Westen über das Paradies gibt, ist, dass dort Milch und Honig fließen. Wenn ich eine Stufe erreicht habe, in der ich die Anziehungskraft materieller Dinge überwunden habe, wird die Natur ganz von selbst dazu kommen, mich zu beschenken, mir eine Welt bereitzustellen, in der alles in Fülle vorhanden ist, in der "Flüsse aus Milch und Honig fließen". Wenn ich jenseits aller Wünsche bin, bekomme ich all das, was ich mir je hätte wünschen können. Es klingt wie ein Paradox, aber so ist es. Ein Mensch, der sich von Wünschen beherrschen lässt, jagt der Erfüllung seiner Wünsche nach, nur um zu der bitteren Erkenntnis zu gelangen, daß jeder erfüllte Wunsch neue Wünsche erzeugt. Das Ergebnis davon ist innere Leere und Unzufriedenheit. Wenn umgekehrt die Seele, unabhängig von äußeren Umständen, zutiefst zufrieden und somit wunschlos ist, fällt ihr alles von selber zu. Diese Zufriedenheit durch innere Erfüllung ist in **vollem** Maße nur durch die ständige Erinnerung an den Höchsten Vater möglich. In **begrenztem** Maße ist sie manchmal auch unter anderen Umständen zu erreichen.

Wer sich von irgendjemandem oder irgendetwas abhängig macht, gibt die eigene Souveränität auf in dem Maße, wie die Erfüllung seiner Wünsche von Umständen oder anderen Menschen abhängt. Wer aber innerlich souverän bleibt, lässt das auch in seinem Verhalten erkennen und wird feststellen, daß ihm das, was er braucht, wie von selbst zufällt. Es kann natürlich schwierig sein, dieses geistige Gesetz konsequent nachzuvollziehen, was aber seiner Gültigkeit keinen Abbruch tut. Durch die beständige Erinnerung an Gott ist es möglich, eine Stufe zu erreichen, in der es keine Wünsche mehr zu besiegen oder zu stillen gibt. Damit ist der Weg frei ins **Goldene** Zeitalter, wo alles uneingeschränkt vorhanden ist.

8.3 Der Wert des höchsten Gesetzes

Das **Goldene** Zeitalter ist Gottes Königreich. Es ist das Königreich, in dem die göttlichen Gesetze wirksam sind. Wer in das Königreich kommen will, muss sich dafür vorbereiten, sich **fähig/würdig** machen, indem er die Gesetze, die Gott jetzt lehrt, einhält. Wenn ich mich an den höchsten Verhaltenskodex halte, den Er lehrt, werde ich in das Königreich Gottes kommen, wo Seine Weisheit und Seine Gesetze herrschen.

Die gesellschaftliche Stellung, die ich im Königreich einnehme, hängt davon ab, inwieweit ich jetzt das göttliche Wissen und die Liebe in mir aufnehme. Die dortigen Herrscher werden nicht gewählt sondern sitzen kraft des göttlichen Gesetzes auf dem Thron. Sie besitzen **natürliche** Autorität, die von allen anerkannt wird – nämlich Liebe.

Dort gibt es kein Statusdenken, und jeder ist mit seiner eigenen Rolle zufrieden. Was zählt, ist das innere Glück, das erfahren wird. Je mehr ich also Gottes Gesetze befolge und mir die Lehren des Höchsten zu eigen mache, umso mehr Autorität werde ich besitzen. Es ist diese Autorität, von der ich meinen künftigen Status herleite. Das Goldene Zeitalter ist eine Welt ohne Konflikte, weil es dort keine Meinungsverschiedenheiten gibt. In allem herrscht vollkommene Harmonie.

8.4 Der Same der Wahrheit und das Ziel des Yoga

Wenn wir die Äste des Baums betrachten, wissen wir die Rolle jeder Prophetenseele zu würdigen. Trotzdem erkennen wir, daß der Baum weiter zerfallen ist und nicht erneuert werden konnte, obwohl jeder Religionsstifter eine Botschaft brachte, die den Seelen seinerzeit eine Hilfe war - die Äste brachten neue Kraft, obwohl

der Baum insgesamt weiter seine Lebenskraft verlor. Doch nur der eine Same kann den Baum erneuern. Wenn wir jetzt also ins **Goldene** Zeitalter zurückkehren wollen, müssen wir den Blick von den Ästen abwenden und auf den Samen richten. Obwohl die Lehre jedes Astes wahr ist, so ist doch nicht die gesamte Wahrheit darin enthalten. Ein Teil des Baums brachte mir Gott, den Vater, ins Bewusstsein, aber er offenbarte mir nichts über Geburt, Wiedergeburt und das Karma-Gesetz. Ein anderer Teil des Baums, der Buddhismus, lehrte mich das Karma-Gesetz, aber er erweckte in mir keine Liebe für Gott, den Vater.

Jetzt beginne ich zu verstehen, daß jede der Religionen, die im **Kupfernen** Zeitalter gegründet wurde, nur eine Facette des ganzen Diamanten ist, obwohl es sehr schöne Facetten sind. Vielleicht ist das der Grund, weshalb die Religionen die Ursache so vieler Kriege und Konflikte waren. Wenn ich eine Sache aus einem bestimmten Blickwinkel heraus betrachte und der andere dieselbe Sache aus einem anderen Blickwinkel sieht, führt dies zu Konflikten. Da ich aber jetzt den gesamten Baum sehe, sehe ich nicht nur die Äste sondern auch den Samen. Jetzt kann ich jede Facette des Diamanten der Wahrheit in ihrer eigenen Schönheit betrachten. Dennoch muss ich meinen Blick auf die Quelle der Wahrheit richten und nicht nur auf einen Aspekt der Wahrheit, wie groß auch immer meine Bewunderung und meine Achtung und Liebe für eine der Prophetenseelen sein mögen. Jetzt gilt es, den Intellekt mit dem Samen, mit Gott, zu verbinden.

8.5 Zufriedenheit durch die Betrachtung der Vielfalt

Mit den Ästen sehe ich jetzt auch die Blätter des Baums. Obwohl die Blätter eines Baums alle gleich aussehen, stellen wir bei genauerem Hinschauen fest, daß keine zwei Blätter identisch sind. Gerade das macht den Baum so schön. Genauso gibt es keine zwei menschlichen

Gesichter, die sich genau gleichen. Sogar bei Zwillingen gibt es Unterschiede, auch wenn sie nicht jedem augenscheinlich sind. So wie die Gesichtszüge eines jeden Menschen anders sind, so sind auch die Charaktere verschieden. Es ist diese Vielfalt, die die Schönheit des Menschheitsbaums ausmacht. Keine zwei Seelen, keine zwei Persönlichkeiten sind identisch. Da es so ist, kann ich nicht erwarten, daß andere genauso denken wie ich, und es ist nur natürlich, daß die Anschauungen von anderen nicht die gleichen sind wie meine eigenen. Diese Vielfalt sollte mich also begeistern und nicht ärgern. Ich sehe die Schönheit eines jeden Blattes, einer jeden Seele, da wir trotz der Vielfalt alle zu einer Familie gehören und alle von dem einen Samen abstammen.

8.6 Die Nahrungsquelle

Durch das Bild des Baums der Wahrheit erkenne ich auch, daß das, was mich am Leben erhält, meine Nahrung, nicht von einem anderen Blatt oder von einem Ast, sondern nur vom Samen kommt. Wenn ich mich mit dem Samen verbinde, erhalte ich von Ihm Kraft und Nahrung, und ich brauche mich dann nicht mehr an einzelne Blätter zu wenden. Durch die Verbindung mit dem Samen verbinde ich mich auch mit den Ästen und Blättern.

8.7 Heute und morgen

Wenn ich den Baum verstehe, sehe ich auch, daß er jetzt verfällt, und daß alle Seelen sich in einem Zustand der Bindungen befinden. Was bedeutet dagegen, frei von Bindungen zu sein? Es sind drei Stufen des Daseins beschrieben worden: Bindung, Befreiung und Leben in Befreiung. Das Leben in Befreiung ist nicht nur in der Zukunft erfahrbar. Die Bindungen, die uns heute festhalten, sind nicht nur durch andere Menschen sondern auch durch unsere eigenen unreinen Handlungen zustande gekommen. Diese Bindungen machen sich verschiedenartig bemerkbar, z.B. durch

Probleme in bezug auf Beziehungen, Besitz und Gesundheit. Die karmischen Konten, die wir uns geschaffen haben, lassen uns nicht so recht glücklich werden mit denen, die uns am nächsten stehen, und sie verursachen Leid und Streit. In dem Leben in Befreiung erfährt die Seele nichts Negatives. Durch ihre Reinheit erfährt sie nur Glückseligkeit und völligen Frieden.

Die Lehren des Raja-Yoga, die von Gott, dem Höchsten, offenbart werden, befähigen die Seele, sich hier und jetzt von allen Bindungen zu trennen und das Geschenk der Befreiung entgegenzunehmen. Wenn wir die Bedeutung des gesamten Baums verstehen, genießen wir die Frucht eines Lebens in Befreiung. Mit diesem Wissen und intensiver Meditation (Tapasya) können wir schon jetzt die Süße aller Früchte kosten.

8.8 Meditation - zur Verwandlung des Selbst und der Welt

Gedankenvorschläge:

Ich richte meine Aufmerksamkeit nach innen. ... Mein Intellekt löst sich von allem Materiellen, ... von den Ästen des Baums. ... Ich richte meine volle Aufmerksamkeit nur auf den Samen. ... Ich, die Seele, treffe mich mit Gott, dem Samen des Baums, ... dem unkörperlichen, winzigen Lichtpunkt, der unermesslich viel Licht ausstrahlt ... sowie Kraft ... Liebe ... Reinheit ... und Frieden. ... Ich, der Same, verbinde mich mit Baba, dem höchsten Samen. ... Alles, was in Baba enthalten ist, fließt mir zu. ... Ich, die Seele, nehme all diese göttlichen Eigenschaften auf und werde wie Baba ... die Verkörperung von Licht, Kraft, Reinheit und Frieden. ... Ich befinde mich in einer Welt des Lichts ... mit Baba zusammen ... in meinem ursprünglichen Zuhause, der Welt der Stille, Ruhe und Reinheit. ... Von hier aus sehe ich den gesamten Weltbaum. ... Doch ich werde nicht angezogen von den Ästen, den Zweigen oder den Blättern, ... sondern ich bleibe mit Baba und lasse Seine Eigenschaften auf mich einwirken, ... um die Kraft für mein jetziges und künftiges Leben aufzunehmen. ... OM SHANTI.

Die Essenz in Kürze:

1. Ziel und Weg des Raja-Yoga ist die praktische Veränderung.
2. Gott ist gekommen, um die Seelen in Gottheiten zu verwandeln.
3. Jetzt ist die Zeit des Ausgleichs aller Konten und der Aussaat für die Zukunft.
4. Der Nutzen, den man jetzt erfährt, sollte nur der spirituelle Gewinn sein.
5. Jetzt ist die Zeit des Säens und nicht des Erntens, denn die Früchte sind noch nicht reif.
6. Man lernt, sowohl die Eigenschaften eines Löwen als auch die eines Lamms zu schätzen. Man lernt, mit allen in Frieden zu leben.
7. Die Schwingungen der Menschen wirken auf die gesamte Natur ein. Die reinen Schwingungen der Seelen im Paradies bewirken einen reinen Gemütszustand auch bei den Tieren.
8. Jetzt die Eigenschaften des Friedens und der Güte in sich aufzunehmen, führt ins Leben in Befreiung, ins Paradies.
9. Wenn man frei von Wünschen ist, wird einem von der Natur alles geschenkt.
10. Dauerhafte Erfüllung, vollkommene Wunschlosigkeit erfährt man nur durch die ständige Erinnerung an den Höchsten Vater.
11. Wenn man abhängig ist, ganz gleich von wem oder von was, gibt man seine Souveränität auf. Nur durch völlige Souveränität ist der Weg frei ins Paradies, wo alles uneingeschränkt vorhanden ist.
12. Das Goldene Zeitalter ist das Königreich Gottes, auch wenn Er dort nicht anwesend ist. Aber Seine göttlichen Gesetze sind dort in Kraft.
13. Daher können nur die Seelen dorthin kommen, die den höchsten göttlichen Verhaltensmustern folgen.

14. Die gesellschaftliche Stellung hängt vom Reinheitsgrad der Seele ab.
15. Es gibt kein Status-Denken. Jeder ist glücklich in seiner Rolle.
16. Die Herrscher im Goldenen Zeitalter sitzen kraft des göttlichen Gesetzes auf dem Thron und besitzen natürliche Autorität, die von allen anerkannt wird.
17. Je mehr man sich die Lehren Gottes zu eigen macht, desto mehr Autorität wird man besitzen, von der sich dann der Status herleitet.
18. In keinem Ast ist die gesamte Wahrheit enthalten sondern nur Teilaspekte.
19. Die Wahrheit liegt nur im Samen.
20. Jede Religion ist eine Facette des gesamten Diamanten.
21. Jetzt gilt es, alle Facetten, die ganze Schönheit des Diamanten zu sehen.
22. Nur wenn man den Samen in der Hand hält, begreift man das gesamte Potential des Baums und seiner Früchte.
23. Dann kann man sehen, dass die Vielfalt der "Blätter" - der individuellen Persönlichkeiten - kein Ärgernis darstellt sondern im Gegenteil die Schönheit des Menschheitsbaums ausmacht.
24. Wenn man erkennt, dass nur der Same die Fülle enthält, dann versteht man, dass man dadurch auch mit den anderen Teilen des Baums verbunden ist.
25. Es gibt drei Stufen des Daseins - Bindung, Befreiung und Leben in Befreiung - die alle von den karmischen Gesetzen bestimmt sind.
26. Die Lehren des Raja-Yoga, offenbart von Gott, der Höchsten Seele, befähigen die Seele dazu, schon jetzt die Befreiung im Leben zu erfahren.

